# Klassenkampf

**Kommunistisches Organ**

**für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"**

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank Halle. Postscheckkonto Leipzig 1066 48. Fritz Kroh, Halle.

**Einzelpreis 10 Pf.** | **Halle, Freitag, 4. Februar 1927** | **7. Jahrgang • Nr. 29**


# Das Programm der Bürgerblockdiktatur

## Marx denkt — Westarp lenkt — Unter der Peitsche der Trustmagnaten und Junker

## Was bedeutet die Losung: Kampf dem Bürgerblock?

**Halle, 4. Februar.**

Die Regierungserklärung, die der Bürgerblockkanzler Marx im Reichstag abgab, bestätigt in ihrer ganzen Verschwommenheit, mit ihren öligen Phrasen, durch das, was sie sagt und was sie verschweigt, alles, was wir vom Bürgerblock erwarteten. Die Erklärung beginnt mit Phrasen über den Schutz der Verfassung und der Reichsfarben und fügt hinzu: „aber auch der Vergangenheit und ihren Symbolen soll Achtung und Ehre gezollt werden". Nach dieser klaren Ankündigung neuer schwarzweißroter Flaggenverordnungen geht es im selben Tone weiter. Das Reichsschulgesetz, das die Dauerherrschaft der konfessionellen Schulen verankern soll, wird nicht lange auf sich warten lassen. Je mehr sich die Erklärung den sozialpolitischen Fragen zuwendet, um so verschwommener und nichtssagender wird der Text. Kein Wort über den Achtstundentag, kein Wort über Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Nur das Gesetz über Arbeitslosenversicherung, das eine Reihe von wesentlichen Verschlechterungen für die Arbeitslosen mit sich bringen wird, wird angekündigt.

Pläne, die die Existenz der arbeitenden Massen aufs schwerste gefährden, wie der hemmungslose Zollwucher, die Beseitigung aller bisherigen Einschränkungen werden als „Pflege der heimischen Landwirtschaft" angedeutet. Nicht einmal eine Andeutung weist auf die klaren antibolschewistisch-imperialistischen Tendenzen des Bürgerblockprogramms hin.

Die bürgerliche Presse berichtet über andauernde Gegensätze zwischen den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum. Die Deutschnationalen verlangen Stresemanns Rücktritt. Westarps Rede verkündet triumphierend den Sieg der Deutschnationalen über die Koalitionspartner. Die ausgeschifften Demokraten und Sozialdemokraten spekulieren auf nahenden Zusammenbruch, innere Auflösung des Bürgerblocks. Nichts wäre für die Arbeiterschaft gefährlicher, als sich auf eine Spekulation zu verlassen.

Wehe der Arbeiterschaft, wenn sie den Sturz des Bürgerblocks von dessen innerer Zersetzung erwartet! Ein zäher, entschlossener Kampf gegen den Bürgerblock: das ist die Forderung des Tages und nicht träges Hinnehmen der reaktionären Diktatur. Dieser Kampf wird die Einheit der Arbeiterklasse in einem tieferen Sinne und auf einer breiteren Grundlage herbeiführen, als dies der Bourgeoisie möglich ist. Und diese Einheit ist ein Gewinn, für den kein Preis zu hoch ist. Nicht einmal der Preis, der durch die harte Lehre des Bürgerblocks bezahlt werden muß.

Der Zweck des Bürgerblocks ist: die Durchführung einer imperialistischen Politik und der Unternehmerdiktatur. Deshalb wird der Kampf gegen den Bürgerblock auch zusammenfallen mit der Kampagne gegen die drohende Kriegsgefahr, mit jeder täglichen Aktion der Arbeiter um höhere Löhne, um verkürzte Arbeitszeit, um menschenwürdige Existenz.

Das gilt insbesondere für die umfassenden Lohnbewegungen, die sich durch Massenkündigung der Tarife in ganz Deutschland und auch im Bezirk Halle-Merseburg, in Mitteldeutschland anbahnen. Die Chemiearbeiter Mitteldeutschlands stehen vor der Entscheidung, ob sie sich noch lange zurückhalten lassen, die Front der in Süddeutschland und im Rheinland im Lohnkampf stehenden Chemiearbeiter zu stärken. Im Bergbau gilt es, zu rüsten, damit nach Ablauf des Zwölfstunden-Schiedsspruches der Kampf auf der ganzen Linie neu aufgerollt und nicht mit einer kläglichen Kapitulation enden soll. In der Metallindustrie ist der Manteltarifentwurf der Unternehmer eine Kampfansage an die mitteldeutschen Metallarbeiter. Die ganze Situation fordert gebieterisch das Kampfbündnis der Arbeiter der wichtigsten Industriezweige. In diese Front werden sich in kurzer Zeit auch die Landarbeiter Mitteldeutschlands einreihen.

In diesen Arbeiterkämpfen um höheren Lohn und um Achtstundentag wird die Arbeiterklasse die erste große Schlacht gegen den Bürgerblock liefern. Es ist klar, daß sie in ständiger Verbindung mit dem Kampf gegen die Kriegsgefahr über den Rahmen der lokalen Bewegungen hinauswachsen und in einen Kampf um die Macht hineinmünden werden. Deshalb gilt es, dem Machtwillen der Reaktion den Machtwillen des Proletariats entgegenzusetzen und das Machtbewußtsein der Arbeiterklasse zu steigern.

Front gegen Front! Macht gegen Macht! Klasse gegen Klasse!

**Berlin, 3. Februar.**

(Eigener parlamentarischer Sonderbericht.)

Im Reichstag ist heute „Großer Tag". Nach fünfzig Tagen ekelhafter Kuhhandelei und Rauferei um die Ministersessel soll das vierte Marx-Kabinett sein Programm des Besitzbürgerblockes vor dem Reichstag entwickeln. Saal und Tribünen sind dicht besetzt. Präsident Löbe verliest das offizielle Schreiben des Reichskanzlers Dr. Marx, in dem er dem Reichstagspräsidium die Bildung der Bürgerblockregierung mitteilt und die Mitglieder des neuen Kabinetts nennt. Bei der Verlesung der Namen Hergt, Schiele und Geßler rufen die Kommunisten: Gummimann, Aufwertungsschiele und ewiger Fememinister! Nach Bekanntgabe der Tagesordnung durch den Präsidenten Löbe nimmt zur Geschäftsordnung

**Genosse Rädel**

das Wort. Er verlangt, daß die kommunistischen Interpellationen über die Fragen der Wohnungsnot, der Arbeitszeit und der Erwerbslosenfürsorge gleichzeitig mit der Erklärung der Bürgerblockregierung behandelt und beantwortet werden. Es sei zu erwarten, daß die Formulierungen der Regierungsmißgeburt keine klare Antwort geben werden auf die Forderungen, die als brennende Tagesfragen von den werktätigen Massen diskutiert werden. Deshalb müsse die Regierung in ihrer Erklärung die Fragen beantworten, welche Maßnahmen sie ergreifen will, um den Achtstundentag wieder herzustellen und die Wohnungsnot und das Erwerbslosenelend wirksam zu bekämpfen.

**Genosse Torgler**

beantragt sodann noch, die kommunistische Interpellation über die drohende Auslieferung der Schule an den Vatikan mit zum Gegenstand der Regierungserklärung zu machen. Die Tatsache, daß seit längerer Zeit zwischen Regierungsleuten und dem Vatikan Verhandlungen über das Reichskonkordat schwebten, sei durch die bürgerliche Presse, insbesondere durch die Organe des Herrn Dr. Stresemann, zur Genüge bekannt. Bei der Regierungsbildung habe das Reichskonkordat eine sehr wesentliche Rolle gespielt. Es könne nicht abgeleugnet werden, daß die Kirchenfürsten den maßgeblichen Einfluß auf das Zentrum für das Zustandekommen dieser Bürgerblockregierung ausgeübt haben. Da der Reichskanzler sicherlich nicht den Schleier des Geheimnisses in seiner Erklärung über die Verhandlungen mit dem Vatikan lüften werde, sei zu verlangen, daß Herr Marx in seiner jetzigen Erklärung klar auseinandersetze, wie weit diese Verhandlungen gediehen sind und ob die Regierung tatsächlich beabsichtigt, die Schule und die Lehrerausbildung der katholischen Kirche und dem Vatikan auszuliefern.

Präsident Löbe wendet sich gegen die Anträge der Kommunisten, da die geschäftsordnungsmäßigen Fristen für die eingebrachten Interpellationsanträge nicht ausreichten.

Das Podium besteigt nunmehr

**der Jesuitenkanzler** **es Bürgerblocks**

von den Kommunisten mit den Zurufen: Der Reichsbannerkamerad als Bürgerblockgeneral! empfangen.

In phrasengeschwollenen, jesuitisch-öligen Redensarten spricht die Regierungserklärung von Festhalten an der republikanischen Staatsform, dem Schutz ihrer Verfassung und ihrer Organe, spricht aber gleichzeitig davon, daß die „große Vergangenheit Deutschlands mit Achtung behandelt" werden müsse und, daß Abänderungen von Einzelheiten der bestehenden Verfassung auf dem verfassungsmäßig vorgeschriebenen Wege vorgenommen werden müßten. (Zurufe bei den Kommunisten: Wahl- und Koalitionsrechtsraub! Diktaturgesetz!)

Gegen alle **Vereinigungen**, die den rechtswidrigen, gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsform bezwecken, soll **vorgegangen**, ungesetzliche Abänderungen der bestehenden Verfassung als Hochverrat geahndet werden. (!)

Ueber die Konkordatfrage gleitet die Erklärung des Herrn Marx mit einer Rednerfloskel hinweg, in der die Schaffung eines Reichsschulgesetzes angekündigt wird, das die Gewissensfreiheit, die Rechte der Eltern und die Erteilung des Religionsunterrichtes sichern soll. Ueber die Finanzgebarung des Reiches wird nichts gesagt. Ein Hinweis auf die „Arbeit der Wirtschaft zur Förderung des Wiederaufbaues Deutschlands" sagt aber deutlich genug, daß die Politik der Steuergeschenke an die Industriekapitäne, Finanzmagnaten und Agrarkapitalisten fortgesetzt werden wird. Die Reichswehr soll im Sinne der Verordnung Hindenburgs entpolitisiert werden. (Zuruf bei den Kommunisten: Durch Geßler.)

Die Rekrutierung der Reichswehr soll durch Ausschluß aller verfassungsfeindlichen Elemente den **republiktreuen Charakter der Reichswehr** gewährleisten, womit gesagt ist, daß nach wie vor die Aushebung der Rekruten auf die Elemente der **„verfassungstreuen" gewordenen Stahlhelmverbände** beschränkt bleibt.

Die neue imperialistische Politik der deutschen Bourgeoisie bestätigt der Bürgerblockkanzler jesuitisch verklausuliert durch eine Redewendung, in der er von der Fortsetzung der Außenpolitik spricht, wie sie seit Kriegsende ohne Unterlaß unbeirrt verfolgt wurde. Die Locarno-Politik werde unter Verzicht auf den Gedanken der Revanche fortgesetzt werden. Völlig inhaltlos und zu nichts verpflichtend sind die langatmigen Formulierungen der Regierungserklärung bezüglich der Sozial- und Fürsorgepolitik der Bürgerblockregierung. **Kein Wort** sagt die Erklärung über die **Bekämpfung der Wohnungsnot**, über die **Arbeitsbeschaffung**, über die Wiedereinführung des **Achtstundentags**, die Bekämpfung des **Erwerbslosenelendes**, die Verteuerung der Lebenshaltung und die **Erwerbslosenelendes**, die Verteuerung der Lebenshaltung und die Zollfrage. (Zurufe der Kommunisten beantwortet der Präsident Löbe mit zwei Ordnungsrufen an den Genossen Thälmann und Rügen an andere Genossen.)

Langatmig und breit behandelt Marx die Rechtsprechung der Klassenjustiz, für die das Vertrauen des Volkes wieder hergestellt werden müsse. **Kein Wort** hat er dabei übrig **für die Amnestierung** der Opfer der Klassenjustiz. Dafür spricht er aber von der **Unterbringung Erwerbsloser** auf dem Lande, insbesondere der Jugendlichen, womit er offenbar auf die **Arbeitsdienstpflicht** anspielt. Die Ausführungen des Blockkanzlers werden immer langweiliger und dürrer. Sie gehen schließlich in der allgemeinen Unruhe und unter den Zurufen völlig unter. Niemand hört mehr auf seine Ausführungen. Man weiß ja, daß das wirkliche Regierungsprogramm nicht von Marx, sondern von Westarp entwickelt werden wird. Er schließt endlich unter äußerst schwachem Beifallsgemurmel der Rechten und unter stürmischen Rufen der Komunisten: **„Nieder mit dem Bürgerblock!"**

### Mißtrauensanträge

Präsident Löbe teilt mit, daß die Demokraten einen allgemeinen Mißtrauensantrag gegen die Bürgerblockregierung eingebracht haben. Ein Antrag der Kommunisten lautet:

**„Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages!"**

Ein weiterer kommunistischer Antrag spricht dem Reichskanzler Marx und dem Reichswehrminister Geßler das Mißtrauen aus.

Es wird sofort in die Besprechung der Regierungserklärung eingetreten. Als erster Redner spricht

### Müller-Franken (SPD)

Was er sagt, kennzeichnet die schwächlich feige Opposition, auf die sich die SPD. „im Kampfe gegen den Bürgerblock" im Parlament beschränken wird. Bitter beklagt sich Hermann Müller darüber, daß die Deutschnationalen bei dem Gerauf um die Ministersessel eine Prozentrechnung für die ihnen zufallenden Regierungssitze aufgemacht hätten, die viel zu hoch sei. Sie, die Sozialdemokraten, seien immer bescheidener gewesen und hätten sich stets mit weniger Ministersesseln begnügt, als ihnen prozentimäßig zugestanden hätten. Im übrigen ergeht sich Hermann Müller in langweiligen Mätzchen und Zitaten über die Politik der Deutschnationalen, die sich nunmehr die Politik zu eigen gemacht hätten, die die Sozialdemokratie stets besonders außenpolitisch verfolgt haben.

**Die ganzen Ausführungen machen den Eindruck einer elenden Heulmeierei über den Fußtritt, der der SPD. vom Zentrum und von der Deutschen Volkspartei versetzt ist.**

In der Bewertung der Regierungserklärung versteigt sich Hermann Müller sogar so weit, daß er das **Programm der Bürgerblockregierung als leidlich bezeichnet.** Subjektiv habe er den Glauben, daß Herr Marx seine bisherige Politik fortsetzen werde, wenn man auch objektiv nach dem Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung in dieser Hinsicht kein Vertrauen hegen könne. Herr Müller vertröstet sich damit, daß die **Bürgerblockregierung nicht von langer**

## Offene Kriegsprovokation Englands

### Aufhebung des englisch-russischen Handelsvertrags

(WTB.) **London, 4. Februar.**

**Reuter erfährt: Gestern abend waren in russischen Kreisen Gerüchte im Umlauf, die britische Regierung erwäge die Aufhebung des englisch-russischen Handelsvertrages im Hinblick auf das Interesse, welches Sowjet-Rußland an den Angelegenheiten der südchinesischen Regierung nimmt.**

*

(Da diese hochwichtige Meldung nach Redaktionsschluß eingetroffen ist, können wird dazu erst morgen ausführlich Stellung nehmen. Die Red.)


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270204-17/fragment/page=0001

Dauer sein und daß dann der Weizen der Sozialdemokratie um so besser blühen werde.

### Das wirkliche Bürgerblockprogramm

entwickelt Graf Westarp. Der deutschnationale Führer interpretiert die Bürgerblockerklärung so, wie sie die Deutschnationalen auffassen und wie sie in Wirklichkeit durchgeführt wird. Unter stürmischen Zurufen unterstreicht er

**die Politik des neudeutschen Imperialismus.**

Unter Fortsetzung des Vertragswerks von Locarno und der Mitgliedschaft im Völkerbund versteht er **keine Zugeständnisse an die Westmächte ohne Gegenleistung.** Die Methode der deutschen Vorleistungen müsse aufhören. Für die Eingliederung Deutschlands in die Front des französisch-englischen Imperialismus gegen Sowjet-Rußland verlangen also die Deutschnationalen Zugeständnisse auf anderen Gebieten. Unter dieser Voraussetzung sind die

**Deutschnationalen zum Kampf gegen den ersten proletarischen Staat der Welt bereit**

In der Innenpolitik betont Graf Westarp, daß von keinerlei Gesinnung **bekenntnis der Deutschnationalen für die Republik** die Rede sein könne. **Eine Preisgabe der monarchistischen Ueberzeugung sei von den Deutschnationalen nicht verlangt und nicht zugesagt worden.** (Hört! Hört! bei der SPD. und bei den Kommunisten.) Die Deutschnationalen seien für den Schutz der Verfassung in ihrer Gesamtheit. Aber die **Uebergriffe durch Verhaftungen** und Festnahmen, Haussuchungen und Durchsuchungen, die bei sozialdemokratisch beeinflußten Regierungen der Länder an der Tagesordnung sind, **müßten aufhören.** Selbstverständlich würden die Deutschnationalen unter Verständigung mit den anderen Regierungsparteien

**Anträge auf Aenderung der Verfassung stellen.**

Unter Achtung der „großen deutschen Vergangenheit“ und der monarchistischen Ueberlieferungen verstünden die Deutschnationalen eine **entsprechende Erziehung der Jugend** in den Schulen und Beeinflussung der heranwachsenden Jugend. Mit aller Entschiedenheit würden die Deutschnationalen darauf hinwirken, daß die **Reichswehr** nicht ihrer unabhängigen, ruhmvollen, militärischen Führer beraubt und den politischen Parteiinteressen ausgeliefert werde. **Mit der Loslösung der Reichswehr von den politischen Verbänden seien die Deutschnationalen einverstanden.**

In der Regierungserklärung hätten die Deutschnationalen die Hauptaufgabe vermißt, nämlich die Herabsetzung der unerhörten Ausgaben, die die **Industrie und die Landwirtschaft** unerträglich belasten.

Die Ausführungen **Westarps bedeuten,** daß die Deutschnationalen Zentrum und Deutsche Volkspartei mit der Peitsche zwingen werden, ihr reaktionäres Programm durchzuführen.

•

Nach Westarp sprachen die Abgeordneten **Drewitz** (Wirtsch. Vereinigung) und Dr. **Scholz** (Deutsche Volkspartei). Beide Redner erklärten ihre Uebereinstimmung mit dem Programm der Bürgerblockregierung. **Das Zentrum verzichtete bezeichnenderweise** darauf, seine Stellungnahme zum Programm der Bürgerblockregierung und insbesondere zu den provokatorischen, brutal offenen Bekenntnissen des deutschnationalen Führers Westarp zu präzisieren. **Das Zentrum dokumentiert damit, daß Westarps Programm das wirkliche Programm der schwarzblauen Bürgerblockregierung ist.**

Als letzter Redner kam in der heutigen Sitzung noch der

### Genosse Fritz Heckert

zum Wort.

Er führt aus: **Der „Reichsbannerkamerad“ Dr. Marx hat uns** heute ein merkwürdiges Gebilde einer Regierung vorgestellt. In seiner mehr länglichen als inhaltsreichen Erklärung hat er ausdrücklich versichert, daß **die Weimarer Verfassung Geltung behalten** soll. **Wir brauchen uns bei dem langen Schmus, den uns der Herr Kanzler hier vorgelesen hat, eigentlich nicht lange aufzuhalten.** Es genügt schon, den Widersinn festzustellen, daß ein **Graf** sich bemüht hat, hier **Arbeiterpolitik** zu pflegen, daß ein **Pfäfflein** etwas von **Kultur** geschwätzt hat und daß ein **Trustagent** den **liberalen Gedanken** verteidigte. (Glocke des Präsidenten). Die Ausführungen, die diese Herren gemacht haben, glaubt kein Arbeiter. Die Arbeiter fragen auch nicht danach, was die neuen Herren der Bürgerblockregierung bringen wollen, sondern danach, **wie eine solche Regierung in Deutschland möglich geworden ist.** Auf diese Frage hat bis jetzt kein Redner geantwortet. Auch nicht der Sozialdemokrat Müller. Es steht einem sozialdemokratischen Führer schlecht an, über die vieldeutige Regierungserklärung des Herrn Marx zu klagen, denn dieser Marx ist es gewesen, der als **Sammelkandidat von der SPD. gegen Hindenburg aufgestellt worden ist.** Damals wurde Herr Marx den Arbeitern als der **beste Republikaner** empfohlen. Wenn die Sozialdemokraten nach dem wohlverdienten Fußtritt, den sie erhalten haben, heute über Undank flennen, so **stimmen wir durchaus jenem Republikaner bei, der vor kurzem geschrieben hat:**

**„Jetzt flennen sie über Undank, wie fristlos entlassene Dienstboten, starren zur verschlossenen Belletage hinauf und träumen von den Latrinen, die sie nicht mehr fegen dürfen. (Sehr gut! bei den Komm.) Die armen Schlucker können einem Hunde jammern. Warum gehen sie nicht auf das Gewerbegericht?**

(Sehr gut! und Heiterkeit bei den Kommunisten.) Von der SPD. hatte man wirklich zuerst den Eindruck, daß sie erst auf das Gewerbegericht gehen wollte; denn ihr Mißtrauensantrag gegen diesen „Reichsbannerkameraden“ Marx brachte sie erst ein, **nachdem die Demokraten ihren Antrag gestellt hatten** und sie nicht noch ein **wenig weiter rechtsstehend erscheinen wollten als die Demokraten.** Dabei weiß man ja noch nicht einmal, ob die Ausführungen, die der Sozialdemokrat Müller gegen Marx gemacht hat, auch wirklich das sind, was die Sozialdemokraten vorzubringen haben. Hat doch der sozialdemokratische Reichsbannerführer **Hörsing** nach einem Bericht der „**Germania**“ erst dieser Tage in einer Versammlung gesagt:

**„Wir bedauern, daß unsere Kameraden Dr. Marx und Dr. Köhler gezwungen wurden, den Weg in diese Regierung zu gehen. Wir sind auch überzeugt, daß sie ihrer Partei das Opfer brachten, weil sie hofften, Schlimmeres zu verhüten. Wir warnen unsere Kameraden vor der Hetze der Kommunisten, die die Front des Reichsbanners zu erschüttern hoffen. Wer heute fordert, daß die Kameraden Marx und Köhler ausgeschlossen werden, muß damit rechnen, daß morgen verlangt wird, die Kameraden auszuschließen, die in den Länderregierungen und in den Stadtverwaltungen mit Kommunisten zusammensitzen. Die Kommunisten sind Feinde der Republik und der Demokratie, nicht weniger als die Deutschnationalen. Man darf gegen Marx nichts unternehmen, denn man weiß noch nicht, ob man mit diesem Marx, wenn er morgen wieder kommt, auf der schwarzrotgoldenen Seite dieser famosen Republik zusammen arbeiten muß.“**

Das kennzeichnet die „Opposition“, die der sozialdemokratische Redner gegen den Marx-Bürgerblock heute angekündigt hat. Sie ist nichts weiter als ein **Geflenne** darüber, daß die Sozialdemokratie nicht in die Regierung gekommen ist, nachdem sie am 17. Dezember die Regierung Marx-Geßler, Reinhold und Külz gestürzt hatte. Graf Westarp hat ja einige Kleinigkeiten verraten. Er sagte offen, daß die Deutschnationalen nur in die Regierung eingetreten sind, um einen Wendepunkt in der Republik herbeizuführen, nämlich das Zentrum von der SPD. loszulösen. Im Reiche sei das gelungen, jetzt müsse dasselbe auch in **Preußen** geschehen. Die Sozialdemokraten in Preußen sollen also fliegen. Und sie werden fliegen. **Denn eine Partei, die so wenig kämpft, wie die Sozialdemokratie, kann nur fliegen durch die Tritte der anderen.** (Sehr gut) bei den Kommunisten.) Wie hier im Reichstag wird auch im Preußischen Landtag die Sozialdemokratie die Fußtritte hinnehmen, ohne zu kämpfen. Herr Müller-Franken hat ja heute kein Wort darüber gesagt, wie seine Partei die Interessen der Arbeiterklasse wahrnehmen will. **Er schwieg sich darüber** aus. Aber er wird doch nicht verhindern können, daß die **Arbeiterschaft ohne die SPD. den Kampf aufnimmt.**

## Die SPD.-Presse schweigt das faschistische Bekenntnis der italienischen Reformisten tot

Die sozialdemokratische Presse, die nicht genug große Ueberschriften und nicht genug fette Buchstaben gebrauchen kann, wenn es sich um Schwindelmeldungen handelt, die über ein angebliches „Bündnis zwischen Kommunisten und Faschisten“ oder russischen Kommunisten und Mussolini berichten, schweigt sich über das gestern bekanntgewordene ungeheuerliche Dokument der italienischen Gewerkschaftsführer vollkommen aus. Der „**Vorwärts**“ bringt die Meldung vom Anschluß der führenden italienischen sozialdemokratischen Abgeordneten an den Faschismus auf der dritten Seite mit der bezeichnenden Ueberschrift „Unter dem faschistischen Zwangsregime“ **ohne ein Wort des Kommentars.** Der Schreck ist den Granatenschwindlern so sehr in die Glieder gefahren, daß sie kein Wort zur Verschönerung ihrer italienischen Renegatenkollegen gefunden haben.

Die „**Leipziger Volkszeitung**“, das hallische „**Volksblatt**“ und der Zeitzer „**Volksbote**“ haben gestern kein Wort über die faschistische Kundgebung der Sterne der 2. Internationale geschrieben, trotzdem ihnen das Wolff-Bureau natürlich zur Verfügung stand. Da muß man schon warten, bis von Berlin Anweisungen kommen, wie man sich zu diesem ungeheuren Skandal der Sozialdemokratie verhalten soll!

Anders werden über die Sache die sozialdemokratischen Arbeiter denken. Wenn die SPD.-Presse noch weiter es wagen wird, von dem „Bündnis zwischen Mussolini und den Kommunisten“ zu faseln, so werden sie diesen Schwindelmeldungen kein Vertrauen schenken, dafür aber fragen: Wie steht es mit Daragona, was hat die sozialdemokratische Presse zum faschistischen Bekenntnis der italienischen Reformisten zu sagen?

## Hilfstruppen für Giftgas-Künstler

Giftgas-Künstler, der jetzt im Bezirk Halle-Merseburg herumreist, mobilisiert seine Hilfstruppen. So wird im „Volksblatt“ vom 3. Februar ein Artikel veröffentlicht von **Kurt Brecht**, Bitterfeld. Danach hat der Fabrikant Stolzenberg aus Hamburg im September 1924 in **Gräfenhainichen** eine Giftgasfabrik gebaut. Der Betrieb wurde aber nicht fertig, und schließlich wurde über die Firma Stolzenberg die Geschäftsaufsicht verhängt. Der Artikel teilt ferner mit, daß die Firma mit der Reichswehr in Verbindung gestanden habe, daß sie für die Abteilungen F I und F II („also für die Giftgas-Fabrik“) laufend Geld erhalten hat von der „Wiko“.

Ueber diese Tatsachen sind wir nicht orientiert. Nun aber kommt das Beste. Die Fabrik soll eine Forderung in Ikowa in Höhe von 140 000 Rubel haben. Das ist der Beweis dafür, daß Sowjet-Rußland und die „Wiko“ zusammen gearbeitet haben! In demselben Stile geht es weiter: „Weiter ist festzustellen, daß die Firma von Gräfenhainichen aus Arbeiter und einen Chemiker nach Rußland sandte, **jedenfalls** (!) nach Trozk.“ Abgesehen von dem unverständlichen Galimathias, was vielleicht durch einen Druckfehler verursacht wurde, wäre der Sinn der ganzen Darstellung nichts anderes, als daß Sowjet-Rußland Chemiker und Arbeiter aus Deutschland bestellt hat, die in Rußland Kriegsmaterial für Sowjet-Rußland herstellen sollen.

**Das revolutionäre Proletariat würde dagegen nichts einzuwenden haben.**

Der Artikelschreiber schließt: „Wer wagt es, angesichts dieser Tatsachen noch von einem „Lügen-Künstler“ zu sprechen?“

Das heißt aber die sozialdemokratischen Arbeiter doch für dümmer einzuschätzen, als sie sind. Es müßte richtig heißen: „Wer wagt es, angesichts dieser Tatsachen, nicht mehr von einem „Lügen-Künstler“ zu sprechen?“ In dem Artikel von Künstler wurde bekanntlich behauptet: **„Es besteht also kein Zweifel mehr, daß Reichswehr und Sowjet-Rußland gemeinsam Giftgas fabrizieren, um die Reichswehr für den Bürgerkrieg mit diesen entsetzlichsten aller Kampfmittel auszurüsten.“**

**Der Artikel von Brecht stellt dagegen fest, daß der ganze Betrieb nie gearbeitet hat.** Mit einem Wort: Der Artikel liefert für Künstlers Behauptungen ebenso Beweise, wie etwa für die Behauptung, daß Sowjet-Rußland sich mit China zusammengetan hätte, um den Chefredakteur des hallischen „Volksblatt“ zu verprügeln.

Die Entlastungsoffensive des Artikelschreibers ist so kläglich, daß die „Volksblatt“-Redaktion sich veranlaßt fühlt, einen Schwanz dem Artikel anzuhängen, in dem es in schauerlichem Deutsch heißt: **„Nach zuverlässigen Informationen glauben wir zu der Behauptung berechtigt, daß die „Fabrik“ in Gräfenhainichen lediglich eine Attrappe zur Verdeckung ähnlicher Giftgasunternehmungen, in denen tatsächlich fabriziert worden ist.“**

**Mit einem Wort: Das bisherige Ergebnis des Giftgasschwindels ist: 0,000. Da kann nur jeder ehrliche Arbeiter sagen: Heraus mit den „zuverlässigen Informationen“, in denen etwas Tatsächliches behauptet wird. Katz im Sack brauchen wir nicht!**

## Vor Geßlers Rücktritt?

**Berlin, 3. Februar.**

Der „Jungdeutsche“, das Organ des Jungdeutschen Ordens, der bekanntlich über Reichswehrvorgänge immer gut orientiert ist, bringt heute als Spitzenmeldung die Nachricht, daß die Möglichkeit eines baldigen Rücktritts Geßlers bestehe. Die Meldung zeigt, daß die Deutsche Volkspartei in dieser Richtung vorstoße und den Konteradmiral Brünninghaus kandidiere. Der „Jungdeutsche“ nennt als Kandidaten noch den Zentrumsmann Guerard und den Freiherrn v. Richthofen. Diese Meldung zeigt, daß in der Rechtsblock-Koalition entscheidende Kräfte am Werk sind, denen selbst Geßler noch zu unsicher erscheint für die beabsichtigte Einschwenkung in die antibolschewistische Kriegsfront.

Gleichzeitig veröffentlicht der „Jungdeutsche“ ein Interview mit Ehrhardt, indem sich dieser mit auffälliger Schärfe neuerdings für die Stresemannsche Außenpolitik einsetzt. Diese Stellungnahme zeigt die wachsende Kriegsgefahr für Deutschland.

**Der sozialdemokratische Reichspressechef soll gehen.** Als Pressechef des Bürgerblocks waltet zurzeit noch der Sozialdemokrat Ministerialdirektor Zechlin seines Amtes. Die deutschnationalen Minister haben das Ansuchen an die Regierung gestellt, Zechlin so schnell wie möglich von seinem Posten verschwinden zu lassen.

## Reiseeindrücke in Sowjet-Rußland

Von Dr. **Schönberger** (Chemnitz), Mitglied der SPD.

**Immer kehrt in der sozialdemokratischen Presse das Argument wieder, daß einfache sozialdemokratische Arbeiter, die als Delegierte nach Sowjet-Rußland geschickt werden, die Verhältnisse in Sowjet-Rußland nicht beurteilen könnten. Dazu bedürfe es einer intellektuellen Voraussetzung. Wir als Kommunisten sind in der Beziehung anderer Meinung. Das soll uns aber nicht hindern, hier den Bericht eines sozialdemokratischen Arztes aus Chemnitz abzudrucken, der in der neuesten Nummer des Zentralorgans des Arbeiter-Samariter-Bundes erschienen ist. Dieser Artikel stammt also nicht von einem „ungebildeten“ Arbeiter, sondern von einem akademisch gebildeten Parteimitglied der SPD. Dr. Schönberger ist ja nicht der einzige Intellektuelle der SPD., der zu dem gleichen Urteil wie die überwiegende Mehrzahl der Arbeiterdelegierten nach Sowjet-Rußland gekommen ist. Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an das SPD.-Mitglied, den Universitätsprofessor Dr. Schaxel aus Jena, der zu dem gleichen Resultat wie Dr. Schönberger gelangt. Oder will der SPD.-Parteivorstand auch diese seine prominenten akademischen Größen als bestochene Subjekte hinstellen?**

Nach Niederringung der Zarenherrschaft ist das russische Volk vor die Aufgabe gestellt worden, sein staatliches und wirtschaftliches Leben vollkommen neu aufzubauen, eine Aufbauarbeit, die Rußland **von der Basis des Proletariats** aus unternommen hat mit dem Ziel, eine Lebensgemeinschaft herzustellen, frei von gegenseitiger Ausbeutung. Aus dem Halbdunkel, das über dem neuen Rußland schwebt, und allem, was dort geschieht, kommen die widersprechendsten Berichte durch die Presse und andere Veröffentlichungen zu uns. Es reizte mich daher, von einem Anerbieten Gebrauch zu machen, das mir die Möglichkeit gab, mit den russischen Verhältnissen direkt in Verbindung zu kommen. Es war dies die Aufforderung, mich einer Arbeitergruppe anzuschließen, die zum Besuche Rußlands von den dortigen Gewerkschaften eingeladen war.

Hatte sich die Delegation in erster Reihe die Aufgabe gestellt, den wirtschaftlichen und politischen Aufbau des Landes kennenzulernen und die Lage der Arbeiterklasse zu studieren, so hatte ich neben den Aufklärungsergebnissen der Delegation doch auch genügend Gelegenheit, Antwort auf die Fragen zu erhalten, die in meinem speziellen Interessenkreis lagen. Es sind dies die direkten sozialhygienischen Einrichtungen.

Nach dem Weltkriege hatte Rußland unter den schwersten inneren Kämpfen, unter Hungersnot und Seuchen das Werk des Aufbaues zu bewältigen. Man darf bei Betrachtung der Verhältnisse deshalb nie aus dem Auge lassen, daß eine ruhige Arbeit erst mit Ende des Jahres 1921 einsetzen konnte, und wie kurz die Frist von diesem Zeitpunkt bis heute ist.

Zuerst galt es, die landwirtschaftliche Produktion wieder so weit zu heben, daß die Ernährung der Städte sichergestellt war, dann war die Rohstoff- und Heizmittelversorgung für die Industrie zu organisieren. Ueberblickt man die geleistete Arbeit, so kann man heute wohl feststellen, daß Landwirtschaft und Industrie ihre Vorkriegsproduktion annähernd erreicht haben, und nun richtet sich alle Energie des Landes darauf, die industrielle Entwicklung zu steigern, besonders durch Schaffung einer Schwerindustrie.

Daneben wurde als charakteristisches Zeichen des proletarischen Staates die Verbesserung der Lebenshaltung der werktätigen Massen in den Mittelpunkt der Arbeiten gestellt. Die Arbeitslöhne haben sich allmählich dem Vorkriegsstand angeglichen und ihn in vielen Produktionszweigen sogar stark überholt, wobei das Prinzip Geltung bekam, daß für gleiche Arbeit gleicher Lohn zu zahlen ist, gleichgültig, ob Mann oder Frau die Arbeit leisten. Was die Lebenshaltung anbetrifft, so sind die Lebensmittel billiger, die Kleidung teurer als in Deutschland, dagegen sind die Wohnungsmieten, nach Einkommen gestuft, viel niedriger als bei uns, doch sind die baulichen Verhältnisse der Wohnungen vielfach verbesserungsbedürftig.

Als Arbeitszeit gilt überall der Achtstundentag, die erste Ueberstunde ist mit 50 Prozent, die zweite mit 100 Prozent Zuschlag belegt. All das ist gesetzlich festgelegt, ebenso der Jugendschutz. Kinderarbeit ist verboten, Lehrlinge arbeiten im ersten Ausbildungsjahr vier Stunden, im zweiten Jahr sechs Stunden. Frauen sind weder Nachtarbeit noch Ueberstunden noch Arbeit unter Tage gestattet.

So interessant es wäre, über die Untersuchungen, die von der Hauptgruppe der Reisekollegen nach der Richtung des eben Geschilderten gemacht worden sind, eingehender zu berichten, so möchte ich hier doch lieber von dem Gebiet erzählen, auf das ich meine besondere Aufmerksamkeit gerichtet habe. Es sind dies die Neuschöpfungen der Sowjetregierung auf dem Gebiete der **sozialen Fürsorge.** Hier hatte der russische Staat so gut wie alles nachzuholen. Eine Sozialversicherung gab es nicht, und weder Kirche noch Staat, noch Privatinitiative haben jemals erhebliche Aufwendungen für Wohlfahrtspflege gemacht. Aus dem früheren vollständigen Mangel an Fürsorge und der Fülle der neuen Rechtsansprüche, die das Versicherungsgesetz ergab, kann man den Stolz verstehen, mit dem russische Arbeiter immer wieder auf diese Erfolge der neuen Zeit hinweisen. Das Gesetz ist in starker Anlehnung an das deutsche Vorbild entstanden, und wenn auch manches Gebiet noch auszubauen ist, so zeichnet es sich als Produkt einer Zeitperiode durch **organisatorische Einheitlichkeit und Einfachheit** aus, während das deutsche Versicherungswesen, in jahrzehntelanger Entwicklung entstanden, dadurch allmählich eine gewisse Schwerfälligkeit und Zersplitterung bekommen hat.

In großen Zügen geschildert, faßt das russische Gesetz alle Zweige der Versicherung in einem **einzigen Verwaltungskörper** zusammen: die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherung. Die Kosten hierfür haben nur die Betriebe zu tragen, nach Gefahrenklassen gestaffelt, betragen sie im Durchschnitt 14 Proz. der Lohnsumme und bewegen sich zwischen 10 und 22 Prozent des Lohnes. Als Leistung empfängt der Arbeiter für sich und seine Familie Krankenbehandlung, die ihm meistens in Ambulatorien geboten wird, Behandlungsstellen, die entweder direkt im Fabrikgrundstück liegen oder im Bezirk in der Nähe von solchen. Ich habe eine große Zahl dieser Ambulatorien gesehen, sie enthalten Behandlungsräume für mehrere Aerzte, Zahnärzte und Hilfspersonal, ferner Apotheke und sind mehr oder weniger modern eingerichtet. Für chirurgische Eingriffe und für elektrische und andere Behandlungsarten sah ich überall das notwendige Instrumentarium, in den meisten Fällen war auch Röntgeneinrichtung vorhanden, und der allgemeine Eindruck war stets der einer sauberen Sachlichkeit.

Neben der Ambulatorienhilfe ist natürlich auch die Behandlung im Hause oder in einer Krankenanstalt gewährt. Sie erreicht ihr Ende bei völliger Heilung oder der Feststellung der Invalidität. Alle notwendigen Heilmittel, wie Medikamente, Verbände, Bandagen, Brillen usw. werden unentgeltlich geliefert, der **Lohn läuft während der ganzen Krankheitsdauer weiter,** um den Kranken, frei von materiellen Sorgen, schneller Genesung zuzuführen.

Von Zeit zu Zeit findet eine Untersuchung durch den Vertrauensarzt der Sozialversicherung statt, damit kein Mißbrauch getrieben wird.

Im Invalidenfalle, sei er durch Unfall oder durch Krankheit hervorgerufen, wird eine Rente bis zu zwei Dritteln des früheren Lohnes gezahlt, die Arbeitsfähigkeit wird dabei prozentual bewertet. Auf die Altersversicherung hat Anspruch, wer wenigstens acht Jahre gearbeitet hat und erwerbsunfähig wird, wobei es eine Altersgrenze im deutschen Sinne nicht gibt. Für die Prüfung der Arbeitsfähigkeit, für die Rentenfestsetzung und auch für die Streitfälle sind in zwei Instanzen Kommissionen eingesetzt, die aus Aerzten und Arbeitern bestehen.

Habe ich mit dieser Schilderung dem deutschen Arbeiter auch nichts erzählen können, was er in ähnlicher Form nicht hat, so habe ich doch in Rußland auch einige Einrichtungen der Krankenfürsorge kennengelernt, von denen ich in Deutschland nichts gehört habe. Es sind dies die **Nachtsanatorien.** Moskau hat heute schon zehn solcher Anstalten und sie erfreuen sich bei der erkrankten Arbeiterschaft einer solchen Beliebtheit, daß an eine schnelle Vermehrung gedacht wird. Die Einrichtung kommt Krankenversicherten zugute, die zwar schon ihre Arbeitsfähigkeit wiedergewonnen haben und auch schon wieder zur Arbeit gehen, die aber noch Reste der überstandenen Krankheit in sich tragen und deshalb noch einer besonderen Pflege bedürfen. Die Erfolge werden von den Aerzten sehr günstig beurteilt und die Patienten weisen auch fast alle erhebliche Gewichtszunahmen auf. Die Sanatorien hat man in Villengrundstücke gelegt, die für zirka 60 Betten Raum geben. Eine von den von mir besichtigten Anstalten liegt in einem herrlichen Park und hat besonders schöne Räume und große Liegehallen. Es ist der Nachtaufenthaltsraum für ungefähr 50 lungengefährdete Frauen. Am Tage dient diese Anstalt, um sie besser auszunützen, außerdem noch für die Zeit von 9 bis 5 Uhr zur Pflege lungengefährdeter Kinder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270204-17/fragment/page=0002

# Zwischen London und Schanghai

### Weiterer Rückzug Suntschuangfangs

London, 4. Februar.

Der Berichterstatter der „Chicago Tribune" in Schanghai meldet: Berichte aus Hangtschau (Provinz Tschekiang besagen, daß ein heftiger Kampf zwischen den Nationalisten und den Streitkräften des Marschalls Suntschuangfang im Gange ist und daß der Marschall sich zurückzieht. — Weiter berichtet der Berichterstatter: Der Abbruch der Verhandlungen mit England durch den kantonesischen Außenminister wird in Schanghai als ein so gut wie endgültiger Beweis dafür aufgefaßt, daß Nord- und Südchina jetzt in der Frage der Verträge und in ihrem Widerstand gegen die britische Diplomatie einig seien. (??) Wenn auch die britischen, amerikanischen, französischen und japanischen Admirale zurückhaltend seien, herrsche doch der Eindruck, daß angesichts der schroffen Haltung Pekings und Hankaus die Ereignisse sich in Richtung auf einen Bruch und möglicherweise auf Feindseligkeiten hin bewegen, weshalb man sehr auf die Entfernung aller Ausländer bedacht sei.

### Ganz China protestiert gegen den englischen Feldzug

(Inprekorr) Peking, 2. Februar

Im Zusammenhang mit der Entsendung englischer Streitkräfte nach China hat im ganzen Lande eine gewaltige Protestbewegung eingesetzt, die sämtliche Bevölkerungsschichten umfaßt. In den Provinzen Kiangsu und Tschekiang ist diese Bewegung besonders stark Die Handelskammer in Hangchow und viele andere kaufmännische und sonstige Organisationen in der Provinz Tschekiang sandten an das Pekinger Außenministerium Telegramme, in denen sie Protestaktionen und schleunige Maßnahmen verlangen. In Schanghai hat sich infolge des Eintreffens indischer Truppen die Agitation gegen die Engländer überaus verstärkt. Zahlreiche Organisationen haben Aufrufe veröffentlicht, die die unverzügliche Zurückziehung der indischen Truppen fordern.

### Vormarsch der chinesischen Südarmee auf Schanghai

Schanghai, 3. Februar.

Nach hier umlaufenden Meldungen soll die Südarmee beabsichtigen, auf Schanghai vorzurücken um die Stadt in Besitz zu nehmen, bevor die britischen Truppen eingetroffen seien.

### Amerikanischer Aufruf zum freiwilligen Militärdienst in China

Neuyork, 3. Februar.

**Die Militärbehörden haben einen Aufruf an ehemalige Soldaten und besonders taugliche Rekruten erlassen, sich freiwillig zum Dienst in China bei den in Tientsin stationierten amerikanischen Truppen zu melden.**

### Briand entdeckt Frankreichs Liebe für China

Im Senatsausschuß sprach Briand über Frankreichs Außenpolitik. Er betonte, die französische Regierung habe eine einheitliche Politik getrieben und wolle ihr treu bleiben. Die Abkommen von Locarno hätten in Wirklichkeit die Lücken des Versailler Vertrages ausgefüllt. Er habe Stresemann deutlich zu verstehen gegeben, daß die Verständigung zwischen beiden Ländern so lange nicht vollständig sein könne, als die Frage der Sicherheiten nicht endgültig geregelt werde. Frankreich trete für die Integrität Chinas ein und sei bereit, China bei seinen Bestrebungen nach Unabhängigkeit zu helfen.

### Die englischen Konservativen drängen zum Bruch mit Rußland

London, 3. Februar.

Der politische Berichterstatter der „Daily News" schreibt: Die Erbitterung innerhalb der Konservativen Partei über die Propagandatätigkeit Moskaus gegen England auf industriellem und politischem Gebiet nimmt derart zu, daß sie wahrscheinlich der Regierung ernste Verlegenheit bereiten wird. Chamberlain hat in der Vergangenheit der Forderung nach einem endgültigen Bruch mit Rußland, die von einem Teil der Konservativen und der Kabinettsmitglieder erhoben wurde, Widerstand geleistet, aber die Forderung wird jetzt in breiteren Kreisen erhoben und sie wird sicher in den parlamentarischen Erörterungen der nächsten Woche zum Ausdruck kommen.

### Die vierteljährlich fällige Revolution in Portugal

In Portugal ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Garnison von Porto hat sich zum Teil erhoben Als Vorsichtsmaßregel ist über ganz Portugal der Belagerungszustand verhängt worden.

### Hannemann, geh Du voran!

Paris, 3. Feoruar.

Auf Vorschlag des Arbeitsministers und im Einverständnis mit der Regierung hat gestern die Handelskommission des Senats den Entwurf über das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag angenommen, aber gleichzeitig ein Gesetz verabschiedet, das vor der Einführung des Abkommens in Frankreich dessen Ratifizierung durch Deutschland und England fordert.

### Starke Opposition der belgischen SP. gegen die Koalitionspolitik

Brüssel, 3. Februar.

**Die Abstimmung, die die belgische Arbeiterpartei in ihren Bezirksvereinigungen über die Frage der Beteiligung an der Regierung veranstaltet hat, führte zu folgendem Ergebnis: 350 163 Stimmen lauten für eine Beteiligung, 162 706 sprechen sich dagegen aus, während 41 268 Stimmberechtigte sich der Stimme enthielten.**

*

Aus der Meldung ist nicht ersichtlich, ob über die Frage der Regierungsbeteiligung Urabstimmung stattgefunden hat oder ob lediglich die Bezirksfunktionäre als Vertreter der hinter ihnen stehenden Arbeitermassen abgestimmt haben. Wenn es auch Vandervelde gelungen ist, die Partei in ihrer Mehrheit bei der Regierungskoalition zu halten, bedeutet die starke Opposition ein Menetekel für die Koalitionspolitik der belgischen SP.

### Diktatur in Polen

Auflösung des polnischen Sejms?

(OE.) Warschau, 3. Februar.

Die „Polonia" läßt sich aus autoritativer Quelle mitteilen, daß der Justizminister Meysztowicz an den Ministerpräsidenten Pilsudski mit dem Vorschlage herangetreten sei, den Sejm bereits in den nächsten Tagen aufzulösen. Wie sich der Ministerpräsident dazu äußern wird, hat das Blatt indessen nicht feststellen können. Wenn der Antrag des Justizministers nicht angenommen wird, so würde diesem wohl nichts anderes übrig bleiben, als zu demissionieren.

### Kaiserlicher Marinespitzel Zapp wieder in allen Ehren in die SPD. aufgenommen

Vor längerer Zeit hatte der sozialdemokratische Abgeordnete Dittmann auf Grund von Marineakten eine ausführliche Darstellung der Marinemeuterei im Jahre 1917 in einem Untersuchungsausschuß des Reichstages gegeben. Diese Darstellung wurde auch von dem SPD.-Verlag in einer Broschüre der Oeffentlichkeit bekannt gemacht und erregte seinerzeit starkes Aufsehen.

Die Akten ergaben u. a., wie sich die kaiserlichen Admirale unter den Mannschaften Lockspitzel ausgesucht hatten, die gefälschtes Material den Marinebehörden übergaben, um so gegen die rebellierenden Matrosen vorgehen zu können. Einer der übelsten Spitzel war ein gewisser Karl Zapp, von dem sich später nach der Veröffentlichung herausstellte, daß er identisch war **mit dem ersten Bevollmächtigten des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Herne und dazu führendes Mitglied der SPD.**

Die sozialdemokratischen Arbeiter von Herne verlangten daraufhin den Ausschluß Zapps aus der Partei und ebenfalls die Gewerkschaftsmitglieder schlossen sich dieser Forderung an. Zapp war natürlich rechtsstehender Sozialdemokrat und seine Arbeit als Gewerkschaftler war ebenfalls alles andere als klassenbewußt.

**Nunmehr hat ein Schiedsgericht der SPD. getagt und der kaiserliche Marinespitzel Zapp wurde wieder in allen Ehren als Mitglied der SPD. aufgenommen.** Die sozialdemokratischen Arbeiter werden sich diesen Fall merken. Spitzel und vom Kapital korrumpierte Elemente, wie der frühere Reichskanzler Gustav Bauer werden nach einem Ausschlußmanöver mit allen Rechten wieder eingesetzt. Sozialdemokratische Arbeiter, die an der Einheitsfront des Proletariats arbeiten oder die nach Rußland fahren, fliegen in hohem Bogen aus der Partei heraus

### Schlesische Bergarbeiter kündigen

**Nachdem die Bergbauunternehmer des niederschlesischen Steinkohlenreviers die Lohnforderungen der Bergarbeiter abgelehnt hatten, beschlossen bekanntlich die Bergarbeiter, zum 5. Februar individuell die Kündigung einzureichen. Verschiedene Ortschaften melden bereits 85 Prozent und mehr an eingereichten Kündigungen. Wichtige Berufsgruppen, wie Hauer, Handwerker usw. haben fast restlos gekündigt.**

### 1800 Textilarbeiterinnen streiken

Barmen, 3. Februar.

Der Kampf der Textilarbeiterinnen macht Fortschritte. Die Kampffront hat sich auf zirka 1800 Arbeiterinnen erweitert, die in Streik gegen die geplante Lohnereduzierung eingetreten sind. Der Textilarbeiterverband erklärte, den Kampf mit allen Mitteln unterstützen zu wollen.

## Politische Randbemerkungen

### Ein 52facher Mörder als Parlamentarier

Am 29. Januar trat das neue ungarische Parlament, das mit einem auch in den Balkanländern ungewöhnten Terror gewählt wurde, zu seiner ersten Sitzung zusammen. In diesem Reichstag wurde auch der weiße Mörder Iwan Hejjas als Abgeordneter gewählt, der auch mit seinem Mandatsbrief feierlich erschien. Die Sozialdemokraten riefen ihm im Chor zu:

„Mörder! Schuft! Henker von Orgovany!"

Um die peinliche Situation für Hejjas zu retten, hat sich die Regierungspartei des Grafen Bethlen veranlaßt gefühlt, dem 52fachen Mörder, dem alle 52 Morde, die er begangen hat, nachgewiesen und amnestiert wurden, eine Ovation zu bereiten. Iwan Hejjas wurde also applaudiert und von den Mitgliedern der Regierung mit wärmstem Händedruck beglückwünscht. Dazu muß man wissen, daß Hejjas nicht der Urheber der Mordfälle gewesen ist, sondern selber dabei „Hand angelegt" hat.

### „Volle Aufwertung Deiner Ewigkeitsschulden"

Im „Altöttinger Liebfrauenboten", dem Organ des bayrischen Wallfahrtsortes Altötting, wurde vor kurzem ein Inserat mit folgendem Wortlaut veröffentlicht: „Unerreichtes Angebot. Nur mehr 14 Tage Gültigkeit. Verrechnung aller Schuldbriefe und Hypothekenbelastung, ferner volle Aufwertung Deiner Ewigkeitsanleihen und Pfandbriefe gegen billigste Verzinsung gewährt das Internationale Institut „Der Jubiläumsablaß". — Das ist nicht etwa ein Scherz, sondern ein vollkommen ernstes Ablaßangebot, sich für einige Märker von seinen vergangenen und zukünftigen Sünden loszukaufen. Der Satz: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele vom Fegfeuer in den Himmel springt", hat auch noch heute Gültigkeit und soll mit Hilfe der Stärkung der katholischen Kirche durch das Konkordat und den schwarzblauen Block neue Belebung erfahren.

### „Von ganzen und halben Bolschewisten zu säubern"

Wie die „Frankfurter Zeitung" berichtet, hat der Führer der litauischen Faschisten Oberstleutnant Glowacki, der durch Angriffe auf Linke und verschiedene Prozesse bekannt ist, Pressevertretern ein Interview gegeben.

Der Staatsstreich war, nach seinen eigenen Worten, schon seit Juli vorigen Jahres systematisch vorbereitet. Er selbst und der ganze Stab des Faschistenblattes „Tautos Valia" hatten dabei eine lebhafte Tätigkeit entfaltet. Jetzt, nach dem Gelingen des Staatsstreiches, gelte es, den Staatsapparat von „halben und ganzen Bolschewisten zu säubern". Glowacki erklärte, der Kriegszustand werden nicht so bald aufgehoben werden, da noch verschiedene Verräter „erledigt" werden müßten. Den Parlamentarismus müssen die Faschisten für Litauen ablehnen. Das litauische Volk sei gar nicht reif für eine parlamentarische Ordnung. Auch gehe es nicht an, daß der Staat jährlich 100 000 Lit. ausgeben könne, damit die „Nichtstuer von Abgeordneten agitieren können".

### Austromarxistische Geschichtsfälschung

In Wien wurde vor wenigen Tagen eine neue Straße Liebknecht-Straße genannt und eine Erinnerungstafel mit folgender Inschrift angebracht: „Karl Liebknecht 1871—1919, sozialdemokratischer Abgeordneter Deutschlands, fiel als Opfer seiner Ueberzeugung im Berliner Jänner-Aufstand." Diese Notiz der austromarxistischen Kommunalbehörden in Wien ist eine üble Geschichtsfälschung. Liebknecht „fiel" nicht bei den Januarkämpfen 1919, er fiel nicht im ehrlichen Kampf Mann gegen Mann. Er wurde in heimtückischer, viehischer Weise von der Soldateska der Sozialdemokraten Noske, Ebert, Scheidemann und Kumpanei gemeuchelt. Die intellektuellen Mörder Karl Liebknechts aber sind die Bundesbrüder der österreichischen Sozialdemokratie in der 2. Internationale, die Totengräber der Novemberrevolution 1918, die gefährlichsten Feinde der Arbeiterbewegung.

## Kurze politische Meldungen aus aller Welt

**Eröffnung des Thüringer Landtags.** In der gestrigen Sitzung der thüringischen Regierung wurde der Beschluß gefaßt, den Landtag für den 21 Februar, nachmittags 4 Uhr, einzuberufen.

**Verurteilung französischer Kommunisten.** In Cherbourg sind gestern vier Kommunisten vom Strafgericht wegen revolutionärer Propaganda in der Marine zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden.

**Kein Vertreter Rußlands in der Schweiz.** Die Telegraphenagentur der Sowjetunion ist zu der Mitteilung ermächtigt, das die Meldung schweizerischer Blätter, nach denen die Sowjetregierung in Bern einen halboffiziellen Vertreter unterhalte, völlig aus der Luft gegriffen ist.

**Provokationen nationalistischer Studenten in Wien.** An der Wiener Universität und dem Rathauspark kam es zu Angriffen nationalistischer auf sozialdemokratische Studenten, die im Begriff waren, Flugblätter, die im Zusammenhang mit der faschistischen Mordtat im Burgenland standen, zu verteilen Der nationalistische Mob hieb mit Knüppeln und Totschlägern auf die sozialistischen Studenten ein

# Zement

**Von Fedor Gladkow**

Copyright 1926 bei Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim), Wien

Aus dem Russischen übersetzt von Olga Halpern

Die kleine Fichte auf dem Berg, hoch oben, in der dichten, feurigen Luft (o, wie hoch! . . .). Es riecht so gut und trunken nach Frühling, und die Blättchen öffnen sich an den Bäumen wie Glühwürmer und schimmern wie ein Regenbogen. Und der Bach spielt wie mit Kinderklappern auf den Steinen. Auch er ist regenbogenfarben. Und die schwere Hand zieht sie unerträglich nach unten. Der Kopf Daschas ist so frisch, und keine Gedanken sind in ihm und statt Gedanken — lila schimmernde Luft. Und alles ist so deutlich, durchsichtig und beflügelt. Und weil die Hand sie wie ein toter Körper drückt, und die Fichte auf dem Gipfel sie lockt, will Dascha sich an etwas erinnern und kann es nicht. Es ist etwas sehr Wichtiges, Unaufschiebbares, voll tiefen Sinnes, woran sie sich erinnern muß. Was für eine herrliche Luft — Frühling! . . . Und die kleine Fichte scheint wegfliegen zu wollen — beugt sich über den Abgrund und breitet die Flügel aus (ach, wie hoch!). Ja, ja, das ist das Wichtigste . . das ist das Wichtigste. Genosse Badjin lebt, Genosse Badjin ist ein bedeutender Arbeiter — und sie, Dascha, ist nur ein Stäubchen — sie war — und ist nicht mehr . . .

Neben ihr keuchte und schnaubte der zottige Alte. Und sie sah nicht den Alten, sondern nur die Luft und die dichten, lila Tiefen.

Und der Strick knirschte irgendwo in der Ferne . . . um den Hals herum . . . berührte nicht ihr Bewußtsein und tat nicht weh.

Ja, ja . . . Gljeb . . . Das war ja so lange her . . . Lieber, dummer Gljeb! So groß ist er, so nah und so dumm . . . Jetzt huscht er vorbei . . . und es tut ihr nicht leid. O, wie weit ist das! . . . Lila Tiefen und die Fichte und der feurige Regen in den Frühlingsbäumen . . .

Wieder knirschte der Strick, an ihrem Bewußtsein vorbeigehend, und wieder wälzte sich die schwere Hand wie ein toter Körper auf ihrer Schulter

Ja, ja. Sie ging unter dem Himmel nach rückwärts — vor ihr der braune Abgrund und hinter ihm die rauchigen Bäume des Waldes und hinter dem Wald, in der luftigen Tiefe, bis zum Himmel hinauf — der grüne Berg.

Der Hauptmann sah sie wieder wie ein Stier an, und der Schnurrbart lag wie ein nasser Fetzen auf seinen Lippen und seinem Kinn.

Außer ihr und diesem Menschen auf dem Pferde war niemand da . . .

— Bist ein ganzer Kerl, Du Kurzhaarige, Du! . . . Diese Nummer hast Du gut gemacht . . . Besonders, da Du doch eine Frau bist . . . Kannst gehen . . . Kein Hund wird Dich anrühren.

Er schlug mit der Nagaika voller Wucht über das Pferd. In zwei Sprüngen war es hinter den Sträuchern verschwunden.

III.

Küchlein, Du aufgeblasenes

Dascha erinnerte sich nicht mehr, wie sie aus der Schlucht herausgekommen war. Sie erinnerte sich nicht, ob sie jemandem auf der Straße begegnet war oder allein ging, ob sie wie ein feiger Hase lief oder sich mit den letzten Kräften in den Füßen weiterschleppte. Sie erinnerte sich nur an eines, freudig und hell: an die grauen Haubenlerchen am Wege. Sie geht — und graue Vögelchen hüpfen vor ihr. Sie fliegen, heben ihre Schöpfchen ihr entgegen, picken und fliegen weg. Vielleicht war es gar nicht in der Schlucht, sondern nur hier — hier sind sie, diese kleinen, grauen Haubenlerchen . . .

Und als die Weiten der Gebirgstäler mit den abschüssigen Hängen sich in weitem Schwunge vor ihr ausbreiteten, fühlte sie plötzlich, daß sie zwischen diesen hügeligen Fernen allein war, daß diese kahlen, dunstigen Fernen mit der brennenden, aschgrauen Straße ein Grauen, das noch von Urzeiten her hier lebt, erregt, und daß sie mit ihrer unermeßlichen blinden Wüste zu ihr kriechen und sie in ein unsichtbares Stäubchen verwandeln.

Rückwärts türmten sich die Berge, einer über den anderen, mit ihren Abgründen, Felsen, grünen Abhängen, und durch die zottigen, dichten Wälder sahen die Schluchten wie schwarze Höhlen aus.

Dort, in der Schlucht, war nichts — und hier, zwischen den menschenleeren, klanglosen Hügeln, zwischen den Quadraten der Aecker und Wiesen, zwischen der aschgrauen, von den Kamelrücken der Hügel zerrissenen Straße, fühlte sie sich hilflos, einsam, dem Tode geweiht, in eine bodenlose Leere hineingeschleudert.

Die Schlucht . . . die unerträglich schwere Hand . . . Ja, ja, die kleine Fichte auf dem fernen Gipfel . . .

Dascha lief, blind vor Angst, mit von Blut überfülltem Herzen, ohne Atem im Hals.

In der Ferne, hinter den Hügelwellen, auf einem hohen Berge, stiegen die Gärten der Kosakensiedlung auf, und über den Gärten schimmerte in ihrer lichten Weiße eine Kirche, schlank wie eine Säule, mit einem schwarzen Auge hoch oben. Und dort, hinter der Siedlung, in den Hügeln, sah man in dunstigen Wolken die Bergrücken.

Dascha lief, ihre Kräfte verlierend, auf einen Hügel. Die Siedlung war in nebelhafter Ferne, und war menschenleer — fremd und düster. Sie war blind, sah aber mit ihren Steppenaugen wie eine Wölfin, sie sah Dascha hier und auch in der Schlucht. Das war sie, die bärtige Pelzmütze, die ihre Todeshand auf Dascha gelegt und sie in die menschenleere — morastige Oede geworfen hatte. Sie ist blind, zottig und erdig, und ihre Augen sind von tierischem Blut unterlaufen

Dascha stolperte über einen Stein und fiel mit der Brust in den Straßenstaub. Sie kam durch einen Schmerz im Knie wieder zu sich, ging hinkend zur Seite und setzte sich auf das Gras neben einer Weide.

Ein blauer Himmel, und hoch über dem Kopf, wie ein zartes Reifgebilde — Wolken, und durch sie hindurch schimmert wieder die Bläue des Himmels. Und die dunstigen, welligen Fernen und die Stille, die tiefer und unermeßlicher sind als die Fernen. Es schien, als ob der Schoß der Erde diese Stille einatme.

Und rechts und links junges, durchsichtiges, mit goldenem Staub bedecktes Gras und dazwischen glühen wie Feuerchen goldene Butterblumen — klein und jung wie Küchlein. Sie bewegen sich und laufen ihr von weitem entgegen, so hübsch sind sie und ihr verwandt.

Und kaum hatte Dascha diese Blumen bemerkt, so war ihr Herz voller Zärtlichkeit. Sie verlor den Atem, das Herz flog in der Brust, sie schrie auf und überströmte von Tränen. Sie beruhigte sich aber sofort — wurde still, konnte aber nicht aufstehen — die Kräfte versagten ihr. Und sie sah die ganze Zeit die Butterblumen an und lauschte, ohne zu denken, der Stille der Erde.

Und sie konnte nicht begreifen: klang die Stille wie ein dünner Faden in ihrem Ohr oder sang eine Lerche? Sie sah den durchsichtigen Flaum der Wolken — ferne Saiten flimmerten in ihnen. Vielleicht singen die Wolken, vielleicht lachen die flammenden Butterblumen . . .

Im Galopp und mit Pferdehufgetrampel tauchten hinter den Hügeln Rotarmisten, mit überm Rücken gehängtem Gewehr, auf. Ihnen voran jagte in wildem Lauf ein braunhäutiger Mann in schwarzem Leder. Dascha fuhr zusammen und sprang auf.

Genosse Badjin!

Die Rotarmisten schrien alle durcheinander, lachten übers ganze Gesicht und winkten mit den Händen

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270204-17/fragment/page=0003
DFG

Unser großer

# SONDER-VERKAUF

mit seinen **ungewöhnlich billigen** Preisen brachte uns wiederum einen vollen **Erfolg**

Wir setzen diese Veranstaltung noch einige Tage fort und empfehlen besonders:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Trägerhemden mit Hohlsaum . . . . Stück | 0,58 | Weiße Bettbezüge Kissen gestickt . . . . . Stück | 4,90 | Winter-Mäntel aus warmen Flauschstoffen, mit Plüschgarnitur . . . . . Stück | 7,50 |
| Trägerhemden mit Spitze und Stickerei-Motiven . . . . . Stück | 0,95 | Weiße Bettbezüge Kissen mit Stickerei-Ecken . . . . . Stück | 6,75 | Winter-Mäntel aus schwarz. u. farb. Tuch, m. Knopf- u. Tressengarn., Stck. | 14,50 |
| Achselschlußhemd. mit Stickerei . . . . . Stück | 1,15 | Knabenschürzen aus Waterstoff . . . . Stück | 0,25 | Winter-Mäntel aus Velour de laine, gute Qualität, mit Pelzkrag., Stck. | 18,50 |
| Beinkleider geschlossen, mit Hohlsaum . . . . . Stück | 0,85 | Mädchenschürzen aus Waiter- oder Dirndlstoffen . . . . . Stück | 0,55 | Pullover-Kleider aus modernen Stoffen, sehr kleidsam . . . . . Stück | 4,75 |
| Weiße Bettbezüge mit Kissen . . . . . Stück | 2,75 | Jumper-Schürzen für Damen, aus Water . . . . . Stück | 0,45 | Schotten-Kleider für Frauen, gute Verarbeitung . . . . . Stück | 5,25 |
| Bunte Bettbezüge mit Kissen . . . . . Stück | 3,25 | Jumper-Schürzen für Damen, aus Dirndlstoffen . . . . . Stück | 0,58 | Tanz-Kleider flotte Form, aus mod. Stoff., mit Anstecksblume . . . Stück | 5,50 |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Künstler-Gardinen 3teilig . . Garnitur 8,00 5,00 | 1,50 | Sportflanelle . . . . . Meter 0,75 | 0,58 | Weiße Flauschkapp. sehr kleidsam . . . . . Stück | 2,65 |
| Madras-Gardinen 3teilig . Garnitur 12,50 6,50 | 1,85 | Weiße Kleiderkrepps . . . . . Meter | 0,65 | Seiden-Kappen jugendliche Form, schwarz und farbig . . . . . Stück | 2,65 |
| Etamine-Stores mit Einsatz . Stück 3,75 2,50 | 0,65 | Waschseiden Karos . . . . Meter 1,15 | 0,95 | Kostüm-Schals aus Kunstseide, bedruckt . . . . . Stück | 0,98 |
| Stores mit Filet-Motiv, handgestopft . . Stück 15,00 8,00 | 3,50 | Popelines reine Wolle, doppelbreit . . . . . Meter 1,95 | 1,85 | Kostüm-Schals aus Crêpe de chine, reine Seide in schönen Farben . . . Stück | 2,70 |
| Gardinen Stickware . Meter 1,35 0,68 | 0,22 | Cheviots reine Wolle, doppelbreit . . . . . Meter 2,15 | 1,95 | Klöppelspitzen 4—6 cm breit, Meter 0,16 0,12 | 0,09 |
| Gardinen-Mulle getupft . . Meter 1,85 1,20 | 0,82 | Eoliennes Wolle mit Seide, doppelbreit . . . . . Meter 3,75 | 3,25 | Tüll-Vollants für Tanzkleider, Mtr. 2,25 1,95 | 1,25 |

# J. LEWIN

---

**Staunend billig**
kaufen Sie direkt von einer der bedeutendsten Fabriken Deutschlands dieser Art

**Betten in Holz und Metall**
alles was zum Schlafzimmer gehört, auch *280

**Küchen, Sofas, Chaiselongues**
10 Proz. Rabatt bei Barzahlung

**Bequeme Teilzahlung**
Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang

**Beurteilen Sie den Preis nach der Qualität**

**Gustav Gau, Möbelfabrik, Gera**
Niederlage in **Weißenfels,** nur Merseburger Straße 21 a
Vertreter: **Karl Wiedemann**

---

**Auf Kredit**

**Küchen** 259
in sehr großer Auswahl

| | | | |
|---|---|---|---|
| Küchen für M. 146, | Anzahl. M **20,** | Wochenrate M. **3** |
| Küchen für M. 160, | Anzahl. M. **25,** | Wochenrate M. **3** |
| Küchen für M. 195, | Anzahl. M **30,** | Wochenrate M **4** |
| Küchen für M. 235, | Anzahl. M. **40,** | Wochenrate M. **5** |
| Küchen für M. 275, | Anzahl. M **50,** | Wochenrate M. **6** |

**Eichmann & Co.**
Große Ulrichstraße 51 Eingang Schulstraße
**Verlangen Sie unsere Preisliste 3 über lasierte Küchen**

---

**Heute Schlachtefest**
**Bütz, Weißenfels**
Zitrone

Prima **fettes Fleisch u. alle Wurstsorten**
**Fett und Schmer**
Täglich von 4 Uhr an
**„Heiße"**
**Karl Kessler**
Weißenfels, Marienstraße Nr. 21
Telephon 614

**Alle Bücher**
empfehlen die Buchhandlungen
Lerchenfeldstr. 14
Horst 42/44

---

**Städt. Sinfonie-Konzerte**
Orchester: Das Stadttheater-Orchester
Leitung: Generalmusikdirektor Erich Band
Montag, 7. Februar, abds. 8 Uhr, im Stadttheater:

**VI. Sinfonie-Konzert**
Leitung: Erich Band
Solist: **Wladimir Horowitz** (Klavier)

Vortragsfolge:
1. **Suite nach Oskar Wildes Novelle** „Der Geburtstag der Infantin", für großes Orchester . . . . . Franz Schreker — Erstaufführung —
2. **Konzert für Klavier und Orchester** Nr. 1 B-moll op. 23 . . . . P. J. Tschaikowskij
3. **Till Eulenspiegels lustige Streiche** Nach alter Schelmenweise — in Rondoform — für großes Orchester op. 28 . . . . . Richard Strauß

Konzertflügel: **Steinway & Sons** aus dem Magazin von B. Doll 313

**Oeffentliche Hauptprobe**
Sonntag, den 6. Februar 1927, vormittags 11 Uhr

---

**Die Umschau**
muß jeder Gebildete kennen. Sie ist die beste illustr. Wochenschrift in Wissenschaft u. Technik. Probeheft 10 sendet kostenlos der Verlag in Frankfurt am Main, Niddastraße 81/83. – Schreiben Sie noch heute eine Postkarte
**für 5 Pfennig**

---

**Welt-Theater, Bitterfeld**
Ab heute, Freitag bis Montag
**Tom Tylor**
*320 in dem großen Wildwestfilm
**Der Cowboy-König der kaliforn. Berge**
Ein Stück wildbewegter Romantik aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten
Hierzu ein gutes Beiprogramm

Prima **Fleisch- und Wurstwaren** empfiehlt **Hugo Hoffmann**
Roßschlächterei: Weißenfels, Fischgasse 1

**Schlosser-Zacken, Hosen, Pilot . . 4,75**
Ba. Hausteuch 2,60
Schwertschlegerstr. 11, I

---

In dieser Jahreszeit kein Haushalt ohne
**Hallorentropfen**
der beste Magenlikör
**Brehmer Nachfolger** 315
**Obere Leipziger Straße 43**

**Schulbücher** empfehlen die **Volksbuchhandlungen**

---

**Lichtspiel-Theater, Wittenberg**
**Nur noch bis Sonntag**
**das prächtige Programm**
Den 3. Film des D. L. S., ein großer Erfolg
**Die lachende Grille**
Das schönste Lustspiel aus der ewig liebenswürdigen Biedermeierzeit in 7 Riesenakten
In den Titelrollen:
**Lya Mara und Harry Liedtke**
Ferner: *315
**Yvette Gilbert, Ernst Verebes, Eugen Klöpfer, Eugen Burg, Alfred Abel, Dagny Servaes, Picha usw. usw.**
Dieser Film ist noch schöner als „An der schönen blauen Donau"
— Ueberzeugen Sie sich selbst —
Jugendliche willkommen
**Sonntag, den 6. Februar,** nachmittags 2 Uhr:
**Jugend-Vorstellung**

---

Die gute
**Nähmaschine**
„Adler" // „Vesta"
bei
**3 Mark Wochenrate**
nur vom
Nähmasch.- u. Fahrradgroßvertrieb
**R. Möller, Schmeerstr. 1**

---

**„Schwarzer Adler" Sennewitz**
Sonntag, den 6. Februar 1927:
**Gr. Preis-Maskenball**
Anfang nachmittags 4 Uhr
Theatralischer Verein „Humor"

---

**Werbt für den „Klassenkampf"**

---

**Nur noch 3 Tage:** Sonnabend, 12., Montag, 14., und Dienstag, 15. Februar,
dauert unser
**Inventur-Ausverkauf**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Stoff-Hausschuh für Damen . . . . . | 95,- | Herren-Stiefel schwarz, Rindbox . . . . | 8,90 |
| Herren-Halbschuh schwarz, Rindbox . . . . | 7,90 | Damen-Lack-Spange . . . . . | 7,90 |

**Benutzen Sie diese letzte Gelegenheit, Sie sparen viel Geld, bis zu 60 Prozent sind unsere Restposten und Einzelpaare herabgesetzt** 307

1. Geschäft: Gr. Ulrichstr. 54 **Schuhwarenhaus Hönigsberg, Halle** 2. Geschäft: Geiststraße 9 Ecke Fleischerstraße

---

Am Dienstag, dem 1. Februar 1927, morgens 7.25 Uhr ist durch einen plötzlichen Unglücksfall mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Adolf Braut**

verunglückt und starb am selbigen Vormittag 9.45 Uhr im Paul-Gerhardt-Stift *314

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
**Ww. Anna Braut** geb. Zander
**nebst Kindern und Angehörigen**

Pfetzerstz, den 3. Februar 1927
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. Februar, nachmittags 4 Uhr von der Stichstoffleichenhalle aus statt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270204-17/fragment/page=0004

# Organisiert die Ueberstundenverweigerung!

## Führt gleichzeitig den Kampf um höhere Löhne

### Das Rheinland mobilisiert — Wo bleibt Mitteldeutschland?

In Essen fand eine Kundgebung von über 2000 Gewerkschaftsfunktionären des Industriegebietes statt, die nicht zuletzt darum von besonderer Wichtigkeit ist, weil sich drei bekannte Gewerkschaftsführer zu aufsehenerregenden Geständnissen bequemten.

**Harte Tatsachen — halbe Beschlüsse**

Husemann, der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, gab zu, daß im 3. Quartal des Jahres 1926, in dem Vierteljahr also, wo der Kampf in England seinen Höhepunkt erreicht hatte, nicht weniger als drei Millionen Ueberschichten verfahren wurden. Diese Ueberschichten machen die normale Arbeitsleistung von 40 000 Arbeitern während eines Jahresquartals aus.

Brandes, der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, führte an, daß in allein nur 134 Betrieben der Metallindustrie, die sich auf 50 Orte verteilen, wöchentlich 1 167 000 Ueberstunden geleistet wurden. In diesen 50 Orten hätten 24 000 Erwerbslose Beschäftigung finden können, wenn die Ueberstunden verweigert worden wären.

Es ist nur eine Bestätigung, daß diese entsetzliche Ueberstundenwirtschaft in allen Gewerbezweigen besteht, wenn der Afa-Vorsitzende Aufhäuser anführte, daß in der Buchhaltung der Vereinigten Stahlwerke Düsseldorf von 50 Angestellten täglich 175 Ueberstunden geleistet werden.

Uebereinstimmend stellten drei Redner fest, daß neben dieser Ueberstundenwirtschaft eine enorme Steigerung der Arbeitsleistung des einzelnen Arbeiters zu verzeichnen ist, — ein Erfolg der kapitalistischen Rationalisierung.

Obwohl die 2500 in Essen versammelten Gewerkschaftsfunktionäre eine von der Bureaukratie vorgelegte Resolution annahmen, geht schon aus der Tatsache, daß die Arbeiter darin nur aufgefordert werden, als Vorbedingung für den Kampf um den Achtstundentag nur diejenigen Ueberstunden zu verweigern, die nicht „aus betrieblichen Gründen unabweisbare Notwendigkeit sind", hervor, daß die Husemann und Co. wohl vom Achtstundentag reden, aber der Kampf um seine Durchführung von ihnen nicht ernst gemeint ist. Da ist die Entschließung der Solinger Metallarbeiter, die sie auf einer Kreisgeneralversammlung nach einem Referat des Genossen Georg Schumann annahmen, weit bedeutungsvoller. Dieses

**Kampfprogramm gegen die Rationalisierung**

stellt zunächst fest, daß „infolge der Tatsache, daß die Politik der Gewerkschaftsführung auf Unterstützung des kapitalistischen Wirtschaftsaufbaues und der kapitalistischen Rationalisierung eingestellt war, es dem Unternehmertum gelungen ist, ohne ernsthaften Widerstand der Arbeiterklasse, ihr Ziel zu einem großen Teil zu erreichen. Das kommt zum Ausdruck in der Konsolidierung der kapitalistischen Macht, im Steigen der Profite, der Aktienkurse und Dividenden einerseits, andererseits in der Beseitigung des Achtstundentages, in einem ständigen Arbeitslosenheer von 2 bis 2 Millionen, im Lohn- und Akkordabbau und in einem aufs höchste gesteigerten Geschwindigkeitstempo in den Betrieben."

Nachdem die Wirkungen der Rationalisierung wie oben geschildert worden sind, wird festgestellt, daß „alle Prophezeiungen der ADGB.-Führer auf eine spätere Besserung der Lage des Proletariats (Wiederbeschäftigung aller Erwerbslosen, Steigerung der Löhne und Kaufkraft) sich als falsch und trügerisch erwiesen haben."

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der vollkommenen

**Umstellung der bisherigen Politik und Taktik**

„An Stelle der Unterstützung der kapitalistischen Rationalisierung und des kapitalistischen Wirtschaftsaufbaues, an Stelle der bedingungslosen Unterwerfung unter die staatlichen Schlichtungsinstanzen und ihre arbeiterfeindlichen Schiedssprüche, an Stelle der Methode der planlosen und isolierten Lohn- und Tarifbewegungen durch die Gewerkschaften muß der unmittelbare und systematische

**Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung und ihre Auswirkung,**

**gegen den Schlichtungsschwindel,**

**für den Achtstundentag und weitere Verkürzung der Arbeitszeit,**

**für Lohnerhöhung und Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung**

durch die Gewerkschaften selbst geführt werden."

Die Tage der leeren Entschließungen müssen endlich vorbei sein. Es gilt jetzt, die

**Mobilisation der Massen**

durchzuführen und in den praktischen Kampf einzutreten.

In Solingen fand unter dem Zeichen des Kampfes um den ausnahmslosen Achtstundentag eine vom ADGB. organisierte Demonstration vieler tausend Werktätiger unter roten Fahnen statt. Sie nahm unter allgemeiner Zustimmung eine Entschließung an, die klar und scharf die nächsten Notwendigkeiten erkennen läßt: **Einheitliche, gemeinsame Kampffront unter Führung der Gewerkschaften, für ausnahmslosen Achtstundentag, höhere Löhne und höhere Erwerbslosenunterstützungen, Auflösung des Reichstages, Niederringung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Reaktion.**

Der Worte sind nun bald genug gewechselt, wir müssen ihnen endlich die Tat folgen lassen. Wir müssen, besonders hier in Mitteldeutschland, den Kampf organisieren um die Ueberstundenverweigerung.

Die Notwendigkeit dieser Maßnahme sieht heute fast jeder Arbeiter ein. Darum, heran an die Arbeit, laßt der Erkenntnis die Tat auf dem Fuße folgen.

# Kommunistische Siege, Zeitzer „Volksbote"

## und sozialdemokratische Verbreitungsgebiete

Der „Volksbote" bringt am Donnerstag einen Artikel im politischen Teil, der sich unter der Ueberschrift „Kommunistische Siege" mit dem angeblichen „Rückgang des kommunistischen Einflusses in den Gewerkschaften in unserem Verbreitungsgebiet beschäftigt". Wenn der „Volksbote" von „unserem Verbreitungsgebiet" schreibt dann meint er nicht etwa das ganze Verbreitungsgebiet des „Klassenkampf", sondern nur die Zeitzer Ecke, wo er beheimatet ist — und dann noch etwas anderes.

Die Erfolge der Opposition im Verbreitungsgebiet des „Volksblatt" z. B. sind nicht hinwegzuleugnen. Und wenn man dann folgende Zeilen im „Volksboten" liest, sieht man sich den kleinen Bergholz in die Brust werfen und den geleerten F. O. H. Schulz anbrüllen: Wir linken SPD.-Leute sind doch bessere Kerls als Ihr, denn: „So sehen die „Siege" der Kommunisten in den Gewerkschaften in unserem Verbreitungsgebiet aus. Wir können mit ihnen zufrieden sein. Zeigen sie doch den Gesundungsprozeß in den Gewerkschaften in unserem Verbreitungsgebiet."

Bitte, diese Worte entstammen dem „linken" „Volksboten" und das von Bergholz stolz gepferrt gedruckte Wir ist eine Ohrfeige für F. O. H. Schulz — womit Bergholz zunächst bestätigt, **daß im gesamten Verbreitungsgebiet des „Klassenkampf" doch kommunistische Siege vorhanden sind.**

Aus diesem Bruderstreit unter den SPD.-Leuten geht ferner die Erkenntnis ganz deutlich hervor, daß die linksradikal angepaßte Richtung in der SPD., die der „Volksbote" vertritt, in vieler Hinsicht gefährlicher für die Arbeiterbewegung ist, als die offen reformistische. Dem Arbeiter fällt es viel schwerer, den in dichte und radikale Phrasenwolken gehüllten Reformismus des „Volksboten" zu erkennen, als den z. B. des „Volksblatt", wo man es nicht so geschickt versteht, sich hinter radikalen Redensarten zu verbergen. Ein Beispiel:

Der „Volksbote" brachte am 15. Januar eine Gedenknummer für die Gründer unserer Kommunistischen Partei, für die von Noskiden ermordeten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg heraus. Das „Volksblatt" hatte für diese unsterblichen Führer der Arbeiterbewegung keine einzige Zeile übrig. An diesem Tage wird mancher ehrliche Arbeiter bei Durchsicht des „Volksblatt" sofort gedacht haben, die Macher dieser Zeitung haben nichts mehr mit der revolutionären Arbeiterbewegung zu tun. Aber die heuchlerische Aufmachung des „Volksboten" wird in manchen Zweifel an der Richtigkeit der Ansichten der Kommunisten über die Sozialdemokraten geweckt haben. Auf diese demagogische Methode ist Bergholz stolz, diese skrupellose Leichenschändung, dieser Betrug an den Traditionen der Arbeiterbewegung sind die Ursachen seiner „Siege". Darauf kann er stolz sein. Das gilt es mehr, als bisher zu erkennen.

Und nun zu den Siegen! Nachdem erst lang und breit über kommunistische Niederlagen geschrieben wird, so daß man annehmen kann, es gehe der Opposition in aller Welt schlecht, kommt man endlich mit einigen Beispielen aus „unserem" Verbreitungsgebiet.

„Bei den Vorstandswahlen im Bergarbeiterverband des Zeitzer Bezirks konnten sie nur ganze 9 von 40 Verwaltungen behaupten."

Also, die böse Opposition hat im letzten Jahre 40 Verwaltungen in den Händen gehabt und von diesen 31 verloren. Sonderbar! Wir haben selbst keine Ahnung davon gehabt, daß wir 40 Verwaltungen in den Händen hatten. Der „Volksbote" scheint aber davon keine Ahnung zu haben, daß z. B. in der Zahlstelle Zeitz des Bergarbeiterverbandes im Vorjahre sechs SPD.- und nur ein KPD.-Kollege im Vorstand waren, während sich jetzt die Zahl der Kommunisten auf drei erhöht hat und die der SPD. auf vier gesunken ist. Früher vertraten zwei SPD.-Leute den Verband im Kartell, heute tut es je ein KPD.- und ein SPD.-Kollege. Armer Bergholz!

Dieser eine Fall soll heute genügen. Auf Naumburg und die anderen Fälle kommen wir bestimmt zurück. Wenn es auch richtig sein mag, daß die Opposition hier und da Verluste erlitten hat, so ist ihre Entwicklung im allgemeinen nach vorwärts gegangen, hat sie an Einfluß zum Teil ganz gewaltig gewonnen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß es uns nicht auf Mandate ankommt, sondern darauf, daß in den Gewerkschaften endlich Schluß mit der Arbeitsgemeinschaftspolitik gemacht und eine planmäßige und energische Klassenkampfpolitik betrieben wird, die der Arbeiterschaft Achtstundentag und Lohnerhöhung erringt und alle Folgeerscheinungen der Rationalisierung beseitigt.

# An die Metallarbeiter der Tarifgebiete Anhalt, Halle, Magdeburg!

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Die Not der Metallarbeiter in dieser Wirtschaftskrise ausnützend, ging der Verband Mitteldeutscher Metallindustrieller dazu über, die seit Jahren bestehenden Manteltarife zum 30. Juni 1926 zu kündigen, mit dem Ziel, derartige Verschlechterungen einzuführen, daß ein Vertragsverhältnis hinfällig wird. Der Deutsche Metallarbeiterverband kündigte darauf das uns durch Schiedsspruch mehrfach aufoktroyierte Ueberzeitabkommen. Bei den nun folgenden Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß legten die Metallindustriellen einen Entwurf vor, durch den sie sich selbst als schlimmste Scharfmacher kennzeichneten. Der Entwurf sprach jedem sozialen Empfinden Hohn und bedeutete eine einzige Provokation der Metallarbeiter. **Wir forderten demgegenüber Verbesserungen der alten Manteltarifbestimmungen und Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit.**

In den nunmehr einsetzenden tage- und wochenlangen Verhandlungen platzten die Gegensätze aufeinander und es ging hart aufhart. Fast bei keinem einzigen Paragraphen konnte eine Einigung erzielt werden, so daß sich der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses entschloß, von sich aus den Parteien einen Entwurf vorzulegen. Die am 30. Juni v. J. bereits abgelaufenen Verträge wurden, weil die Verhandlungen sich langwierig gestalteten, mehrfach verlängert, zuletzt bis zum 15. Februar 1927. Jetzt ist uns der Entwurf zugegangen. Wer da glaubte, etwas vorgelegt zu bekommen, worin wenigstens die bisherigen Rechte der Arbeiter wieder fest verankert wurden, hat sich gewaltig getäuscht. Der Entwurf des Prof. Joerges steht dem der Metallindustriellen verdammt ähnlich. Entgegen dem Willen der Gewerkschaften kommt er den Metallindustriellen entgegen

**in der Schaffung eines Bezirkstarifes,**

**in der Einführung von Ortsklassen,**

**in der Verschlechterung der Eingruppierung der Fach-, an- und ungelernten Arbeiter sowie der Arbeiterinnen.**

Ferner steht der Entwurf vor:

**einen allgemeinen Akkordpreisabbau und**

**nach Altersklassen abgestufte Stücklohnpreise.**

**Die Rechte der Arbeiter, die sich auf Grund des § 615 des BGB. ergeben, sollen illusorisch gemacht und eine gewaltige Verschlechterung der Ferien und deren Bezahlung vorgenommen werden. Die Arbeitszeit- sowie die Lehrlingsfrage soll nicht im Tarifvertrag, sondern in einem Zusatzabkommen geregelt werden. Das bedeutet Festlegung der verlängerten bisher 54stündigen Arbeitszeit, Beibehaltung des großen Arbeitslosenheeres, das damit dauernd dem Elend preisgegeben wird und Unterstützung der Metallindustriellen in ihrem Bestreben, die Regelung der Lehrlingsverhältnisse aus den Tarifen zu entfernen.**

Kolleginnen und Kollegen! Wir haben nur in groben Strichen aufgezeichnet, was Euch blüht, wenn dieser Entwurf, der nur den Unternehmerinteressen Rechnung trägt, Gesetz wird. Die am 2. Februar in Halle versammelten Bevollmächtigten und Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes für den Bezirk Halle stellten nach eingehender Durchberatung des Entwurfes einmütig fest, daß er in allen seinen Positionen unannehmbar ist und keine Verhandlungsgrundlage bildet.

**Einmütigkeit herrschte auch darüber, daß der Kampf in der Metallindustrie Mitteldeutschlands unvermeidlich ist, wenn der Schlichtungsausschuß diesen Entwurf zum Beschluß erhebt.**

Am 15. Februar tritt der Schlichtungsausschuß zusammen, um die Entscheidung zu fällen.

**Metallarbeiter, setzt Euch zur Wehr!**

Die in Frage kommenden Verwaltungen des DMV. werden Euch in den nächsten Tagen zu Sitzungen und Versammlungen zusammenberufen, um zu diesem Monstrum von Entwurf Stellung zu nehmen. **Erscheint geschlossen! Ein Massensturm der etwa 50 000 von diesen Verschlechterungen betroffenen Kolleginnen und Kollegen muß entfacht und den Metallindustriellen sowie den Schlichtungsinstanzen gezeigt werden, daß die Metallarbeiter nicht mit sich spielen lassen.**

**Ein Wort an die Unorganisierten.**

Wollt Ihr hier in diesem Kampfe abseits stehen und den organisierten Kollegen die Führung und die Bestreitung der Kosten dieses Kampfes allein überlassen? Mit nichten, laßt Euch nicht beschämen, zeichnet Euch sofort als Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes ein! Schließt die Reihen!

**Heraus zum Protest!**

**Formiert die Bataillone zum Kampf gegen die Rechtlosmachung, gegen die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und für die Erhöhung der unzulänglichen Löhne!**

**Die Bezirksleitung des DMV. für den Bezirk Halle.**
W. Rößler.

# Generalversammlungen der Gewerkschaften

**Freitag 4. Februar**

**Schkeuditz / Bekleidungsarbeiter-Verband**
abends ½6 Uhr bei Silber.

**Weißenfels / Metallarbeiter-Verband**
abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus

**Halle / Verkehrsbund**
abends ½8 Uhr im „Volkspark".

## Weitere Erfolge der Gewerkschaftsopposition im Reiche

**Arbeiter, gebt den Reformisten die richtige Antwort!**

Der unaufhaltsame Vormarsch der Opposition läßt die wachsende Erkenntnis der Gewerkschaftsmitglieder erkennen, daß die von der Opposition aufgestellten Forderungen nötig sind. Das muß unsere Genossen, insbesondere bei den bevorstehenden Betriebsratswahlen, zum weiteren Ausbau unserer Stellungen anspornen. Diese Erfolge sind zugleich die beste Antwort auf den Bürgerblock und auf die reformistische Politik der Arbeitsgemeinschaft, die den Vorstoß des Bürgertums erst ermöglichte.

Die Ortsverwaltung Chemnitz des Deutschen Verkehrsbundes lag bislang in sozialdemokratischen Händen. Bei der Neuwahl wurden nur oppositionelle Kollegen gewählt.

Besonders bedeutungsvoll ist der vollständige Sieg der Opposition im Textilarbeiterverband Limbach Sachsen. Diese Verwaltungsstelle wurde vom Vorstand des DTV zerschlagen, viele Kommunisten ausgeschlossen. Zwei Jahre „arbeitete" eine kommissarisch eingesetzte SPD.-Verwaltung. Diesmal konnte aber die Wahl nicht mehr verhindert werden. Die Opposition erhielt 144, die Reformisten 34 Stimmen.

Auch im Chemnitzer Textilarbeiterverband geht es wieder vorwärts, wie es der volle Sieg der Opposition bei der Wahl der Ortsverwaltung zeigt. Die Opposition hatte alle sieben Vertreter, welche zu wählen waren, durchgebracht.

Auch die Ortsgruppe Zschopau des Textilarbeiterverbandes wählte als Generalversammlungs- und Kartellbelegierte nur oppositionelle Kollegen.

Der ADGB.-Ortsausschuß Blankenburg a. Harz wählte in den Vorstand zwei Kollegen der Opposition, zwei Reformisten und zwei Parteilose.

Ein voller oppositioneller Sieg konnte bei den Wahlen des ADGB.-Ortsausschusses von Elsterwerda erreicht werden, der sich nur aus Kommunisten zusammensetzt.

Einen vollständigen Sieg erreichte die Opposition auch im ADGB.-Ortsausschuß Geesthacht, wo alle von der Opposition vorgeschlagenen Kollegen in den Vorstand gewählt wurden.

**Rationalisierung in England.** Das Industriekomitee des Marineamts hat beschlossen, im April 2000 Arbeiter aus den Marinewerkstätten zu entlassen.

**Noch heute**
werde Mitglied der für Dich zuständigen freigewerkschaftlichen Organisation! Nur dann
**erwirbst Du Dir das Recht**
über alle Dich berührenden Fragen Deines Arbeitsverhältnisses, über die Löhne und Arbeitszeit
**mitbestimmen und entscheiden zu können!**

## Schieds'pruch für die Berliner Metallindustrie

Der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin fällte für die Angestellten der Berliner Metallindustrie einen Schiedsspruch, der ab 1. März für die Angestellten in den Gruppen III und IV und in den Meistergruppen eine Gehaltserhöhung von 6 Prozent, für sämtliche anderen Angestellten eine solche von 8 Prozent vorsieht. Diese Gehaltsregelung soll bis zum 30. September in Kraft bleiben. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 12. Februar. — Für diesen Bettel sollten sich die Angestellten bedanken.

**Die Ruhrkohlenmagnaten kündigen den Tarif.** Der Zechenverband hat den zurzeit gültigen Tarifvertrag für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier und in Verbindung damit die Vereinbarung betr. Zahlung von Soziallöhnen in Krankheitsfällen zum 31. März den Bergarbeiterverbänden gekündigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270204-17/fragment/page=0005

# Halle und Saalkreis

## Sollen wir im „Raffkestil“ bauen?

Von **Martin Knauthe**

Diskussionen über Theater, Musik, Malerei und Architektur müssen auch in der Arbeiterschaft geführt werden. Keinesfalls gilt für uns die Kleinbürger-Weisheit: Ueber den Geschmack läßt sich streiten! Die Arbeiter, meist selbst in zu engen Wohnungen lebend, haben für die Entwicklung der Gemeinschaftsbauten bedeutende Baudenkmäler geschaffen. Dieser großzügige Wille muß auch in der Architektur zum Ausdruck gebracht werden. Als das Leipziger Volkshaus 1919 von den Weißgardisten zerschossen worden war, setzten die Wiederherstellungsarbeiten sofort ein. Stadtbaurat a. D. Architekt BDA. Bruno Taut, ein moderner Architekt, kämpfte dagegen, daß das Leipziger Volkshaus im berüchtigten „Wilhelminischen Hofbaustil“, eine dem romanischen Baustil nachgeahmte und besonders bei Postbauten angewandte Architekturverzerrung, gebaut würde.

Bruno Taut schrieb damals:

„Es ist eine Freude, in dem die neuen Entwürfe begleitenden Text zu lesen, mit welcher Begeisterung und mit welchem Stolz es an den Bau geht. Ein schöner Gedanke wird dabei von einem Arbeiter ausgeführt, nämlich der, daß bei dem Neubau, bei seiner Ausgestaltung im Innern, alle Berufsgruppen in gleicher Arbeitsfreude und Hingabe ihr Bestes zur neuentstehenden Schönheit beitragen möchten. Das Streben und die Begeisterung ist herrlich und großartig. Aber — ein großes Aber tut sich nun auf. Es ist die Form. Das Proletariat hat sein Klassenbewußtsein, es hat seinen politischen, revolutionären Willen. Doch wenn man nun sieht, zu welcher Form, zu welcher sichtbaren Gestalt sich dieser Wille kristallisieren soll, dort, wo wie in einem Bauwerk großen Umfanges ein starker umfassender Gemeinschaftswille nötig ist, dann kann man angesichts dieser Entwürfe und besonders des zur Ausführung ausgewählten, die Frage aufwerfen: Hat das Proletariat überhaupt einen revolutionären Willen, oder ist dieser Wille nicht bloß ein materieller, ein Aufrückenwollen in eine besser situierte Schicht, d, h. im Grunde Kleinbürgertum? ? Die Bauten, welche eine bestimmte Gruppe für sich errichtet, ob es nun Bürgertum, Aristokraten oder Potentaten sind, diese Bauten sind die deutlichste Enthüllung des inneren Wesens der betreffenden Schicht, die sie errichtet. Ihre Uebereinstimmung mit dem seelischen und geistigen Gehalt dieser bauenden Schicht ist der Gradmesser für das Bewußtsein von dem Rechte ihrer Macht. Wo die Uebereinstimmung zwischen diesem Bewußtsein und der äußeren Form in den Bauten vollendet ist, da kann man von Kultur sprechen. Es ist bitter, angesichts der Leipziger Volkshaus-Entwürfe nicht davon sprechen zu können. Und es bleibt in einem solchen Fall, der anscheinend schon entschieden ist, nur die Resignation übrig und die Hoffnung auf eine Zeit, in der das Proletariat einmal sein Machtbewußtsein so gefestigt hat, daß es in allen seinen Bauten, Möbeln, Geräten, Bildern usw. nichts anderes haben will, als den Ausdruck seiner selbst. Offenbar braucht aber die Resignation nicht für das Proletariat in seiner Gesamtheit zu gelten, wenn auch dieser einzelne Fall nichts anderes übrig läßt.

Der Arbeiter wird nach dem Gesagten hier und da vielleicht glauben, man wollte ihm die schönen Bauten des Bürgertums, der Aristokratie und der Potentaten nicht gönnen. „Wir wollen doch auch etwas Hübsches haben!“ Nein — gerade dieses Auch muß ganz und gar verschwinden. Singt Ihr denn noch „Heil Dir, im Siegerkranz“ oder „Deuschland, Deutschland, über alles“? Wo Ihr in Massen zusammen seid und wo dann ein Lied hinbraust, das Euch alle zusammenhält und von jedem von Euch aus innerster Seele mitgesungen wird, da ist es etwas ganz anderes. Es ist die Arbeitermarseillaise. Der große Bau ist der steingewordene Rhythmus eines Liedes, das seine Gesamtheit singen kann, und wo heute das Proletariat baut, da muß der Bau ertönen wie die Rhythmen der Arbeiter-Marseillaise.

Ist es nötig, bei den Entwürfen für Leipzig nachzuweisen, warum diese Rhythmen dort nicht ertönen? Seht Euch die Entwürfe an: vorgeklebte Säulen, gekuppelte Aufbauten und dergleichen, alles Elemente, in denen in guten Zeiten die Autokraten und der Adel und in schlechten, d. h. in der Zeit nach 1870, das parvenuhafte Bürgertum seine Bauten dekorierte. Es lassen sich ja in jeden Baukörper allerhand sinnbildliche Deutungen hineinlegen. Man kann jede Kuppel, ob sie nun auf dem Peter-Dom in Rom, oder auf dem Berliner Dom oder auf dem Justizgebäude in Leipzig oder auf dem Reichstag in Berlin thront, als den Ausdruck von Einheit und Macht ansehen. Das ist nicht das Wesentliche, und besonders nicht in diesem Falle, wo bei dem ausgewählten Entwurf der kuppelartige Turm wie ein Geschwür aus dem schwächlichen Dach herauswächst. Gerade solche Deutungen, wie sie in der „Leipziger Volkszeitung“ vorkommen, tragen den Stempel des Nichtbegriffenen. Jedes Lied, ob es nun ein Räuberlied oder eine monarchistische Hymne ist, hat seine Schwellungen. Die sind nicht wesentlich. Sie sind ebenso nur Eigenschaften des Liedes, wie Türme, Aufbauten und dergleichen Eigenschaften der Architektur sind. Wesentlich ist aber der Gesamtrhythmus, in dem ein Lied dahinbraust, und ebenso die Gesamthaltung des Bauwerks. Man könnte nun fragen: Wo sind denn die Architekten, die diesen neuen Geist in sich tragen? Daß sie da sind, ergibt sich aus der Tatsache, daß sie schon da waren und für das Proletariat in einem Falle etwas Großartiges errichtet haben. Was ich hier meine, ist das Gewerkschaftshaus der Diamantarbeiter in Amsterdam, errichtet vor zirka 15 Jahren von H. P. Berlage. Ich will nun nicht sagen, daß in Leipzig ebenso gebaut werden soll. Aber es soll sich ein ähnlicher Wille und ein ähnlicher Geist ausdrücken, der nicht in Säulen und veralteten Aufbauten wie ein übersättigter Bürger schwelgt, sondern das Gefüge einer straffen, neuartigen und doch elastischen und leichten Gliederung trägt, die keineswegs schmucklos zu sein braucht.

Proletarier! Wißt Ihr denn nicht, daß sich in der Kunst eine Revolution vollzieht, und daß diese Revolution von der gleichen Gesinnung getragen ist, wie die politische? Die politische Revolution hat nur Wert, wenn sie Weltanschauung ist. Die neue sich vollziehende Weltanschauung zerbricht die Trennung zwischen Politik und Kunst; wo diese Weltanschauung zur Gesinnung wird, da wird sie fruchtbar und schöpferisch und bringt das Neue hervor. Kunst hat nur Wert, wenn sie neu ist. Die heute absterbenden Reste früherer Gedankenkreise sind zur Unfruchtbarkeit verdammt, da sie nicht mehr lebendig sind und deshalb keine neue Form mehr hervorbringen können. Das Proletariat aber, das von einer neuen Gesinnung getragen ist und etwas ganz anderes sein will als Kleinbürgertum, muß alles, was es in eine neue Form bringt, seien es Bauten oder Bilder, auch in eine neue Form bringt, seien es Bauten oder Bilder, auch in eine neue der Kunst, d. h. des Neuen. (Denn „neue Kunst“ ist ja dieselbe Worthäufung wie weißer Schimmel, alter Greis usw.) Wie wir bei der heutigen Gesinnung und Weltanschauung keine Grenze zwischen Politik und Kunst ziehen können, so auch keine zwischen Revolution und Revolution. Der revolutionäre Wille ist unecht, wenn er nicht in allem revolutionäre Formen verlangt.“

Und heute entstehen unter der Leitung der Arbeiterschaft Bauwerke, deren Aeußeres und Inneres in keinerlei Beziehung zum Geiste der modernen Arbeiterbewegung stehen. Ist es nicht ein schlechter Witz, daß an solche Bauwerke all die falsche Pracht der wilhelminischen Epoche wieder angepappt wird, als da sind: Ornamente, zentnerschwere Vasen und anderer Architekturunsinn? Der holländische Architekt P. Oud schreibt in seinem Bauhausbuch:

„Durch die Anwendung von Ornament läßt sich jeder Mangel an reinem architektonisch-kompositorischen Gleichgewicht, läßt sich jeder architektonisch mißglückte Versuch zur baukünstlerischen Gestaltung mittels nur architektonischer Mittel, wie Fenster, Türen, Schornsteine, Balkone, Erker, Farbe usw. äußerlich wieder herstellen. Ornament ist das Universal-Heilmittel für baukünstlerische Impotenz.“

„In dem vergangenen Zeitabschnitt versank die Kunst des Bauens in einer sentimentalen, ästhetisch dekorativen Auffassung, die ihr Ziel in äußerlicher Verwendung von Motiven, Ornamenten und Profilen meist vergangener Kulturen erblickte, die ohne notwendige innere Beziehung den Baukörper bedeckten. Der Bau wurde so zu einem Träger äußerlicher, toter Schmuckformen herabgewürdigt, anstatt ein lebendiger Organismus zu sein. Die Erkenntnis wächst, daß ein lebendiger Gestaltungswille, in der Gesamtheit der Gesellschaft und ihres Lebens wurzelnd, alle Gebiete menschlicher Gestaltung zu einheitlichem Ziel umschließt, im Bau beginnt und endet. Folge dieses veränderten und vertieften Geistes und seiner neuen technischen Mittel ist eine veränderte Baugestalt, die nicht um ihrer selbst willen da ist, sondern aus dem Wesen des Baues entspringt, aus seiner Funktion, die er erfüllen soll. Ein neuer Wille wird spürbar, die Bauten unserer Umwelt aus innerem Gesetz zu gestalten ohne Lügen und Verspieltheiten, ihren Sinn und Zweck aus ihnen selbst heraus durch die Spannung ihrer Baumassen zu einander funktionell zu verdeutlichen und alles Entbehrliche abzustoßen, das ihre absolute Gestalt verschleiert.“ (Gropius in seinem Buch: „Internationale Architektur“.)

Wer den Kampf um das Bauhaus verfolgt, wird sich an Flugblättern erheitert haben, die eine reaktionäre Clique gegen den Erbauer des Dessauer Bauhauses, Prof. Walter Gropius, Architekt BDA., losläßt. Die moderne Baugesinnung wird da genannt: „Jüdische Architektur“ und „Bolschewistische Kunst“! Aber man geht noch weiter, man verleumdet sogar, man sagt einem mit der Arbeiterschaft sympathisierenden modernen Architekten nach: Das Bauhaus droht einzustürzen, es regnet durch die Decken, die Verglasung muß springen, die Häuser sind nicht zu beheizen und was die faustdicken Lügen mehr sind. Was ist der Zweck dieser Verleumdungen? Man will die sich mit Bauabsichten Tragenden einschüchtern, man will den Boykott des Bürgertums gegen die modernen Architekten! Und soll die Arbeiterschaft sich an diesem Boykott beteiligen? Ist sie etwa zu ängstlich, dem Neuen in den Sattel zu helfen? Schämt sie sich derer, die in Werken, Schrift und Rede fähig und gewillt sind, der proletarischen Sache zu dienen und ihr Bestes, ihr fachliches Können in den Dienst der Bewegung zu stellen?

Ist dem Architekten Recht zu geben, der sagt: Arbeiter, benutzt als Denkmäler für Eure Toten keine Findlinge, denn sie sind die Symbole der völkischen, germanischen und reaktionären Kreise! Laßt den vom Arbeiter gebrochenen Stein vom Arbeiter behauen, laßt vom Bildhauer, der etwas kann, den Stein weiter bearbeiten. Hängt keine schweren eisernen Ketten um das Denkmal, denn die sind ein Symbol knechtischer Gesinnung. Berät der Künstler den bauenden Arbeiter gut, der warnt: Führt keine Bauentwürfe aus, die einem Genossenschaftshaus das Aussehen einer Protzen-Villa geben. Fragt einen Baumeister, ob er eine Weltanschauung hat, ob er gewillt ist, in seinen Entwürfen den strengen Willen des Proletariats zur Veredelung der menschlichen Gesellschaft zum Ausdruck zu bringen. Wissen wir heute noch etwas anzufangen mit einer gewissen Sorte lyrischer bürgerlicher Dichter, ist die schwülstige Musik Wagners etwa von uns hochzuschätzen, bringt uns das bürgerliche Kino mit seinem hohlen Plunder ein Erlebnis? Macht uns ein Bau Freude, weil riesige Suppenterrinen zwecklos auf ihm herumstehen? Hier gibt es nur eine reinliche Scheidung. Ich richte den Appell an die Arbeiterschaft, auch diesen Dingen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Es gibt in Deutschland einige ausgezeichnete moderne Baukünstler, die in ihrer Architektur die Klarheit ihrer Weltanschauung erkennen lassen. Diese kämpfen gegen die Kulturreaktion und gegen das Ewig-Gestrige. Diese sind die geeigneten Berater für Bauten des Arbeiters, aber nicht die, die protzenhaft bauen, denn deren ganzes Sinnen ist nur: Wie baue ich „hübsch„!

---

**Notstandsarbeiter der Siebenbogenbrücke.** Am Sonnabend, dem 5. Februar, findet nach Arbeitsschluß im Lokal Rappika, Mansfelder Straße, eine Versammlung aller an der Siebenbogenbrücke beschäftigten Arbeiter statt. Kollege Schneidewind behandelt eine sehr wichtige Tagesordnung. Darum ist es Pflicht, daß alle Kollegen restlos erscheinen. Der Erwerbslosenausschuß. Spanneberg.

## Der schiefe Turm von Halle

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Halle hat kein Glück mit seinem Verkehrsturm. Verzeihung, ich meine natürlich mit seinen Verkehrstürmen, denn es ist ja schon die dritte Garnitur, die zum Teufel gegangen ist. Komme ich da gestern nacht über den Riebeckplatz, als gerade die Leuna-Proleten aus dem „Zuchthaus Leuna“ zurückkommen. Sie, die sonst in gedrückter Stimmung ruhig nach Hause gingen, blieben auf dem Riebeckplatz stehen und lachten aus vollem Halse. Ich sah mich nach der Ursache um und — lachte auch. Stand da unser schöner neuer Verkehrsturm in total schiefer Haltung. Schiefer als der Turm von Pisa. Wollte er etwa diesem Konkurrenz machen? Ich erkundigte mich, warum der Turm sich so zur Seite geneigt hätte. Ein Witzbold gab mir zur Antwort, der Turm wolle als moderner Turm nicht in einer so rückständigen Stadt wie Halle stehen. Diese Rückständigkeit könne er (der Verkehrsturm) nicht mitmachen. Das ist aber alles nicht wahr, das hat der Witzbold nur erfunden. Wahr ist vielmehr, daß ein simpler Gaul, der sich anscheinend an die Flottlebigkeit unserer Zeit nicht gewöhnen kann und verrückt wurde, durchging und mit seinem Wagen dem Verkehrsturm Nummer 3 den Garaus machen wollte. Es hat dem Turm aber nur die (etwas dünnen) Beine gekostet. Die müssen operiert werden.

Wann geht der Magistrat endlich einmal daran, den Riebeckplatz umbauen und größer gestalten zu lassen? An Arbeitskräften dürfte es nicht fehlen. Solange sich der Verkehr auf dem Riebeckplatze noch auf der kleinen Fläche um den Verkehrsturm abwickelt, wird Halle noch viele Verkehrstürme bauen müssen. Aba.

*

**Der Polizeibericht.** Am 3. Februar gegen 7 Uhr nachmittags setzte sich ein in der Germarstraße haltendes Speditionsfuhrwerk, während der Geschirrführer mit dem Abladen der Güter beschäftigt war, allein in Bewegung. Das führerlose Gespann durchfuhr die Magdeburger Straße und fuhr beim Einbiegen in die Delitzscher Straße die Verkehrskanzel auf dem Riebeckplatz an, wobei alle Stützen und Streben derselben verbogen wurden. Personen wurden nicht verletzt.

---

## Warum allgemeine Tuberkuloseaufklärung?

„Die geht doch nur diejenigen an, die selbst erkrankt sind oder in deren Familien Tuberkulöse leben, oder die, die aus tuberkulösen Familien stammen“ — so wird die Mehrzahl der Leser sagen. Gewiß gibt es Familien, bei denen die Tuberkulose fast alle Familienmitglieder ergreift, ja ganze Geschlechter ausrottet. Aber diese Familien sind nicht sehr zahlreich. Die Tuberkuloseaufklärung geht daher nicht nur die Familien an, in denen sich Tuberkulöse befinden, sondern geht uns alle, jeden einzelnen, das ganze Volk, an.

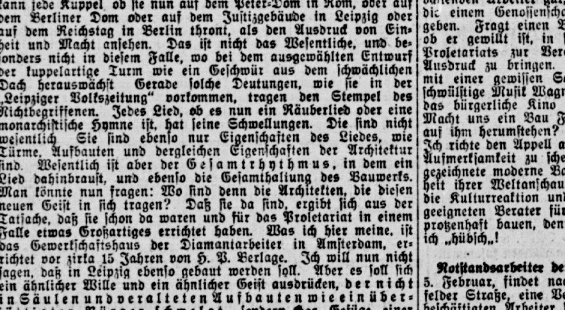
Man begegnet immer noch der Ansicht, daß die Tuberkulose als Krankheit vererbt wird. Das ist aber so nicht richtig. Vererbt, d. h. von tuberkulösen Eltern weitergegeben wird nur die verschlechterte Körperverfassung, ja oft nur eine Widerstandsunfähigkeit bzw. Minderwertigkeit bestimmter Organe, bei der Lungenschwindsucht also der Lunge. Die Krankheit selbst wird erst durch Aufnahme des Krankheitsstoffes, der Bazillen, durch die Luft- oder Speisewege erworben.

Stammen die Tuberkulösen nun immer wieder nur aus tuberkulösen Familien? Oder kommt Tuberkulose auch in anderen Familien vor? Heute stammen tatsächlich die Mehrzahl derjenigen, die wir Aerzte als tuberkulosekrank feststellen, aus bisher gesunden Familien. Es geht also die Aufklärung über den Tuberkuloseschutz eingentlich alle an. Denn jeder kommt mal im Theater, im Lichtspielhaus, in der Straßenbahn, in der Eisenbahn, im Beruf, im Hause mit ansteckenden Tuberkulösen zusammen. **Bei jedem Menschen kann sich durch wirtschaftliche Not, durch Krankheit, durch Sorgen, durch allgemeine ungünstige Verhältnisse eine Anfälligkeit für Tuberkulose und damit eine Krankheitsneigung entwickeln,** die auch den bisher ganz gesund scheinenden Menschen tuberkulosekrank werden läßt. Prüfen wir unsere hiesigen Verhältnisse, so sehen wir, daß z. B. von den Kindern, die in Halle an Tuberkulose sterben, nur ein Bruchteil, noch nicht ein Viertel, die Tuberkulose von seinen Eltern hat; mehr als drei Viertel werden von Menschen angesteckt, die nicht nahe mit ihnen verwandt sind, sondern die **die Familie gelegentlich besuchen oder zu denen die Kinder in Unkenntnis der Verhältnisse gehen.**

Ein Beispiel mag das erläutern: Ein schwertuberkulöser Mann hat drei Kinder; die Tuberkulosefürsorgestelle entfernt mit Hilfe des Jugendamtes die Kinder aus seinem Umkreis, damit er sie nicht ansteckt. In einem Heim der Stadt wachsen sie gesund heran. Der alleinstehende schwertuberkulöse Mann, der die Unterbringung in einer Krankenanstalt ablehnt, wohnt nun allein. Zwei Treppen hoch über ihm wohnt eine Familie mit einem zweijährigen Kind. Die Mutter des Kindes hat Mitleid mit dem kranken Mann und lädt ihn ein, in der Küche bei ihr Mittagbrot mit zu essen. Das tut er. Dabei nimmt er ihr zweijähriges Kind öfter auf den Schoß und freut sich an ihm. So steckt er durch Anhusten das Kind an. Es stirbt einige Wochen später an Hirnhauttuberkulose.

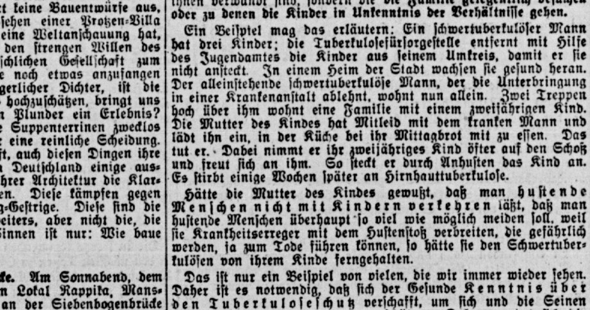
Hätte die Mutter des Kindes gewußt, daß man hustende Menschen nicht mit Kindern verkehren läßt, daß man hustende Menschen überhaupt so viel wie möglich meiden soll, weil sie Krankheitserreger mit dem Hustenstoß verbreiten, die gefährlich werden, ja zum Tode führen können, so hätte sie den Schwertuberkulösen von ihrem Kinde ferngehalten.

Das ist nur ein Beispiel von vielen, die wir immer wieder sehen. Daher ist es notwendig, daß sich der Gesunde Kenntnis über den Tuberkuloseschutz verschafft, um sich und die Seinen vor Erkrankungsmöglichkeiten zu schützen. Daher wendet sich die Tuberkuloseaufklärung nicht nur an die Familien der Tuberkulösen, sondern an die Allgemeinheit.



**Ein neues Werk Poelzigs**

Professor Poelzig, Architekt BDA., hat eine Sporthalle entworfen, die auf dem Messegelände am Kaiserdamm in Berlin erstehen soll. Um eine Radrennbahn von 300 Metern wird dieselbe 20 000 Zuschauer fassen. Dieses Bauwerk wirkt allein durch seine Massenverhältnisse. Jedes Beiwerk, wie Figurenschmuck oder widersinnige Ornamente, ist vermieden. Der Zweck des Baues, Rennen zu veranstalten, findet in der Architektur sinnfälligen Ausdruck. Man merkt die Hand eines Architekten, der geistvoll genug ist, um auf Nebensächlichkeiten verzichten zu können. Von derselben klaren Selbstverständlichkeit sind die nebenstehend abgebildeten indischen Bauten, die, von Mathematikern und Astronomen entworfen, riesige wissenschaftliche Instrumente darstellen.



**Die älteste Sternwarte der Welt**

In Delhi in Indien stehen noch alte astronomische Gebäude, ähnlich dem Colosseum in Rom, die zur Bestimmung der Bahn und des Azimuts der Sonne und der anderen Gestirne dienten, und die man wohl zu den ältsten Sternwarten der Welt zählen darf. Das Bild zeigt ein altes astronomisches Gebäude in Delhi.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101927O204-17/fragment/page=0006

In diesem Sinne finden vom Donnerstag, dem 24., bis Sonnabend, dem 26. Februar, die hallischen Tuberkulosetage statt mit Filmvorführungen und folgenden Vorträgen: **Donnerstag: Wie erkenne ich, daß ich tuberkulosekrank bin? Freitag: Wie schützen wir uns in und außerhalb der Familie vor Ansteckung mit Tuberkulose? Sonnabend: Wie heile ich meine Tuberkulose am Wohnort und im Beruf aus?**

Karten in den Bureaus der Krankenkassen und in der Tuberkulose-Fürsorgestelle, Salzgrafenstraße 1, hier, zum Preise von 50 Pf., Dauerkarten für alle drei Abende 1 Mark.

**(Aus der Fürsorgestelle des Ortsvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose)**

## Eine Pleite der Deutschen Volkspartei

### Sie kündigt verstärkte Unterdrückung der Arbeiter an

Der „Arbeiterausschuß" der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Halle, hatte sich für Dienstag einen gewichtigen Referenten von Berlin geholt, der über Wirtschaft und Realpolitik einen Vortrag halten sollte. Im „Mars la Tour" hatten sich 60 Personen — davon 20 ältere Damen — eingefunden. Diesen Besuch bezeichnete der Referent als Achtungserfolg. Das Referat war ein Gemisch von konfusen und nichtssagenden Redensarten und Beschimpfung der Arbeiter, insbesondere der Erwerbslosen. Hier einige Stichworte: Jede Partei hat drei Richtungen: 1. Idealisten; 2. Interessenten (bei der Volkspartei wären dies die Industriellen und Arbeiter!?); 3. Mitläufer. Die KPD. bestände aus berufsmäßigen Erwerbslosen und Juden, die SPD. sei um kein Jota besser, sie treten in Lackstiefeln auf, während die Kommunisten mit Holzgaloschen arbeiten. Die Volkspartei könne sich bis jetzt nicht auf Arbeiter stützen, aber man wolle solche werben. Jede neue Regierung — auch die jetzige — würde durch sozial-politische Versprechungen Beliebtheit bei den Werktätigen suchen. Der Referent war gegen die Sozialversicherung, weil die Abzüge von den Löhnen zu hoch würden. Der Achtstundentag tauge natürlich nichts. Der Referent behauptet, das Entwaffnungsgesetz würde die Erwerbslosigkeit vergrößern, man müsse dagegen kämpfen. Die Industriellen aus der Volkspartei müßten lernen, sich auch einmal mit Arbeitern zu unterhalten. (Es lebe die Volksgemeinschaft, wo die Maus von der Katze gefressen wird.)

Acht Diskussionsredner meldeten sich zum Wort; als zweiter Genosse Höcker, **dessen Ausführungen mit der größten Aufmerksamkeit und mit Zustimmung der anwesenden Arbeiter angehört wurden.** Er führte aus: Weder der Referent der Volkspartei noch ein anderer Mensch auf der Welt kann den Nachweis erbringen, daß die Interessen der Arbeiter und Unternehmer die gleichen sind. Eine Partei, wie die kommunistische, von der 15 000 Anhänger in acht Jahren ihr Leben für ihre Ueberzeugung hingaben und von denen noch heute 5000 in den Gefängnissen sitzen, braucht sich nicht gegen Anschuldigungen zu verteidigen, wie sie der Referent hier aussprach. (Beifall.)

Genosse Höcker richtete an die nationaldenkenden Arbeiter die Frage, welche Vorteile sie von der Rationalisierung und von der Beseitigung des Achtstundentages hätten. Auch ein nationalgesinnter Arbeiter wäre froh, möglichst lange im Kreise seiner Familie zubringen zu können (Zurufe: Sehr richtig!) **Die Forderungen der Unternehmer, lange Arbeitszeit und niedrige Löhne, die der Arbeiter, kurze Arbeitszeit und höhere Löhne, können nicht durch Werksgemeinschaften, Schlichtungsausschüsse, entschieden werden, sondern nur durch Kampf.** Das Unternehmertum zersplittere die Arbeiter nach politischen, religiösen und gewerkschaftlichen Richtungen dagegen handeln die Unternehmer international (Trusts, Finanzkapital) und beschimpfen die Arbeiter, wenn sie international denken und handeln. Genosse Höcker kennzeichnete kurz die Arbeitsbedingungen in der Sowjetunion, wo die Arbeiter nach Beseitigung des Kapitals beweisen, daß sie selbst die Wirtschaft aufbauen können.

**Die nächsten sechs Diskussionsredner beschäftigten sich fast ausschließlich mit den Ausführunegn des Genossen Höcker.** Ein deutschnationaler Arbeiter begrüßt, daß sich die Deutsche Volksparei nun mit sozialem Wasser färben will. Er ist für die Rationalisierung, aber die Arbeiter sollen davon keinen Schaden haben: **nach einer christlichen Zeitung seien in 36 Betrieben 45 Prozent der Belegschaft entlassen, aber kein Direktor. Bei einer Gerichtsverhandlung in Erlangen wurde festgestellt, daß sich ein Direktor eine Million Mark Gehalt und 350 Mark Spesen pro Tag, bewilligte. Der Verteidiger habe bei Gericht angegeben, das sei nicht die Ausnahme, sondern die Regel.**

Zwei Stahlhelmleute schimpften auf die Erwerbslosen, die nicht in das Leuna-Zuchthaus wollten.

Das Schlußwort des Referenten war Verlegenheitsphrase. Zuerst müsse man gegen Sozialisten und Kommunisten vorgehen, dann könne man sich den Erwerbslosen widmen. Die Frage des Genossen Höcker, warum seine Partei mit der SPD. jahrelang in der großen Koalition gesessen hat, beantwortet er damit, daß er persönlich gegen die Koalition sei.

Die Deutsche Volkspartei will noch weitere öffentliche Arbeiterversammlungen einberufen und sich damit neue Hereinfälle holen.

## Hausbesitzer-Freiheit

Im Süden der Stadt liegt ein Häuserblock, in der Schmied- und Schlosserstraße, genannt Freiheit. Es ist aber keine Freiheit, wie wir sie wünschen, sonst wären wir auch hier draußen zu beneiden. Aber der Haß und Neid gegen die Bewohner ist fast grenzenlos. Unsere Kinder spielen den ganzen Tag über auf dem schönen großen Platze, aber dem Herrn Loest und der Kohlenfirma Mitteldeutscher Brennstoff-Vertrieb scheint das nicht zu gefallen. In der abgeschlossenen Mittelstraße zwischen Schmied- und Schlosserstraße, welche zum Halten der Fuhrwerke für Ascheaufladen und sonst dergleichen dient, darf gesundheitsamtlich keine Asche tagelang liegen. Deswegen fährt man sie auf den Platz, welcher unmittelbar an die Schmiedstraße grenzt, damit die Kinder recht in der Asche und dem Kohlenstaub herumwühlen, in dem sich auch alte Scherben, Arznei- und Säureflaschen befinden. Die Sipo ist schon des öfteren darauf aufmerksam gemacht worden, und dennoch denkt keiner der Beteiligten, hier Aenderung zu schaffen. Geschimpft wird sehr viel über diese Zustände, was natürlich nichts nützt, wenn sich die Mieter nicht zusammenfinden und die Augen offen halten.

Eine Mitbewohnerin.

## Hallische Tageschronik

**Geldschneiderei.** An jedem ersten Sonntag im Monat findet eine öffentliche Führung durch das anatomische und entwicklungsgeschichtliche Institut statt, zu der öffentlich eingeladen wird. Es gibt eine ganze Menge Arbeiter, die sich dazu einfinden. Wie groß aber ist ihr Erstaunen, wenn sie erfahren, daß sie einen Eintrittspreis von einer Mark zu entrichten haben. Da es sich unter den Besuchern oft auch um Erwerbslose handelt, ist zu verzeichnen, daß viele dem Institut den Rücken kehren, ohne an der Führung teilgenommen zu haben. In jedem Falle stellt die Forderung eines so hohen Eintrittspreises eine direkte Geldschneiderei dar. Es ist nicht einzusehen, warum man sich nicht mit vielleicht 30 Pf. begnügen kann oder, was am richtigsten wäre, solche kulturell bedeutsamen Führungen unentgeltlich veranstaltet.

**Schlägerei.** Am 3. Februar gegen 12 Uhr mittags entstand in einem Grundstück in der Liebenauer Straße nach vorangegangenen Familienstreitigkeiten eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Mann durch Stockhiebe am Kopf erheblich verletzt wurde. Der Verletzte, der angetrunken war und ein dolchartiges Messer in der Hand hatte, wurde in polizeiliche Verwahrung genommen.

**Balkenbrand.** Am 3. Februar gegen 5.15 Uhr nachmittags wurde die Feuerwehr nach dem Kl. Sandberg gerufen, wo in einem Grundstück infolge **Durchbrennens des Schornsteins ein Balkenbrand** entstanden war. **Nach kurzer Tätigkeit der Feuerwehr war die Gefahr** beseitigt. **Personen wurden nicht verletzt.** Der Sachschaden ist gering.

**Bei der städtischen Sparkasse** wurden im Januar 1927 1 692 430 Reichsmark eingezahlt und 1 037 120 Reichsmark abgehoben sowie 1695 Sparbücher ausgefertigt und 193 geschlossen. Der Gesamteinlagenbestand hat sich also im letzten Monat um 655 310 Reichsmark erhöht und beträgt jetzt 10 931 126 Reichsmark.

**Die Eierpreise fallen.** Der Donnerstag-Wochenmarkt brachte eine weitere Verbilligung der Eier. Sie kosteten 14 bis 17 Pfennig. Es ist zu hoffen, daß, da die Hühner schon fleißig legen, die nächsten Markttage weitere Verbilligungen bringen.

**Seeben**

Oeffentliche Rußland-Berichterstattung. Heute abend 8 Uhr findet im Gasthof Glaser eine Rußland-Berichterstattung des Kollegen Habermann (SPD.) statt. Alle Einwohner werden aufgefordert, zu erscheinen.

### Kommunistischer Jugendverband Halle-Saalkreis

**An alle Ortsgruppen!**

Am Sonnabend, dem 5. Februar, abends pünktlich 6 Uhr, findet in der „Produktiv-Genossenschaft" eine Unterbezirkskonferenz statt, zu der alle Gruppen Delegierte entsenden müssen. Der Wahlmodus ist durch Rundschreiben bekannt. Ausweise sowie Mitgliedsbuch und Gewerkschaftsbuch sind mitzubringen. **UBL.**

## Theater und Konzerte

### Russische Filme

Im Edison-Theater in der Goethestraße laufen zwei russische Filme, von denen besonders der zweite, kürzere, anzusehen sich verlohnt. Er behandelt eine alte russische Volkssage, wie man sie als Märchen mit einigen Abweichungen in allen Ländern kennt. Bei uns heißt sie die Geschichte von Frau Holle, im Russischen „Der Frost". Die beiden gefilmten Akte geben nun ein Stück echten russischen Volkslebens wieder, und die böse Stiefmutter, die faule und die fleißige Tochter sind sehr drastisch und meisterhaft dargestellt. Besonders der Schluß gibt einen ausgezeichneten Ausschnitt aus dem russischen Bauernleben. Der größere Film „Dina, Dein ist die Rache", behandelt eine alte Legende von der Willkür eines russischen Fürsten, der seinen Bauern das letzte Pferd und die letzte Kuh wegnimmt, um den Zins und das Gut der Armen mit seinen Freunden zu verprassen. Wie das Eigentum der Aermsten, so gehören ihm auch deren Frauen und Töchter, und um ein schönes Bauernmädchen zu besitzen, scheut der Fürst vor keinem Mord zurück. Der Film schildert nun, wie die Dorfbewohner Blutrache an dem räuberischen Fürsten nehmen. Die deutsche republikanische Zensur hat übrigens an diesem Film so viel herumgearbeitet, daß sich manchmal ziemliche Lücken in Bild und Handlung ergeben. Der Film gehört nicht zu den programmatisch großen russischen Filmwerken, aber er zeigt doch eine Reihe packender Szenen und vor allem wundervolle Naturaufnahmen.

**Der Arbeitsplan des Stadttheaters** bringt in den nächsten Wochen folgende Werke: 5. Februar: „Don Carlos" von Friedrich Schiller (Regie: Dr. E. Groß). 15. Februar: „Der Widerspenstigen Zähmung", Oper von Herm. Goetz. Musikalische Leitung: Kapellmeister Roessert; Spielleitung: Heinrich Kreutz.) 18. Februar: „Ueber Nacht", Drama von J. E. Poritzky. (Regie: Ella Rochel-Müller.) 20. Febr.: „Die Glatze und der Bubikopf", Lustspiel von Lajos Luria. (Regie: Alfred Durra.) 1. März: „Cardillac", Oper von Paul Hindemith. (Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Band; Spielleitung: Aug. W. Roesler.) 8. März: „Neidhardt von Gneisenau", Schauspiel von Wolfgang Götz. (Regie: Intendant Dietrich.) 15. März: „Zirkusprinzessin". Operette von E. Kalman. (Musikalische Leitung: Walter Schmitt; Spielleitung: Paul Herlt.) 25. März: „Egmont" von W. Goethe mit der Musik von L. v. Beethoven. (Regie: Intendant Dietrich, musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Band.) Ende März: „Götterdämmerung". (Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Band; Spielleitung: Aug. W. Roesler.) — Ferner finden folgende Gastspiele statt: 21. Februar: Kurt Götz; 3. März: Käthe Dorsch; 16. März: Wiener Burgtheater.

# K·P·D

**Bezirksleitung für Halle-Merseburg**
**Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.**

**Halle. Stadtteil Zentrum.** Sitzung der Stadtteilleitung Sonnabend, 5. Februar, abends 5 Uhr, in der „Goldenen Kette".
**Halle. Stadtteil Westen.** Alle Parteigenossinnen und Genossen der Torstraße, Böllberger Weg und Ludwigstraße Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft wichtiger Informationsabend. Erscheinen ist Pflicht.
**Halle.** Stadtdelegiertenkonferenz Sonntag, 6. Februar, 9 Uhr vorm., im großen „Volkspark"-Saal.

**Unterbezirk Halle-Saalkreis**
**Arbeitsgebietsversammlung Zwintschöna.** Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof Horn, Dieskau. Die Ortsgruppen Canena, Dieskau, Bruckdorf und Kleinkugel müssen vertreten sein. Referent der BL. ist anwesend. Tagesordnung wird dort bekanntgegeben.
**Könnern.** Mitgliederversammlung Sonnabend, 5. Februar, 8 Uhr, „Bürgergarten".

**Unterbezirk Merseburg-Querfurt**
**Mücheln.** Mitgliederversammlung Sonntag, 6. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Gehüfte. Referent der UBL. zur Stelle.
**Rattmannsdorf.** Generalversammlung Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof. Alles muß erscheinen.
**Lützen.** Sonnabend, 5. Februar, Werbeabend in Zitschen zur Gründung einer Ortsgruppe. Alle Genossen treffen sich zur Abfahrt ½7 Uhr am „Bürgergarten".

**Ermlitz-Oberthau.** Mitglieder-Generalversammlung Sonntag, 6. Februar, nachm. 3 Uhr, im Gasthof. Referent anwesend.
**Raßnitz.** Mitglieder-Generalversammlung Sonntag, 6. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent anwesend.

**Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen**
**Ermsleben.** Mitgliederversammlung Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof Siersleben. Thema: Plattform zum Bezirksparteitag. Referent Genosse der BL.
**Beesenstedt.** Mitgliederversammlung Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Plattform zum Bezirksparteitag. Referent: BL.
**Eisleben.** Mitgliederversammlung Sonntag, 6. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkshaus". Thema: Stellung zum Bezirksparteitag. Ref. der BL. anwesend.
**Belleben.** Mitgliederversammlung Sonntag, 6. Februar, vorm. 10 Uhr, im Gasthof. Thema: Stellungnahme zum Bezirksparteitag. Referent der BL. ist anwesend.
**Gerbstedt.** Mitgliederversammlung Sonntag, 6. Februar, nachm. 3 Uhr, im „Gold. Ring". Stellungnahme zum Bezirksparteitag. Referent der BL. ist anwesend.
**Helbra.** Mitgliederversammlung Sonntag, 6. Februar, ½8 Uhr, in der „Tanne". Stellungnahme zum Bezirksparteitag. Referent der UBL. anwesend.
**Röblingen.** Mitgliederversammlung Sonntag, 6. Februar, nachm. 3 Uhr, im Lokal Hense. Stellungnahme zum Bezirksparteitag. Referent Genosse Lessig, Eisleben.
**Heiligenthal.** Mitgliederversammlung Sonntag, 6. Februar, nachm. 3 Uhr, in der Wohnung des Vorsitzenden. Stellungnahme zum Bezirksparteitag. Ref. der UBL.
**Teutschenthal.** Mitgliederversammlung Sonntag, 6. Februar, vorm. 10 Uhr, im „Würdenhof". Stellungnahme zum Bezirksparteitag. Ref. Gen. Lessig, Eisleben.
**Leimbach.** Oeffentliche Volksversammlung Sonntag, 6. Februar, nachm. 3 Uhr, im Lokal Tittel. Referent der BL. ist anwesend.

**Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg**
**Bitterfeld.** Durchführung der Generalkontrolle Sonntag, 6. Februar. Die dazu bestimmten Genossen müssen um 9 Uhr anwesend sein.

**Unterbezirk Torgau-Liebenwerda**
**Annaburg.** Liebknecht-Luxemburg-Lenin-Gedächtnisfeier Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten". Referent Genossin Hedwig Krüger, Halle.
**Blumenberg.** Oeffentliche Versammlung Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof Speck. Thema: Bericht vom KdW. Referent Genosse Landtagsabgeordneter Obendieck, Berlin.
**Lichtenburg.** Mitgliederversammlung Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus". Thema: Plattform zum Bezirksparteitag. Ref. Holzweißig.
**Naundorf.** Oeffentliche Versammlung Sonntag, 6. Februar, nachm. 2 Uhr, im Gasthof. Thema: Kongreß der Werktätigen. Referent Genosse Holzweißig.
**Coßdorf.** Oeffentliche Versammlung Sonntag, 6. Februar, nachm. 3 Uhr, im Gasthof Näther. Thema: Kongreß der Werktätigen. Referent Landtagsabgeordneter Obendieck, Berlin.
**Fichtenberg.** Oeffentliche Versammlung Sonntag, 6. Februar, abends 8 Uhr, im Gasthof. Thema: Kongreß der Werktätigen. Ref. Landtagsabg. Obendieck, Berlin.

**Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz**
**Weißenfels.** Informationsabend am Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Thema: Politische Lage, Kriegsgefahr und Aufgaben der Partei. Referent Genosse Schippa. Alle Funktionäre haben zu erscheinen.

**Rote Hilfe Deutschlands**
**Bezirk: Halle-Merseburg**
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 24425

**Piesteritz-Klein-Wittenberg.** Heute, Freitag, abend 8 Uhr im „Schützenhaus" große Hoelz-Kundgebung.


**Unsere erste**

# WEISSE WOCHE

bietet täglich neue Vorteile!

Waren Sie schon bei uns?

Sehenswerte Innen-Dekoration

Besichtigung ohne Kaufzwang

Nochmals einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

| | |
|---|---|
| **Linon** Ia. Qualität für Bettwäsche Deckbettbreite 0,85 . . . Kissenbreite | **0,39** |
| **Köper-Barchent** ca. 0,80 Meter breit, gute Wäschequalität . . . Meter | **0,45** |
| **Damen-Unterzieh-Schlüpfer** gewirkt . . . 0,95 | **0,68** |
| **Damen-Träger-Hemd** mit Hohlsaum . . . | **0,68** |
| **Knie-Beinkleid** geschlossen, mit Hohlsaum . . . | **0,95** |
| **Büstenhalter** auf festem Stoff, mit Vorder- und Rückenschluß . . . 0,85 0,68 | **0,35** |
| **Hüfthalter** weiß, Drell, mit 1 Paar Haltern . . . | **0,98** |
| **Stickerei,** Glanzgarn gestickt, sehr schöne Muster in Gitter und Hohlsaum . . . Meter 0,38 0,34 | **0,28** |
| **Lochstickerei** verschiedene Muster, ca. 5 cm breit guter Stoff . . . Meter | **0,08** |
| **Barchent-Bettücher** weiß, mit Kante . . . | **1,75** |
| **Bettbezug** mit Kissen, aus gutem Wäschestoff . . . | **2,85** |
| **Couvertüre-Bezug** mit Kissen, geblümt, fertig genäht . . . 5,95 | **3,95** |
| **Tischtuch** aus gutem Damast, in vielen schönen Mustern . . | **1,95** |
| Unsere Spezialmarke in Hemdentuch **„Edelweiß"** Gut und dauerhaft . . . 10-Meter-Kupon | **5,25** |
| Unsere Spezialmarke in Hemdentuch **„Saale-Stolz"** Besonders kräftige Qualität, 10-Meter-Kupon | **6,00** |

**Alex Michel**
**Halle a. d. S., Am Markt**



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270204-17/fragment/page=0007

## „Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung des RFB Halle-Merseburg: Fritz Brückner, Halle a. d. S., Große Klausstraße 16.
Bureauzeit des Sekretariats des RFB. vormittags 8 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 7 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr abends.
Postscheckkonto: Leipzig. Konto Nr. 14 971 Fritz Brückner, Halle.

Alle Ortsgruppen, welche die Mitgliederliste sowie die Instrumenten-Fragebogen noch nicht eingesandt haben, werden ersucht, dies unverzüglich zu tun.

**Untergau Halle-Saalkreis**

**Halle. Abt. 2 (Süden), Kameradschaft 9a.** Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, bei Freundlieb Mitgliederversammlung.
**Halle. Geschlossener Spielmannszug.** Sonntag, 6. Februar, morgens 8,15 Uhr. Antreten zum Ueben (Paradeplatz).
**Halle. Abt. 2 (Süden), Kameradschaft 9 und 9a.** Sonntag, 6. Februar, bei Freundlieb, Loests Hof, Werbeabend unter Mitwirkung der Ammendorfer RFB.-Kapelle. Anfang 6 Uhr nachmittags.
**Garsena.** Sonnabend 5. Februar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Bücher mitbringen.
**Hohenthurm.** Sonntag, 6. Februar, Versammlung beim Kamerad Wiedicke, Spickendorf. Bücher mitbringen.

**Jungfront**

**Halle.** Sonntag, 6. Februar, gemeinsamer Ausmarsch aller 5 RJ.-Abteilungen. Sammelpunkt ½9 Uhr Paradeplatz.

**Untergau Merseburg**

Sonntag, 6 Februar, vormittags ½10 Uhr, in Merseburg („Stadt Leipzig") Untergaukonferenz. Alle Kameraden der Ortsgruppenführungen müssen anwesend sein.
Sonntag, den 6. Februar, vormittag ½9 Uhr, Vorkonferenz der Jungfrontführer und Spielleiter.

**Untergau Schkeudi**

Sonntag 6. Febrvar, vormittags 9 Uhr, in Schkeuditz („Weiße Taube") Untergaukonferenz. Vertreter haben zu entsenden: Ortsgruppe: Papitz-Modelwitz, Freiroda-Radefeld, Gröbers.

**Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)**

**Hettstedt.** Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, im „Hohenzollernpark" außerordentliche Mitgliederversammlung.
**Klostermansfeld.** Sonntag, 6. Februar, früh 8 Uhr, Antreten zum Pflichtausmarsch. Nach Rückkehr, 3 Uhr nachmittags, Besprechung bei Kamerad Ulrich wegen Reichstreffen Berlin und Kontroll der Bücher.

**Untergau Mansfeld (Seekreis)**

**Höhnstedt.** Sonntag, 6. Februar, vormittags 10 Uhr, Mitgliederversammlung (Märzfeier). Referent: Dunkel.
**Teutschenthal.** Sonntag, 6 Februar, vorm. 10 Uhr, Mitgliederversammlung (Märzfeier). Referent Kamerad Merzinski.
**Wansleben.** Sonntag 6 Februar, nachm. 3 Uhr, Mitgliederversammlung (Märzfeier). Referent Kamerad Merzinski.
**Oberröblingen.** Sonntag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung (Märzfeier). Referent Kamerad Merzinski.
**Rothenschirmbach.** Sonntag, 6. Februar vorm. 10 Uhr, Mitgliederversammlung (Märzfeier). Referent Kamerad Dunkel.
**Bornstedt.** Sonntag, 6. Februar, nachm. 3 Uhr, Mitgliederversammlung (Märzfeier). Referent Kamerad Dunkel.
**Erdeborn.** Sonntag, 6. Februar, nachm. 3 Uhr, Mitgliederversammlung (Märzfeier). Referent Kamerad Werski.
**Schraplau.** Sonntag, 6. Februar, vorm. 10 Uhr, Mitgliederversammlung (Märzfeier). Referent Kamerad Werski.
**Helbra.** Sonntag, 6. Februar, vorm. 10 Uhr, Mitgliederversammlung (Märzfeier). Referent Kamerad Büchner.
**Wimmelburg.** Sonntag, 6. Februar, nachm. 3 Uhr, Mitgliederversammlung (Märzfeier). Referent Kamerad Büchner.
**Werbebezirk 4. Gruppen Höhnstedt, Langenbogen, Bennstedt und Zappendorf** in Höhnstedt, Lokal Hoffmann, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung (Märzfeier). Referent Kamerad P. Müller.

**Untergau Sangerhausen**

Sonntag, 6. Februar, vorm. 10 Uhr, im „Herrnkrug" Untergaukonferenz. Rote Jungfront eine halbe Stunde früher.
**Sangerhausen.** Montag, 7. Februar, abends 8 Uhr, im „Herrenkrug" Mitgliedervers.

**Untergau Wittenberg**

**Zahna.** Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, bei Haberland Mitgliedervers.

**Untergau Delitzsch**

**Zschortau.** Sonnabend 5. Februar, 8 Uhr, Generalversammlung im Gasthof Sonntag.

**Untergau Bitterfeld**

Sonntag, 6. Februar, vormittags 9 Uhr, Untergaukonferenz in Bitterfeld, „Gesellschaftshaus".
**Brehna.** Sonntag, 6. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof „Zur Erholung" Pflichtversammlung.
**Zscherndorf.** Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal Trotzsch Generalversammlung. Alle Kameraden müssen erscheinen.

**Jungfront**

Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, Untergaukonferenz („Gesellschaftshaus"). Alle Ortsgruppen haben Delegierte zu entsenden.

**Untergau Torgau-Liebenwerda**

**Naundorf b. L.** Sonnabend, 5. Februar, nachm 5 Uhr, Treffpunkt sämtlicher Radfahrer im „Volkshaus" zu Bockwitz. Abfahrt nach Ortrand zum Werbeabend.

**Untergau Zeitz**

**Zeitz.** Sonntag, 6. Februar, ab 9 Uhr vormittags, Hausagitation. 1. und 2. Zug „Herberge", 3. Zug am „Deutschen Haus".
**Theißen.** Sonntag, 6. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Blauen Stern" Mitgliederversammlung.

**Untergau Weißenfels**

**Teuchern.** Sonntag, 6. Februar, abends 8 Uhr, „Grüner Baum" Mitgliedervers.

**Untergau Naumburg**

Sonntag, 6. Februar, vormittags 11 Uhr, in Laucha („Schützenhaus") Untergaukonferenz. Vertreter der Gauführung ist anwesend.

## Kommunist. Jugendverband Deutschlands

**Bezirk Halle—Merseburg**

Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Fernruf 21473

**Mitteilungen der BL** Die Januar-Berichtsbogen müssen von allen Ortsgruppen bis zum 10. Februar an die BL. eingesandt werden. Ein Exemplar geht an die BL., ein Exemplar an die UBL., ein Exemplar bleibt in der Ortsgruppe.
**Achtung! Verloren!** Die Sammelliste Nr. 1417 (Reichsjugendtag) wurde in Merseburg verloren. Auf der Liste war noch nicht gezeichnet.

**Unterbezirk Halle-Saalkreis**

**Halle. Gruppe Nord.** Montag, 7. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkspark" kurze Funktionärsitzung.
**Halle.** Dienstag, 8. Februar, Zusammenkunft aller Mitglieder, welche Interesse haben, an der Propagandatruppe mitzuwirken. Funktionäre sind auch eingeladen.
**Halle. Gruppe Westen.** Sonnabend, 5 Februar, abends ½8 Uhr, im Jugendbureau Abrechnung.
**Halle. Gruppe Zentrum.** Montag, pünktlich 8 Uhr, in der „Goldenen Kette", Alter Markt, Funktionärsitzung. Gruppenleitungsmitglieder und Zehnerschaftsführer müssen vertreten sein.
**Halle.** Sonntag nachm. 2 Uhr Treffen zur Wanderung am Pfälzer Schießgraben. Abends ½7 Uhr Gruppenleiter und Agitpropleiter im Bureau kurze Besprechung. 7 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Unterhaltungsabend.

**Unterbezirk Merseburg**

**Unterbezirkskonferenz. Sonntag, 6. Februar, vorm. 9 Uhr, findet in Merseburg, „Stadt Leipzig", unsere Unterbezirkskonferenz statt. Jede Ortsgruppe des Unterbezirks muß vertreten sein. Referent Genosse Franz.**

**Unterbezirk Mansfeld**

**Alle Ortsgruppen** müssen in dieser Woche zu den Beschlüssen der Unterbezirkskonferenz und zum Urantrag der kommunistischen Landtagsfraktion über das Elend in Mansfeld Stellung nehmen.
**Ermsleben. Sonntag, 6. Februar, Werbetag. Referent Gen. Hertha.**
**Hettstedt.** Sonntag, 6 Februar, vorm. 10 Uhr, Abmarsch nach Ermsleben. Treffpunkt Bahnhof.
**Molmeck.** Sonntag vorm. Treffen 10 Uhr am Bahnhof Hettstedt.
**Kelbra. Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, in der „Sängerhalle" LLL.-Feier. Referent der BL.**

**Unterbezirk Bitterfeld**

Alle Ortsgruppen müssen in der nächsten Versammlung zu den Beschlüssen der Unterbezirkskonferenz Stellung nehmen und die Delegierten der Bezirkskonferenz wählen.
**Greppin.** Sonnabend, 5. Februar, Werbeabend. Referent der BL.

**Unterbezirk Delitzsch**

**Unterbezirkskonferenz. Sonntag, 6. Februar, vorm. 9 Uhr, findet in Delitzsch, „Lindenhof", unsere Unterbezirkskonferenz statt. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. Auf 10 Mitglieder entfällt ein Delegierter. Die Delegierten müssen mit einem Ausweis versehen sein. Referent Genosse Fritz.**

**Unterbezirk Weißenfels**

**Weißenfels.** Sonnabend, 5. Februar, abends 7½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus" Sitzung der Zehnerschaftskassierer.
**Weißenfels.** Heute, Freitag, 4 Februar, Kursus im Jugendheim.
**Zeitz.** Sonnabend, 5 Februar, abends 6 Uhr, im Jugendheim große Funktionärsitzung. Referent Genosse Schob.
**Zeitz.** Heute Freitag, abend „Literarischer Abend" im Jugendheim.

## Jung-Spartakus-Bund

**Bezirksleitung Halle-Merseburg**
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

**Halle.** Freitag nachm 6 Uhr in der Produktiv. Gruppenabend für alle Mitglieder.
**Halle.** Sonnabend nachm 3 Uhr in der Produktiv. Funktionärsitzung. Alle Genossen sind brieflich eingeladen und haben restlos und pünktlich zu erscheinen.
**Halle.** Montag nachm. 6 Uhr im „Volkspark" Versamml. der Bez. 3 und 4 (Norden).
**Werbt neue Mitglieder als Ersatz für die uns Ostern verlassenden Genossen.**
**Gerbstedt.** Sonntag nachm. 2 Uhr im Jugendheim.
**Gerbstedt.** Montag Uebungsstunde der Musikgruppe.

## Bund der Freunde der JAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg

Bureau Halle, Gr. Steinstr. 16 H. pt. Teleph. 29150

**Zschornewitz.** Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, im „Café Sport" öffentliche Kundgebung anläßlich der Eröffnung der Nähstube, verbunden mit einem Lichtbildervortrag „Der englische Bergarbeiterstreik". Referent Genosse Höcker, Halle.


# Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein.

# Total-Ausverkauf
**wegen Aufgabe**

Zum Ausverkauf gelangen folgende Artikel:

**Herrenstoffe** für Gesellschafts-, Straßen- und Sportanzüge, sowie **Mantelstoffe**

**Samt, Seidenstoffe** für **Kleider u. Mäntel** in allen Qualitäten u. Farben

**Damenstoffe** für **Kleider, Kostüme u. Mäntel** in allen Arten

Die Preise sind zum Teil **weit unter die Hälfte herabgesetzt** und gelangen ab heute zum Ausverkauf

Es lohnt sich deshalb, auch von auswärts zu kommen!

**Mitteldeutsche Textilgesellschaft mbH.**
**Halle a. d. S., Große Ulrichstraße 52**

# Schon wieder besonders billig

Arbeitsstiefel wetterfest . . . . . . . . . 7,90
Herr.-Lack-Halbschuhe elegante Formen . . . . . . 12,90
Herr.-Rindbox-Stiefel Rand weiß gedoppelt . . . . . 9,50
Dam.-Spangen eleg. Ausführungen, Leder, Lack u. farbig. 8,90 . . 5,90
Masken-Schuhe in vielen Farben . . . . . . . 2,95

**Alzak** Steinweg 46 47 Ecke Taubenstr.
Schuhhandelsges. m. b. H.

# Drucksachen
aller Art liefert zu zeitgemäßen Preisen die Abteilung Buch- und Kunstdruckerei der Produktiv-Genossenschaft e. G. m. b. H. Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf: 1045, 1047, 2251. — Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter.

# Jarosch
**Qualität ist unsere Reklame!**

Großeinkauf der Stoffe, direkt beim Fabrikanten u. gemeinschaftliche, eigene Anfertigung mit unseren vielen Abschlußhäusern, versetzen uns in die Lage, Ihnen mit **wirklich guten Qualitäten außerordentlich billig** zu dienen

**Herren-Anzüge** haltbare, strapazierfähige Qualitäten . . . 28,00 21,00 — 16⁷⁵
**Blaue Herren-Anzüge** nur erprobte, reine wollene Qualitäten . . . 79,00 64,00 — 45⁰⁰
**Gummi-Mäntel** Mode-Köper- u. Homespun-Stoffbezug . . . 16,50 13,60 — 9⁷⁵
**Schweden-Mantel** jetzt bedeutend im Preise ermäßigt . . . 35,00 29,00 — 21⁰⁰
**Windjacken** gut imprägniert, Segeltuch, Covercoat, Gabardine 15,00 9,50 — 6⁵⁰
**Knaben-Anzüge** gute, tragfähige Qual. 9,75 6,50 — 3²⁵
**Monteur-Jacken u. Hosen,** waschecht, außerordentlich haltb. 3,50 2,95 — 2⁴⁵
**Einsatzhemden** mit waschechten, mod. Einsätzen . . 2,25 1,75 — 1⁵⁰

**Auf sämtliche Winterwaren bis 20% Rabatt**

**Für Jugendweihe und Einsegnung!**
**Jünglings-Anzüge** haltbare Qualitäten, mod. Streifen und Karos . 29,— 23,— **14,75**
**Jünglings-Anzüge** blau, 1- und 2reihig, haltbar. Stoffe, gut verarb. 38,— 21,— **16,50**

**Jarosch, Bitterfeld** Markt 4
Das Haus der guten Qualitäten

Wo speise ich gut und billig?
im
**„VOLKSPARK"**
Burgstraße 27 Telephon 21107

Frische erstklassige Lebensmittel
*haben den höchsten Geschmack und darum höchsten Nährwert.*
*Was du brauchst, kaufe bei.*
F. H. Krause
*Ganz frische delikate Eier*

**Stadt-Theater**
Heute
Freitag, 8 Uhr:
**Der Kaufmann von Venedig**
Sonnabend, 7½ Uhr
**Don Carlos**

Kaufe ständig **Kanarien Hähne u. Weibchen** z. erhöht. Preis. **W. Schulle,** Posadowskystr. 16 Tel. 23380 309

Kauft nur bei unseren Inserenten

**Walhalla**
Tel. 28385
Täglich 8 Uhr abends
**Der Welt größte Sensation**
Auto-Ueberholungs-Rennen in der Luft
Dazu das
**Weltstadt-Variete-Programm**
mit weiteren
**3 Attraktionen**
Trotz Riesenunkosten gewöhnl. Preise von 60 ₰ bis 4 ℳ
Vorverkauf ab 11 Uhr ununterbrochen

**Göbels Schuhe** sind die besten
62
Schuhfabrik :—: Einzelverkauf
20 Prozent Fabrikherstellungsrabatt
**Schuhfabrik Albrechtstr. 25**
Nähe Ludwig-Wucherer-Straße

# Auf Kredit!
Moderne Herren- u. Knaben-Anzüge, Regenmäntel, Wintermäntel, Joppen, Windjacken, Hosen, Gardinen, Teppiche, Diwandecken, Steppdecken, Federbetten, Reform-Unterbetten, Kinderwagen, Korbmöbel
**Kleine Teilzahlungen**
Kredit auch nach auswärts
**N. Fuchs**
Halle S., Große Ulrichstraße 58
I., II., III. Etage 306

**Restaurant von Oswald Große**
Zeitz, Bosaer Straße *318

Von Freitag, den 4. bis Montag, den 7. Februar:
**Großes fideles Bockbierfest**
U[illegible] ...gen Besuch bittet O. G.

**Weißenfelser Volkschor**
Sonnabend, 5. Februar, abends 7 Uhr,
im „Hermannsgarten":
**Bunter Abend**
Hierzu ladet freundlichst ein
*312 Der Vorstand

Heute, Freitag:
**Schlachtefest**
**August Fischer, Wittenberg**
Collegienstraße 23 *313

**Wiener Lichtspiele Piesteritz**
Freitag bis Montag
Der Großfilm der Filmgenossenschaft „Mezrabprom-Ruß" in Moskau
**Die Bären-Hochzeit**
Ein Vorspiel und 6 Akte nach dem Drama von A. Lunatscharsky *322
Im Beiprogramm:
**Buster Keaton auf der Börse**
Die neue Deulig-Wochenschau
Anfang 8 Uhr, Sonntags 6 und 8¼ Uhr

**„Volkspark"**
Heute: 308
**Großes Schlachtefest**
mit Konzert u. Unterhaltung

**Restaurant Lüderitzberg**
Reilstraße 47
Sonnabend, 5. Februar:
**Schlachtefest**
Es laden ein Ernst Stark und Frau

**Billigste Bezugsquelle**
für
Herren-, Damen- u. Aussteuer-Wäsche. Spezial-Herren-Gummimäntel in allen Größen finden sie nur bei **Paul Schulze**
**Piesteritz, Feldstr. 71**

**Zöpfe** zu billigsten Preisen in Ia. Material und Ausführung erhalten — — sie bei — —
**Fritz Mischke, Halle-S.**
An der Universität 1, Ecke Schulstraße

**Bockwurst**
**Heinr. Müllers**
Wurstfabrik
Gr. Brauhausstr. 29 Fernruf 231 3[illegible]

Zuverlässiger
**Zeitungsträger**
für **Neu-Biendorf** gesucht.
Meldungen in der Filiale des „Klassenkampf", Merseburg, Markt 7

**Für Karneval,**
Maskenbälle, Bockbierfeste
empfiehlt billigst: Papiermützen, Gesichtsmasken, Konfetti, Luftschlangen, Scherzartikel, Girlanden, Papp-Musikinstrumente usw.
**Paul Lange** Abtlg.: Kotillonartikel Merseburgerstr. 168
neben C.-T.-Lichtspiele, Riebeckplatz 305

Schuhgeschäft *45
**Ewald Krumpe**
**Teutschenthal**
Größte Auswahl am Platze
Reparaturen sauber u. preiswert

Wir empfehlen: *319
Frischen Schweinebauch . . 1,20 ℳ
Schmer und fettes Fleisch 1,20 ℳ
Prima argentinisches
**Ochsenfleisch**
zu bekannt billigsten Preisen
sämtliche Wurstwaren billigst
Mittwochs und Sonnabends Verkauf auf dem Wochenmarkt
**Karl Wahl & Sohn**
Zeitz, Wasservorstadt 12

**Die Volksbuchhandlung Wittenberg**
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
**Literatur**
Sämtliche
**Schul- und Schreibwaren**
Außerdem
werden sämtliche Aufträge an
**Drucksachen und Inserate**
entgegengenommen


## Aufnahme der schulpflichtig gewordenen Kinder

Am 1. April d. J. werden alle diejenigen Kinder schulpflichtig, die in der Zeit vom 1. Juli 1926 bis zum 30. Juni 1927 das 6. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden werden.

**Die Anmeldung erfolgt:**

1. für die **Knabenvolksschule:** Freitag, 11 Februar, von 2 bis 5 Uhr, in der Grabenschule;
2. für die **Mädchenvolksschule:** Dienstag, 15 Februar, von 2 bis 5 Uhr, im Nähsaal der Mädchenvolksschule;
3. für die **katholische Volksschule:** Mittwoch, 9. Februar, von 3 bis 4 Uhr, im Schulgebäude, Nikolaikirchplatz 8.

**Impfschein und Taufschein** sind mitzubringen. Für ungetaufte Kinder sind **Impfschein** und **Geburtsurkunde** vorzulegen.
Die im vorigen Jahre zurückgestellten Kinder sind erneut anzumelden.

**Anmeldungen und Aufnahmeprüfungen für die städtische Oberrealschule, städtisches Lyzeum mit Frauenschule und anerkannte Mittelschule für Knaben und Mädchen**

1. für die städtische Oberrealschule:
   **Anmeldungen** von Schülern täglich im Amtszimmer des Schulleiters der Oberrealschule von 8 bis ½1 Uhr.
   **Anmeldungen** für Sexta müssen bis spätestens zum 20. März d. J. erfolgt sein.
   **Aufnahmeprüfungen** für einheimische und auswärtige Schüler am 28. und 29. März d. J., vorm. 8 Uhr, in der Oberrealschule.
2. für das städtische Lyzeum mit Frauenschule:
   **Anmeldungen** von Schülerinnen täglich in der Zeit vom 15. Februar bis 1. März d. J. im Amtszimmer des Schulleiters des Lyzeums.
   **Aufnahmeprüfungen** finden am 30. und 31. März d. J. statt, und zwar für auswärtige und einheimische Kinder.
3. für die anerkannte Knaben- und Mädchen-Mittelschule:
   **Anmeldungen** von Schülern und Schülerinnen täglich von ½12 bis ½2 Uhr mittags im Rektorzimmer der Mittelschule.
   **Aufnahmeprüfungen:** Knaben am 31. März, Mädchen am 1. April d. J., früh 8¼ Uhr in der Mittelschule, und zwar für auswärtige und einheimische Kinder. *316

Eisleben (Lutherstadt), 2. Februar. **Der Magistrat.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270204-17/fragment/page=0008

# Der proletarische Reporter

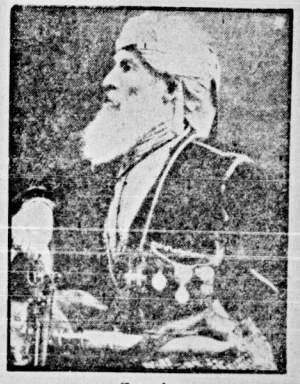
**Mit Feder und Kamera quer durch die Welt**

## Volkstypen aus dem Kaukasus

Derwisch

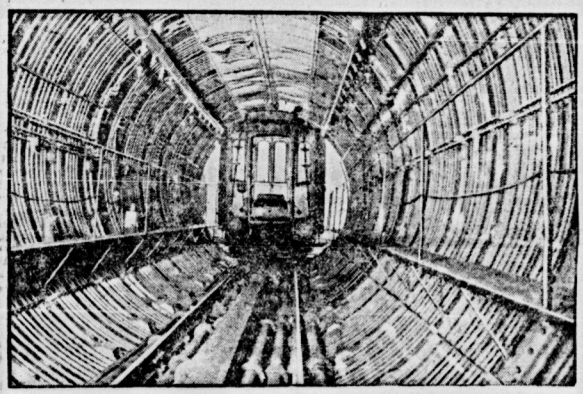
Türkin

Armenier



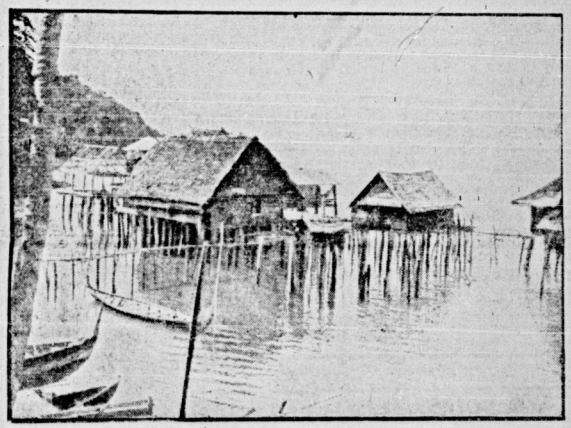
Georgier

Sowjet-Rußland hat das Nationalitätenproblem in vorbildlicher Weise gelöst. Auf seinem Gebiet leben zahlreiche Volksstämme verschiedenster Nationalität in vollster Freiheit. Die Freiheit der Nationen ist nur dort gewährleistet, wo das Proletariat die politische und wirtschaftliche Macht ausübt.



### Kein Spinngewebe, sondern ein Entgasungskessel

Die D-Zug-Wagen werden durch Giftgas desinfiziert. Wenn ein D-Zug-Wagen 50 000 Kilometer zurückgelegt hat, wird er im Ausbesserungswerk Potsdam einer Kontrolle unterzogen. Dabei kommt es nicht selten vor, daß die Sattler in der Polsterung mancher Wagen allerlei Insekten, wie Wanzen, Läuse, Flöhe usw. entdecken. Zur Vernichtung dieser Lebewesen sowie auch der zahlreichen unsichtbaren Bazillen und Bakterien kommt jeder Wagen auf einen Tag in die Entseuchungsanlage, den sogenannten „Wanzenkessel". Dies ist eine luftdicht verschließbare Wellblechhalle, in die nach Einschieben des Wagens und Auspumpen der Luft Giftgas eingelassen wird. Dadurch werden alle Lebewesen getötet, und gänzlich seuchenfrei kann der Wagen wieder dem Verkehr übergeben werden. Es gibt nur zwei solcher Anlagen in ganz Europa. Eine Frage: Werden nur die D-Zug-Wagen desinfiziert?



### Pfahlbauten in Süd-Neu-Guinea

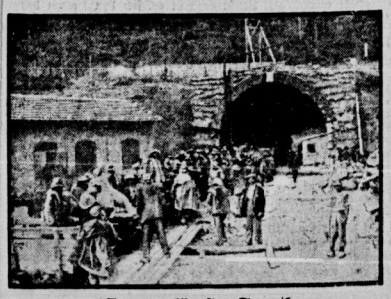
Das Bild führt uns in eine Welt primitiver Menschen, die der Kapitalismus aber ebenfalls, mit Bibel und Schnapsflasche in der Hand, versucht, für sich als billige Ausbeutungsobjekte zu versklaven. Wir erinnern an den Aufsatz über Java in unserer vorigen Ausgabe des „Reporters", wo treffend geschildert wurde, wie solche kapitalistischen Expansionen zu revolutionären Erhebungen führen müssen. — Wir Arbeiter müssen uns mehr als bisher mit den kolonialen Vorgängen befassen, da sie auch auf die europäische Arbeiterbewegung zurückwirken und auf dieselbe großen Einfluß ausüben.

### Das größte Kulturhaus der Sowjetländer

Zu den bereits in vielen Städten der Sowjetunion bestehenden „Kulturhäusern" ist jetzt als neuestes das soeben in Leningrad fertiggestellte gekommen. Dieses Gebäude wird das größte von allen bisher im Sowjetgebiet errichteten Häusern dieser Art sein. Es hat sieben Stockwerke, einen großen Theatersaal, der 3000 Zuschauer fassen kann, einen Klub mit Versammlungssaal für 2000 Personen und 50 Säle verschiedener Größe. Der Bau hat 2 Millionen Rubel gekostet.

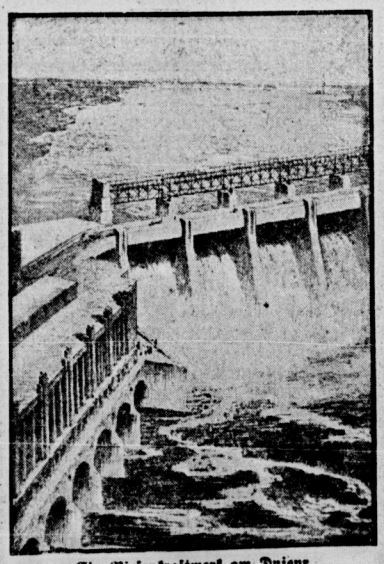
### Ein Land ohne Esel

Ein Land ohne Esel scheint nach den Angaben des Statistischen Jahrbuches der Freistaat Waldeck zu sein. Ein waldeckisches Blatt stellt diese Tatsache nicht ohne Stolz fest, muß freilich zugeben, daß die Zahl der Rindviecher noch ziemlich groß ist — auch in Waldeck.



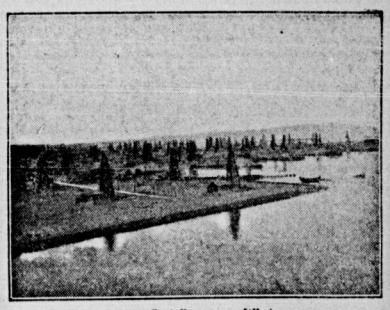
**Europas längster Tunnel**

wird auf der Strecke Bologne—Florenz gebaut. Bei dem Bau sind 2500 Arbeiter beschäftigt.



**Ein Riesenkraftwerk am Dnjepr**

dessen Bau von der Sowjetregierung beschlossen wurde. Das Projekt von Professor Alexandrow.



**140 Oeltürme zerstört**

Ein gewaltiger Wirbelsturm, der über Baku wütete, zerstörte 140 Bohrtürme.

### Das erste Kino in der sibirischen Wildnis

Eine Kinogesellschaft hat sich in dem nördlichsten Bezirk des Kreises Tomsk in Westsibirien begeben, um den dort lebenden Volksstamm der Ostjaken mit dem Film bekanntzumachen. Dieser Volksstamm lebt in ganz primitiven Ansiedlungen in der Wildnis, die meisten Ostjaken haben noch niemals eine größere Stadt betreten und die modernen Verkehrsmittel, wie Eisenbahnen, Automobile usw., sind ihnen ganz unbekannt. Danach läßt sich bereits beurteilen, wie die Vorführung von Filmbildern auf diese naiven Waldbewohner wirken wird. Das sibirische Rote Kreuz entsendet eine Expedition an die Küste von Ostsibirien in das Gebiet des Volksstammes der Uda. Der Stamm ist durch Krankheiten und Armut mit der Gefahr des Aussterbens bedroht. Es sollen ihm Medikamente geliefert und ärztliche Hilfe erwiesen werden. Die Uda leben in Zelten und sind Jäger und Fischer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270204-17/fragment/page=0009

# Aus der Provinz

## Im Lande Grützners, wo Milch und Honig fließt

Es gibt im Regierungsbezirk des Herrn Grützner eine große Anzahl solcher Leute, die diesem sozialdemokratischen Regierungsmann das Leben so schwer wie möglich machen. Dauernd haben sie an seinen Erlassen und Verfügungen etwas auszusetzen, und dabei meint es Herr Grützner doch so gut mit jedem einzelnen Einwohner seines Bezirks. Wer das nicht glaubt, möge aus folgenden Beispielen den Beweis für diese Behauptung suchen:

In verschiedenen Kommunen des Bezirks Halle-Merseburg waren die Arbeitslosen unverschämt genug, aus öffentlichen Mitteln Winterbeihilfen in Form von Lebensmitteln, Kohlen usw. zu fordern. Herr Grützner hat sofort die Gefahr erkannt, die die Bewilligung solcher Forderungen mit sich bringen kann. Man denke sich nur, wenn die zahlreichen Arbeitslosen, die doch den ganzen Tag nichts weiter zu tun haben, als über die Unsterblichkeit der Maikäfer nachzudenken, solcherlei Zuschüsse erhalten, wäre es nicht ganz ausgeschlossen, daß sie in kurzer Zeit so dick würden wie ein Besitzer zahlreicher Aktienbündel. Das Ende vom Liede wäre, daß man allen diesen wohlbeleibten Arbeitslosen einen Punktroller zur Massage beschaffen müßte, um so die Leibesfülle wenigstens in angemessenen Grenze zu halten. Herr Grützner hat also nur für die Erwerbslosen das Beste gewollt, als er ihre Forderungen nach einer Winterbeihilfe ablehnte.

Jetzt hat Herr Grützner eine neue Verordnung erlassen, die fordert, daß in allen Bureaus der Staats- und Kommunalbehörden Flaschenmilch zum Ausschank gebracht werden soll, damit die Beamten die Möglichkeit haben, zu ihrem Frühstück eine Flasche Milch zu trinken.

Kaum ist die Verordnung erlassen, da hört man auch schon wieder die Nörgler sagen, daß der Regierungspräsident sich lieber für bessere Gehälter der mittleren und unteren Beamten einsetzen solle, damit die Beamten überhaupt erst einmal die Möglichkeit haben, sich Milch zu kaufen.

Wer solche Ansichten vertritt, hat keine Ahnung von der Weisheit des Regierungspräsidenten, der bei solchen Verordnungen sich stets nach seinem Leitspruch richtet: „Allzuviel ist ungesund“ (allzuwenig nie), und der vergißt überdies, daß Herr Grützner Regierungspräsident und prominenter Sozialdemokrat ist. Was gehen ihm also höhere Löhne und Gehälter an? —

Tarantel.

### Weißt Du schon?

daß Du in diesem Monat einen neuen Leser für den „Klassenkampf“ gewinnen mußt? Wenn es Dir ernst ist mit dem Kampf um Lohn und Brot, um Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden und um Abwälzung aller Lasten auf die Besitzenden, dann ist die erste Bedingung für Dich die Gewinnung neuer Kämpfer durch die Verbreitung unseres „Klassenkampf“.

### Gemeindevertretungen unterstützen die Internationale Arbeiteiter-Hilfe

Von der Gemeindeverwaltung Burgörner erhielt die dortige Ortsgruppe der JAH. 25 Mark, von der Gemeindeverwaltung Großörner 25 Meter Leinen zur Unterstützung der zur Schulentlassung kommenden Kinder, deren Eltern erwerbslos oder krank sind. In allen Orten müssen die Gemeindevertreter in demselben Sinne für den Ausbau der proletarischen Solidarität Sorge tragen.

### Lichtbildervortrag „Der Streik der englischen Bergarbeiter“

Der Vortrag besteht aus 102 Bildern. Ortsgruppen, die darauf reflektieren, müssen sich sofort an den Landesausschuß Halle wenden. Wenn irgend möglich, soll der Vorführungsapparat am Orte gestellt werden.

Die Vortragsabende müssen mindestens zehn Tage vorher mit Angaben über Anfang, Lokal usw. dem LA. mitgeteilt werden.

## Merseburg-Querfurt

**Dürrenberg.** Proletarische Kunst waren in der Tat die gesanglichen Leistungen des Arbeiter-Sängerchors. Die Sängerschar hat mit Bienenfleiß gearbeitet, um ein so gewaltiges Tongemälde wie das „Arbeiterleben“ von Ludwig Lessen mit Orchesterbegleitung hervorzubringen. Der rauschende Beifall der in fürchterlicher Enge sitzenden Zuhörerschaft war redlich verdient. Das starre, unfreie Festhalten an dem Dirigenten kam wohl mehr auf das Konto des schwierigsten Gesangsstückes. In Dürrenberg erlebte übrigens „Ein Arbeiterleben“ seine Uraufführung im Gau. Die einzelnen Vorträge waren durchweg Kampflieder, die gesanglich ebenfalls exakt zu Gehör gebracht wurden. Da aber Kampflieder wie die „Warschawjanka“ und der „Rotgardistenmarsch“ Rufer zum Tatwillen sein sollen, so muß im Arbeiter-Sängerchor selbst die Ueberzeugung vom hehren Ziel der Menschheitsbefreiung im Hirn und Herzen zu finden sein, wenn das Lied, vom heiligen Feuer getragen, den Willen zur Tat wecken soll. Auch die Arbeiter-Sänger zählen zu den Millionen, die es wollen und wagen sollen, die Bezwingung der Feinde des Arbeitervolkes mit zu vollbringen. Ein politisch indifferenter Arbeiter-Sänger ist eben ein Unding, der Pflichteifer für den Gesang muß mit dem Pflichtbewußtsein, zu wirken für den Sieg des Sozialismus, wetteifern, wenn es anders nicht zum leeren Schall werden soll. Den Schlußakkord bildete die „Internationale“, gespielt vom Reischke-Orchester. Der starke, anhaltende Beifall veranlaßte zu einer Wiederholung, ein Zeichen, daß auch dem Parteileben Fernstehende starke Sympathien unserer Sache gefühlsmäßig entgegenbringen. Diese Sympathien wirksam zu machen, ist unser aller Aufgabe.

**Rattmannsdorf.** Freidenkerversammlung. Am Sonnabend fand hier in Hansteins Gasthof eine Versammlung der Freidenker und Feuerbestattungskasse statt, in der Genosse Gramann, Leipzig, einen Vortrag über die Rußland-Reise der Freidenker-Delegation hielt. In seinen 1½stündigen Ausführungen beleuchtete er die gewaltige industrielle Entwicklung sowie auch den in sozialer Hinsicht einzig dastehenden Aufbau der letzten vier Jahre in Sowjet-Rußland. Eine unbestrittene Tatsache ist und bleibt, daß nur ein Arbeiterstaat, wie er in der USSR. verkörpert ist, solche Fortschritte machen kann, da die enormen Profitgewinne der Unternehmer in den kapitalistisch regierten Ländern zum Reich- und Herrschertum einer bevorrechteten Klasse benutzt werden, hingegen werden in Sowjet-Rußland die Ueberschüsse aus den Produktionsbetrieben dazu verwandt, soziale und sanitäre Einrichtungen — Sanatorien, Erholungs-Kinderheime und Bildungsstätten — zu schaffen und zu unterhalten. Um jene soziale Umwälzung auch in Deutschland durchzuführen, bedarf es der geschlossenen Einheitsfront des Stadt- und Landproletariats. Hierzu nach ihren Kräften beizutragen, versprachen die Genossen des Landesbezirkes Corbetha und Umgegend. Ueber das Ergebnis der Haupttagung der Gemeinschaft proletarischer Freidenker in Berlin am 8. und 9. Januar sprach gleichfalls der Gebietsleiter Gramann. Durch die Verschmelzung der beiden Organisationen — Gemeinschaft proletarischer Freidenker und des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung — ist nach den Satzungsvorschlägen beider Richtungen mit dem 1. Februar die neue Organisation: Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, in Kraft und Funktion getreten. Die Gruppen haben mit den vorhandenen Einnahmen (einschließlich Januar) und Markenbeständen mit der früheren Zentrale in Leipzig, Kösener Straße 15, unverzüglich abzurechnen und Mitgliedsbücher an den neugewählten Bezirksvorstand der neuen Organisation abzuliefern, damit die Bücher, Marken und Zeitungen im Laufe des Monats an die vereinigten Ortsgruppen geliefert werden können. Die gefaßten Beschlüsse der Hauptversammlung wurden auch von den Genossen in Rattmannsdorf gutgeheißen.

**Neu-Biendorf.** Zuverlässiger Träger gesucht. Meldungen in unserer Filiale, Merseburg, Markt 7.

## Weißenfels-Naumburg-Zeitz

### Heraus aus der Kirche und den bürgerlichen Feuerbestattungsvereinen

Vom Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, Ortsgruppe Weißenfels, wird uns geschrieben:

Auf dem Gebiete der freigeistigen und kulturellen Bewegung sind noch große Aufgaben zu erledigen. Die Kirche mit den Pfaffen steht im Dienste der kapitalistischen Gesellschaft und ist als gefährliches Instrument zur Niederhaltung der Arbeiter zu betrachten. Heute, wo ein Konkordat in Preußen in Sicht ist, sieht man, daß der Staat das größte Interesse daran hat. Es zeigt sich, daß Lehrer, die sich in ehrlicher Ueberzeugung weigern, Religionsunterricht zu erteilen, ohne Zutun des Staates auf die Straße fliegen. (Siehe Bayern.) Die Vereinigung der GpF. und des VdFfF. erblickt als einheitliche Organisation ihre Pflicht darin, an der Mitarbeit bei der Lösung aller proletarischen Aufgaben aktiv mitzuhelfen. Der „Volksfeuerbestattungsverein Halle“ sowie die Zweigstelle in Weißenfels, in der ein großer Teil der Arbeiter noch Mitglied ist, macht es nicht zur Pflicht, den Kirchenaustritt zu vollziehen. Ein jeder, der sich in dieser Organisation befindet und bereits aus der Kirche ausgetreten ist, stellt sich abseits im Kampfe für die Ziele der Freidenkerbewegung.

Für jeden, der mit der Kirche gebrochen hat, gilt es, sich der großen Vereinigung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung anzuschließen, und es ist **Pflicht für die gesamte Arbeiterschaft, ihren Kirchenaustritt zu vollziehen.** Arbeiter, laßt Euch nicht von bürgerlichen Vereinen für Feuerbestattung einfangen.

Für alle kommunistischen Genossen ist der Austritt aus bürgerlichen Feuererbestattungsvereinen eine Selbstverständlichkeit. Es gilt, gemeinsam den Kampf zu führen gegen Kirche und Pfaffen.

Alle Arbeiter melden ihre Kinder zur Jugendweihe an beim Genossen Bornhake, Volksbuchhandlung, Marienstraße. Alle Arbeiter, die Mitglieder werden oder in den Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung übertreten wollen, melden sich beim Genossen H. Löffler, Lutherstraße 8.

**Zeitz.** Arbeiter-Samariter-Kolonne. Geschäftsstelle: Geraer Straße 24 pt. Verleihen von Krankenfahrstühlen, auch mit Begleitung. An Unbemittelte völlig kostenlos. Dienst für die Woche vom 3. bis 9. Februar: Willi Kunze, Liebknechtstraße 28 II; Lina Schütz, Feldstraße 24 II; Ida Greulich, Ronneburger Straße 50; Ernst Enke, Klosterstraße 7 II; Georg Bulitza, Freiligrathstraße 20; Walter Leutsch, Kleiner Wendischerberg 9 pt.; Heinrich Knauer, Roßmarkt 22 H. II; Erich Rosenkranz, Scharrenstraße 32; Artur Gadegast, Stephanstraße 34 I; Karl Meister, Weinbergstraße 11; Walter Koch, Grana 43; Paul Zimmermann, Weißenfelser Straße 5; Paul Jähnert, Donaliesstraße 12/13 II.

## Mansfeld-Sangerhausen

**Sangerhausen.** Selbstmord wegen unheilbaren Wahnsinns. Vor einiger Zeit mußte die Frau eines hiesigen Ingenieurs wegen geistiger Umnachtung in die Nervenheilanstalt Nietleben gebracht werden. Die Krankheit stellte sich als unheilbar heraus. In einem lichten Augenblicke wurde die Kranke sich hierüber klar und machte deshalb ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

**Sangerhausen.** Harz-Viehmarkt. Der erste der neuen Großviehmärkte in Sangerhausen, deren Einrichtung kürzlich gemeldet wurde, findet nicht am 16. März, sondern schon am 2. März statt. Es sollen vorzugsweise Pferde und Rinder aller Rassen zugetrieben werden. Für Unterkunftsmöglichkeiten sorgt der Verkehrsausschuß in Sangerhausen.

**Eisleben.** Freunde des Radio-Sports. Am Sonntag, 6. Februar, vormittags 10 Uhr, findet hier im „Volkshaus“ zu Eisleben die Gründung einer Ortsgruppe des Arbeiter-Radioklubs statt. Ein Funkfreund von der Bezirksleitung Halle wird über die Bedeutung und Notwendigkeit des Radio in der Arbeiterbewegung sprechen. Alle Freunde des Radio sowie auch alle Interessenten, welche noch nicht im Besitz eines Apparates sind, werden hierzu eingeladen.

## Bitterfeld-Wittenberg

### Krankenhaus oder Arbeitshaus?

Ueber das Knappschaftskrankenhaus Carlsfeld bei Brehna wird uns geschrieben:

Die Patienten werden zu sämtlichen vorkommenden Arbeiten im obengenannten Krankenhaus verwendet. Dadurch wird die Erwerbslosenziffer gesteigert, denn zehn Mann Bedienungspersonal fänden sonst noch Einstellung. Warum wird kranken Personen, die sich zu Hause erholen, das Krankengeld entzogen, wenn sie eine Handreichung in der Familie leisten? Nach ärztlichem Anschlag sind keine Patienten in den Küchenstationen usw. zu beschäftigen.

Die angelegte Radioanlage funktioniert zum größten Teil nur für das Anstaltspersonal. Im Aufnahmebureau ist den ganzen Tag während der Dienststunden Konzert. In den Aufenthaltsräumen der Kranken täglich zwei Stunden mit wöchentlicher Unterbrechung. — Für wen ist die Anlage angelegt, für Beamte oder Kranke?

Bei Verausgabung der Lebensmittel erhielten etliche eine halbe Tasse Kakao, dagegen solche mit bürgerlicher Gesinnung, und diejenigen, die die Ungerechtigkeiten der Schwestern unterstützen, zwei bis drei Tassen. An wem liegt das? —

Zum Frühstück gibt es in der Regel ungenießbaren Käse, Bückling oder eine Scheibe trocken Brot und ein Stückchen Wurst.

Die Geschlechtskranken-Abteilung ist von anderen Patienten nicht abgesondert. Sämtliche Patienten verkehren miteinander. Bei Anbruch der Dämmerung sollen sich Geschlechtskranke sogar in den Anlagen aufhalten.

Auch baden geschlechtskranke Patienten in denselben Wannen, in welchen auch andere Kranke ihr Bad nehmen.

•

**Wir können die Richtigkeit dieser Angaben nicht sofort nachprüfen und veröffentlichen die Zuschrift nur zu dem Zweck, daß, falls die angeführten Fälle den Tatsachen entsprechen sollten, hier sofort und gründlich Wandel geschaffen wird. Die Zuschrift berichtet noch über andere schwerwiegende Dinge, die wir vorerst zurückstellen wollen.**

**Zschornewitz.** Gemeindevertretersitzung. Als erster Punkt erfolgte die Wahl der Kommissionen und Bureaus. Während ein Teil dieser Kommissionen unverändert blieb, fanden Veränderungen in der Baukommission und im Wohlfahrtsausschuß statt. In der Baukommission wurde für unsern kranken Genossen Köhler Genosse Stallmach gewählt und dann wurde weiter vorgeschlagen, einen Bausachverständigen als technischen Berater mit hinzuzuziehen. Zum Wohlfahrtsausschuß wurde ein Genosse der JAH. mit gewählt. Beim Erlaß einer Ortssatzung, betreffs Erhebung der Kosten der Bullenhaltung, werden vom Kreis und der Landwirtschaftskammer je 300 Mark zinsloses Darlehn bewilligt. Der Bullenhalter erhält als Entschädigung 475 Mark vom Reich pro Jahr. Die Gewährung einer Beihilfe für den Bockhalter wurde mit 30 Mark einstimmig bewilligt. Sodann wurde die Aenderung der Hundesteuerordnung beraten. Im Antrag 5 wurden der JAH. 50 Mark als Beihilfe einstimmig bewilligt. Sollten die 50 Mark nicht ausreichen, soll über eine weitere Beihilfe beraten werden. Die Bewilligung der Mittel für die Anlagen wurde angenommen. Da sich der Ausbau des Ortsnetzes dringend notwendig macht, wurden die mit 3000 Mark veranschlagten Kosten ebenfalls bewilligt. Nach Erledigung einiger anderer kleiner Vorlagen wurde noch ein Protestschreiben des hiesigen Kriegervereins verlesen, das sich gegen den Gefängnisbau zwischen Kirche und Denkmal wendet. Die Gemeinde Zschornewitz hat ein Gefängnis mit drei Zellen gebaut, und zwar steht dieses Gefängnis zwischen der Kirche und dem Denkmal. Der Gefangene, der dort inhaftiert wäre, hätte nun von der Kirche sein Frei„konzert“, und wenn die Kriecher vor dem Denkmal einen Rummel haben, ist es dasselbe. Darum hatten sie protestiert. Darauf wurde der Bau auch für einige Zeit eingestellt. Nun ist von oben herab verfügt, daß der Bau zu vollenden ist. Die Kriecher hatten wieder einen Reinfall zu verzeichnen.

---

## Die Aufgaben der Arbeiterkorrespondenten

### Das Vermächtnis Lenins

Von N. Bucharin

Das reiche Erbe, das uns Wladimir Iljitsch hinterlassen hat, muß genau studiert werden. Das gilt auch für die Arbeiterkorrespondenten, denn Lenin beherrschte vollkommener als jeder andere die Kunst, mit den Massen in ständiger, lebendiger Verbindung zu sein; und diese Kunst ist die Voraussetzung der gesamten Tätigkeit der Arbeiterkorrespondenten. Die Verbindung mit den Massen ist die „Seele“ dieser Arbeit. Was für Rezepte auch immer ausgedacht werden mögen, wie gut auch die Arbeiterkorrespondenten unterrichtet und „entwickelt“ werden sollten — die ganze Arbeit wird erfolglos sein, wenn nicht gleichzeitig eine lebendige Verbindung mit den Massen besteht.

### 1. Die Kunst, zu hören

Die Kunst, zu hören — das ist das erste Vermächtnis Lenins. Das bedeutet, daß wir uns bestreben müssen, zu erkennen, was die anderen denken, was sie wollen, was sie erdulden, was sie als notwendig und zweckmäßig erachten. Es mag sein, daß sich der Genosse, mit dem Du sprichst, tausendmal irrt, und daß dies bei seinem ersten Wort zu erkennen ist, aber auch in seinen Fehlern mußt Du verstehen, das Leben zu erfassen. Ist es nicht etwa von großer Bedeutung für uns, zu wissen, ob es viele solche Fehler gibt? Irgend etwas Positives wird sich jedenfalls aus ihnen ergeben. Man muß verstehen, geduldig zuzuhören und seinen Partner nicht sofort mit „geistreichen Dingen“ überreden wollen. Man muß ihn selbst zuerst von allen Seiten befühlen, ihm Gelegenheit geben, selbst aufzudecken, was ihm auf dem Herzen liegt, welche Zweifel ihn plagen, welche Pläne, Vorschläge und Klagen er vorzubringen hat. Nur so kann man richtig erkennen, was das Leben der Masse ausmacht. **Und das ist die erste Bedingung für eine richtige Politik.**

Lenin war Meister darin, aus einzelnen Gesprächen tausend wichtige Fragen und Widersprüche zu erkennen. Er lebte fast ohne Unterbrechung in Moskau, und trotzdem kannte er vorzüglich das Leben des ganzen Landes. Das erklärt sich dadurch, daß er es vorzüglich verstand, zu hören und zuzuhören. Deshalb erscheinen in seinen politischen Berichten Bauernschaft und Arbeiterklasse und andere Gruppierungen nicht so, wie sie sein sollen, sondern so, **wie sie wirklich sind.**

Vor dem Abschluß des Brest-Litowsker Friedensvertrages, als viele von den Bolschewikis, gestützt auf einen glänzenden revolutionären Plan, mit dem Schwerte fuchtelten und bereit waren, zum sofortigen revolutionären Krieg aufzurufen, erkannte Genosse Lenin, der es verstand, die Gedanken lebendiger Menschen, der Frontsoldaten, der einfachen Bäuerinnen und des „Menschewik“ zu hören, daß der Frieden und eine Atempause dem Bauer alles bedeute, daß der Frieden geschlossen werden müsse um jeden Preis, daß der Bauer nicht kämpfen will und daß der Arbeiter es ohne ihn nicht kann. Lenin vermochte diese einfache Sache (die uns heute so einfach erscheint) deshalb rechtzeitig zu erkennen, weil er aus dem wirklichen Leben schöpfte und auf seine Stimme horchte.

**Diese Kunst, zu hören, muß den Arbeiterkorrespondenten in erster Linie zu eigen sein, sind sie doch in ihrer Art „Spezialisten“ auf dem Gebiete der Verbindung mit den Massen. Deshalb ist dieses Vermächtnis bindend für jeden Arbeiterkorrespondenten.**

### 2. Die Kunst, zu beeinflussen

Aber das richtige Hören allein bedeutet noch weitaus nicht alles; Hören — das ist nur das Mittel dazu, um besser beeinflussen zu können, wenn man widersprechen muß. Der klassenbewußte Proletarier ist kein bloßer Schwamm, der alles in sich aufzusaugen hat, was seine Klassengenossen denken. Der bewußte Proletarier ist ein aktives Mitglied seiner Klasse, das mithilft, die wichtigsten Fragen, die die Klasse am meisten interessieren, dem Bewußtsein der anderen zu übermitteln; er hängt sich nicht einfach den rückständigen Arbeitern an, sondern bemüht sich, sie auf sein Niveau eines Vorkämpfers zu erheben. Hierzu ist es notwendig, manchmal auch „gegen den Strom“ schwimmen zu können, wenn es sich auch anfangs zeigt, daß alle gegen Dich sind. Genosse Lenin dient uns auch in dieser Beziehung als Muster. Am besten ist dies zu sehen bei Ausbruch des Weltkrieges, als er mit einer nur ganz kleinen Gruppe ihm Gleichgesinnter unter der Parole des „Bürgerkrieges“ gegen die Verteidigung des bürgerlichen Vaterlandes auftrat. Seine Positionen hat er nie geräumt. Man bezeichnete ihn als Phantasten, als Utopisten, man beschuldigte ihn der sieben Todsünden, ihn, der der Genius der proletarischen Revolution war. Aber mit ungewöhnlichem Mute verteidigte er seinen Standpunkt. Aber er verstand es nicht nur, einer gegen alle, standzuhalten. Er verstand auch seine Ansicht klarzumachen, zu überzeugen; an die Masse und einzelne ihrer Vertreter richtig heranzutreten. Ebenso wie er es verstand, geduldig zu hören, ebenso verstand er es, geduldig zu erklären. Und diese Geduld lehrte er seinen Parteigenossen. Das beste Beispiel hierfür ist die Epoche der „Provisorischen Regierung“, d. h. die Periode von der Februar-Revolution bis zu den Julitagen. Die Bauernmassen und selbst Arbeiter gingen mit den „Oboronzen“, den Sozialrevolutionären und den Menschewikis. Diese Massen glaubten, daß die Miljukow und Kerenski keine Eroberungen wollten. Sie mußten von dem Gegenteil erst überzeugt werden. Und Genosse Lenin stellte die Losung auf: Geduldige Aufklärung, Aufklärung und noch einmal Aufklärung des Betruges der sogenannten „freiwilligen Verteidigung“. Diese Aufklärung wird so geschickt ausgeführt, Lenin versteht es, sich den Herzen der Arbeiter, Bauern und Soldaten so sehr zu nähern, daß die Partei und ihr Führer immer mehr und mehr die Volksmassen im ganzen Lande für sich gewinnen.

Lenin war stets ein erbitterter Gegner aller jener, die sich an die Massen „heranmachten“, die sich fürchteten, sich an ihre Spitze zu stellen und die sie unter Ausnutzung ihrer Vorurteile und ihrer Rückständigkeit mitzuziehen versuchten. Man muß es verstehen, an den rückständigsten Menschen heranzukommen, aber seine eigene Linie muß man unnachgiebig weiterführen, muß darauf sehen, daß das Klassenbewußtsein auf Kosten der ungehemmten Willensäußerungen wächst, daß die Führer die Massen zu sich erheben und nicht irgendwo in den letzten Reihen hängen bleiben.

Diese Leninsche Regel muß auch von den Arbeiterkorrespondenten beachtet werden. Auch von ihnen verlangt man nicht nur, daß sie einfach das registrieren, was die Arbeiter in den Betrieben denken, sondern daß sie diese öffentlich-proletarische Meinung nach der Linie formen, die im allgemeinen Interesse der Klasse als Ganzes liegt.

In allen komplizierten Fragen unserer Tage, die reich sind an Widersprüchen, inneren Konflikten und Unvollkommenheiten, muß der Arbeiterkorrespondent auf seine Umgebung so einwirken, daß die Interessen der Arbeiterklasse, ihre Entwicklung zum Sozialismus, auf dem ersten Platze stehen.

**Hören — aber auch seine Linie durchführen.**
**Mit der Masse gehen — aber in der ersten Reihe stehen.**

**Diese Regeln darf kein Arbeiterkorrespondent außer acht lassen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270204-17/fragment/page=0010

**Niemegk. Schlaganfall.** Auf dem Wege zum Arzt fiel der Topfhändler Sch. um und war tot. Ein Schlaganfall machte seinem Leben ein Ende. In der letzten Zeit sind hier besonders viel Schlaganfälle vorgekommen. In Pflügkuff wurde der Ortsvorsteher vom Schlaganfall hingerafft, in Belzig ein Kaufmann, in Raben wurde der Lehrer rechtsseitig gelähmt.

**Petersroda.** Bergarbeiterversammlung. Am Sonntag, dem 30. Januar, hatte der Deutsche Bergarbeiterverband, Zahlstelle Bitterfeld, zu einer öffentlichen Bergarbeiterversammlung aufgerufen. Als Referent war der Gewerkschaftsangestellte **Wolfram**, Bitterfeld, erschienen. In ¾stündigem Referat wollte Herr Wolfram den Bergproleten weiß machen, was der Deutsche Bergarbeiterverband mit seinen SPD.-Führern alles schon für die Bergarbeiter getan hat. In der Diskussion mußte sich der SPD.-Mann allerhand Vorwürfe machen lassen. So meldete sich auch der RFB.-Kamerad **Max Vieweg** zum Wort. Er schilderte den Erschienenen in kurzen, aber klaren Worten die Gewerkschaftsarbeit unter der Führung solcher SPD.-Leute wie Wolfram und Genossen. Durch die klaren und jedermann verständlichen Ausführungen des Genossen Vieweg mußte dem SPD.-Mann ein mächtiger Schreck in die Knochen gefahren sein, denn unser Kamerad war mit seinen Ausführungen noch nicht zu Ende, als Herr Wolfram seine sieben Sachen packte und mit den Worten: „Darüber ließe sich länger debattieren, ich muß mit dem Zuge nach Halle“ (um diese Zeit ging aber kein Zug nach Halle), suchte er das Weite. Die Anwesenden blieben aber mit unserem Genossen im Lokal und lauschten seinen weiteren Ausführungen. Am Schluß appellierte Kamerad Vieweg noch an die Bergproleten, sich wieder restlos in die Gewerkschaften einzureihen und mit den Kommunisten dahin zu wirken, daß die Gewerkschaften wieder Macht- und Kampfinstrumente der Arbeiterschaft werden. Alle Anwesenden erklärten, wieder den Gewerkschaften beizutreten. Kameraden und Genossen von Petersroda! Weiter so auf diesem Wege, dann werden auch wir als deutsche Arbeiter die Sklavenketten abschütteln, wie es das russische Proletariat schon 1917 getan hat.

**Piesteritz-Kleinwittenberg.** Heute abend 8 Uhr im „Schützenhaus“ **große Hoelz-Kundgebung.** Klassengenossinnen und -genossen erscheint in Massen und protestiert gegen die Klassenjustiz, gegen die immer weitere Verschleppung des Wiederaufnahmeverfahrens von Max Hoelz, gegen die beabsichtigte Verurteilung der 123 Jungfrontkameraden aus Hamburg.

**Wittenberg.** Lichtspieltheater. Bis einschließlich Sonntag kommt der mit großem Beifall aufgenommene Film „Die lachende Grille“ zur Aufführung. Die Rollenbesetzung ist äußerst gut. Unter anderen Prominenten wirken mit Lya Mara und Harry Liedtke.

## Delitzsch

### Reinfall der Bürgerlichen im Eilenburger Stadtparlament

**Erfolg des gemeinsamen Kampfes von Sozialdemokraten und Kommunisten.**

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde auch die Wahl des Vorstehers vorgenommen. Von der bürgerlichen Einheitsliste wurde Rechtsanwalt **Müller** vorgeschlagen, während die Linke als Kandidaten den sozialdemokratischen Abgeordneten **Nastrowitz** aufstellte.

Die Wahl wurde vorgenommen und es ergab sich hierbei, daß auf beide Kandidaten die gleiche Stimmenzahl entfiel, so daß nunmehr das Los zu entscheiden hatte. Unsere Leser werden sich die ziemlich langen Gesichter der Herren vom Bürgerblock vorstellen können, **als das Los für den Sozialdemokraten als Stadtverordnetenvorsteher entschied, der damit gewählt ist.**

Es sollte aber noch schlimmer kommen, denn neben dem Vorsteher stand auch die Wahl eines Vertreters desselben auf der Tagesordnung. Auch bei dieser Abstimmung ergab sich eine Stimmengleichheit, **so daß man wieder das Los entscheiden lassen** mußte.

Die Bürgerblöckler hatten entschieden Pech, denn auch dieses Mal entschied das Los zu ihren ungunsten.

**Als Stellvertreter des Stadtverordnetenvorstehers wurde unser Genosse Hillenberg gewählt.**

Der Arbeiterschaft, insbesondere aber der sozialdemokratischen, zeigt dieses Beispiel treffend, daß ein Zusammengehen beider Parteien in gewissen Fragen eine unbedingte Notwendigkeit ist. Wäre beispielsweise von unserer Seite ebenfalls ein Kandidat aufgestellt, so wäre das eine Zersplitterung der Stimmenzahl gewesen, und in diesem Falle hätten die Bürgerlichen den Vorsteherposten sowie auch den des Stellvertreters mit ihren Leuten besetzen können. Die sozialdemokratischen Arbeiter sollten aus diesem kleinen Beispiele die Lehre ziehen und auf ihre Führer einwirken, damit diese im Interesse der gesamten Arbeterklasse in Zukunft weniger Kommunistenhetze und dafür, ähnlich wie in der vorstehend geschilderten Weise, gemeinsam mit den Kommunisten den Kampf gegen die Reaktion aufnehmen.

---

**Landsberg.** Filmvorführung des RFB. Am Sonnabend, dem 5., und Sonntag, dem 6. Februar, läuft im „Ratskellergarten“ der Film vom zweiten Reichstreffen des Roten Frontkämpfer-Bundes in Berlin, Pfingsten 1926. Alle Werktätigen sollten nicht versäumen, sich diesen Film anzusehen, um selbst feststellen zu können, daß die SPD.-Presse, indem sie von 20 000 Teilnehmern schrieb, geschwindelt hat.

# Neues aus aller Welt

## Das Tagebuch der Siebzehnjährigen

**Um die Tragödie der Margarete Machan — Geständnisse der Mutter — Eine Entlastungsaktion der Bremer Polizei**

Am 21. Januar berichteten wir ausführlich über den Inhalt des Tagebuches der mit 17 Jahren an Salvarsanvergiftung verstorbenen Margarete Machan, das unter dem Titel: „**Vom Leben getötet**“ erschienen ist und — als eine furchtbare Anklage gegen Polizei und Krankenhausbehörden, wie gegen das ganze Sittensystem der bürgerlichen Gesellschaft — ungeheures Aufsehen erregte. Inzwischen wurde Frau **Kolomak**, die unter dem Pseudonym Grete Machan das angebliche Tagebuch ihrer Tochter mit herausgegeben hat, verhaftet. Diese Verhaftung läßt erkennen, daß die Polizei eine Aktion eingeleitet hat, in der man den Versuch machen wird, die Unschuld der bürgerlichen Gesellschaft samt ihrer staatlichen Einrichtung an der Tragödie der 17jährigen zu beweisen.

Wir kennen diese Methode.

### Wer ist die verhaftete Mutter der Grete Machan?

Frau Kolomak ist eine einfache Plätterin und Wäscherin, die mit ihrer Familie eins der vielen kleinen Bremer Einfamilienhäuser bewohnt. Unten im Hause ist eine Schusterwerkstatt und oben im ersten Stock sind drei kleine Schlafzimmer der Eltern und Kinder. Das Zimmer der Tochter lag so, daß irgendweiche Besuche unbedingt durch das Schlafzimmer der Eltern hätten gehen müssen. Zwei Schlafburschen wohnten bei Kolomaks in Untermiete, und zwar **schon drei Jahre lang. Sie versichern auf das bestimmteste, daß** jedes einzelne Familienmitglied in jeder Hinsicht durchaus anständig gelebt habe.

### Die Verhaftung im Kloster

Die Polizei macht der verhafteten Frau Kolomak den Vorwurf, ihre 17jährige Tochter selbst verkuppelt zu haben. Am Freitag, dem 28. Januar, weilte Frau **Kolomak** bei ihrer Freundin, der **Aebtissin des Klosters Haselünne** im Oldenburgischen, die die Herausgeberin des sensationellen Buches ist. Hier wurde Frau Kolomak verhaftet, was die Pressestelle des Bremer Senats **mit der Mitteilung an die Oeffentlichkeit begründet, daß gegen Frau Kolomak auf Grund ihres Buches die Voruntersuchung wegen Verdachtes der schweren Kuppelei, begangen an der eigenen Tochter, eröffnet worden sei.**

### Das Geständnis der Frau Kolomak

Schon vor ihrer Verhaftung bekannte die Mutter des Mädchens, das in Wirklichkeit den Namen Liesbeth trägt, sich dazu, das Tagebuch selbst geschrieben zu haben. Dieses Geständnis wirkte um so sensationeller, als Vergleiche zwischen der Handschrift des Tagebuches und der der Liesbeth alle zu der Ansicht kommen ließ, daß das Tagebuch unzweifelhaft von der Toten selbst geschrieben sein müsse. Die letzten Tagebuchblätter, die die Erlebnisse des Mädchens im Krankenhaus behandeln, scheinen aber doch echt zu sein. Durch das Geständnis der Mutter waren in der Oeffentlichkeit Zweifel an der Echtheit und Wahrheit aller Vorgänge entstanden. Angeblich soll es feststehen, daß die Mutter, vielleicht aus Liebe zu ihrem Kinde, manche Erlebnisse der Tochter entweder beschönigt oder nicht erwähnt hat, obwohl diese zu einem abgerundeten Bild notwendig gewesen wären. **Frau Kolomak bestreitet ganz energisch, sich der Kuppelei schuldig gemacht zu haben.**

### Verdächtiger Verdacht der Polizei

Der Leiter der Untersuchung, Kriminalrat Dr. **Lindemann**, gibt zu, daß man erst **auf Grund der Lektüre des Buches** den Verdacht der Kuppelei gegen Frau Kolomak gewonnen habe. Dennoch steht fest, daß schon im Mai des Jahres 1925 die Polizei eine Schreibmaschinenabschrift des ganzen Tagebuches in den Händen hatte, und also die Möglichkeit bestand, alle gemachten Angaben zu prüfen und die angegebenen Vorkommnisse in dem Krankenhause usw. zu untersuchen. Dieser **verdächtige Mangel an Gründlichkeit** bei der Bremer Kriminalpolizei läßt die Vermutung entstehen, daß die jetzige Aktion gegen Frau Kolomak nichts anderes ist, als eben der Versuch, die in die Oeffentlichkeit gezerrte Schande der Behörden zu vertuschen.

### Die Schuld trägt diese Gesellschaft

Gegen diesen Versuch muß sich die gesamte werktätige Bevölkerung wehren. Es ist ganz gleich, ob die Angaben in dem Tagebuch nur zu 88 oder 90 Prozent stimmen. Die Tatsache wird sich dennoch nicht aus der Welt „untersuchen“ lassen, daß **das System der Sittenpolizei das Mädchen erst zur Dirne stempelte und die Krankenhausbehörden sie wie ein Versuchskaninchen behandelten.** Die Polizei sollte ihre ganze Energie auf die Untersuchung dieser Schweinereien konzentrieren und ablassen von einer Mutter, die aus Gram und Sorge über ihre so früh dahingemordete Tochter vielleicht dieses zu ideal und jenes zu schwarz gesehen hat.

Wir müssen in diesem Zusammenhange feststellen, daß solche Auswüchse nur möglich sind in einer Gesellschaftsordnung, wo das Arbeitermädel als ein minderwertiges, für jeden, der Geld hat, jagdbares Wild angesehen wird. **Die politische Emanzipation der Frau und die Beseitigung dieses Apparates korrumpierter Behörden sind Voraussetzungen für die Verhinderung solcher Tragödien in aller Zukunft.**

Morgen veröffentlichen wir in „Leben, Wissen, Kunst“ das Tagebuch der Frau Kolomak über die Krankenhausbehandlung ihrer Tochter.

### Selbstmord eines Sekretärs der Interalliierten Militärkontrollkommission

Nach einer Meldung aus Berlin hat sich im Hotel „Saxonia“, wo die Interalliierte Kontrollkommission wohnt, ein italienischer Sekretär der Kontrollkommission erschossen. Das Motiv der Verzweiflungstat soll in wirtschaftlichen Sorgen (?) zu suchen sein.

**Freitod auf dem Bahnsteig.** Auf dem Hamburger Hauptbahnhof warf sich am Dienstag eine in mittleren Jahren stehende Frau vor den einfahrenden Münchener D-Zug. Die Lebensmüde wurde total verstümmelt.

**Grauenhafter Selbstmordversuch.** Die Frau eines arbeitslosen Elektrotechnikers in Wien, die einer schweren Bauchoperation entgegenging, hat sich aus Verzweiflung ihre Kleider mit Petroleum übergossen und angezündet. In letzter Minute konnte der herbeieilende Ehemann noch die Flammen ersticken. Die Unglückliche hat aber lebensgefährliche Brandverletzungen erlitten.

**Erdbeben in Schanghai.** Am Mittwoch um 11.50 Uhr wurde in Schanghai ein starker Erdstoß verspürt, der die Gebäude eine halbe Minute lang in Erschütterung versetzte. Ein neuer Erdstoß um 1 Uhr dauerte 70 Sekunden.

**Eine Minute zu früh.** Ein Eisenbahnbeamter aus Elberfeld war mehrfach von seiner Frau betrogen worden, so daß er auf Scheidung klagte. Die Frau konnte nicht leugnen, und die Ehe sollte geschieden werden. Am Tage, als das Urteil gesprochen werden sollte, erschienen beide Ehegatten vor Gericht, doch kaum hatte der Richter mit der Verlesung begonnen, als der Mann einen Herzschlag bekam und tot umsank. Der Fall ist juristisch interessant, denn da das Urteil nicht ganz gesprochen war, ist auch die Scheidung nicht rechtskräftig. Die Frau ist also nicht geschieden, sondern Witwe und bekommt als solche Pension, deren sie als schuldig geschiedener Teil verlustig gegangen wäre.

**Schutz vor der „Schutz“polizei.** Aus Gelsenkirchen wird berichtet: Am Mittwochabend wurden zwei Polizeibeamte in Rotthausen, die ein Gastwirt zu Hilfe gerufen hatte, da eine große Anzahl von Personen ihn bedrohte, so hart bedrängt, daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Zwei Personen wurden getötet, eine schwer verletzt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Diese Meldung einer bürgerlichen Zeitung riecht nach „Schminke“. Scheinbar will man das brutale Vorgehen der Beamten dadurch zu einem Akt der Notwehr stempeln.

**Unfall eines Bremer Schleppdampfers.** Ein Unfall ereignete sich in letzter Nacht im Vorhafen des Kaiserhafens in Bremerhaven. Beim Einschleppen des amerikanischen Dampfers „Republic“ verunglückte der Schleppdampfer „Syrius“ auf zurzeit noch nicht völlig aufgeklärte Weise. Der Kapitän und ein Heizer ertranken. Ein Maschinist, der fünf Stunden im größtenteils voll Wasser gelaufenen Maschinenraum eingeschlossen worden war, konnte gerettet werden.

**Ein Prinz als Stadtrat.** In den Magistrat der Stadt Hartenstein wurde als Ratsmitglied (Stadtrat) u. a. Dr. jur. Erbprinz von Schönburg-Hartenstein gewählt. — Wie wäre es denn: Prinz von Hohenzollern alias Domela, Stadtrat von Gotha?

**Auf einen Hund gezielt, das Dienstmädchen erschossen.** Als ein fremder Hund im Garten der Frau P. in **Lippspringe** den Hühnern nachstellte, ließ sich die Frau das Jagdgewehr geben und schoß auf den Hund. Die Kugel traf jedoch das Dienstmädchen, das nach kurzer Zeit starb.

**Die Strafgelderunterschlagungen in Potsdam.** Der wegen Amtsunterschlagung verhaftete Justizobersekretär **Riesner** von der Strafabteilung des Amtsgerichtes Potsdam hat ein volles Geständnis abgelegt. Er hat zugegeben, daß er **Tausende von Mark an Strafgeldern seit längerer Zeit unterschlagen** und die betreffenden Akten beiseite geschafft hat. Die unterschlagenen Gelder habe er dazu benutzt, um seine in wirtschaftliche Not geratenen nächsten Verwandten zu unterstützen. Sowohl die Aktenbeseitigung als auch die Unterschlagung der Gelder will Riesner ganz allein vorgenommen haben.

**Zwei Todesopfer einer Explosion.** In Zweedorf explodierte bei Aufräumungsarbeiten auf einem früheren Lagerplatz der Inhalt einer Kiste, als diese geöffnet werden sollte. Zwei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarben. Der Leiter der Arbeiten und ein Beamter wurden leichter verletzt.

**Französische Zugführer als Juwelendiebe.** Der Zugführer und der stellvertretende Zugführer des Luxuszuges Ventiniglia—Paris—Calais wurden gestern früh bei Ankunft des Zuges in Paris verhaftet, weil sie verdächtigt waren, seit über einem Jahre zahlreiche Reisende während der Nacht bestohlen zu haben. Als der Zugführer auf der Polizeiwache aufgefordert wurde, seine Taschen auszuleeren, förderte er Schmucksachen im Werte von 300 000 Franken zutage. Er gestand ein, mit seinem Kollegen während der Fahrt zahlreiche Diebstähle begangen zu haben. Ein Juwelier, dem die beiden die gestohlenen Gegenstände verkauften, wurde ebenfalls verhaftet.

**Schiffsuntergang.** Aus **Kiel** wird gemeldet: Der Hamburger Güterschoner „Helene“ wurde auf der Kieler Außenförde von einem englischen Dampfer überrannt und ist gesunken. Der Kapitän ist ertrunken. Ueber den Verbleib der übrigen Mannschaft ist noch nichts bekannt.

## Arbeiter-Sport

### Amtliche Bekanntmachung des Hauptspielausschusses

**Kommenden Montag, 7. Februar, 8 Uhr abends,** findet eine Sitzung statt. Dazu sind geladen:

8 Uhr: **Herwig (Wörmlitz)** wegen Einspruchs.
¼9 Uhr: **Repert** (Fichte).
½9 Uhr: **A. Stenzel** (Cröllwitz) wegen Einspruchs.
¾9 Uhr: **Kurt Walther** (Diemitz), die Vereinsleiter von **Cröllwitz** und **Diemitz.**

Die Terminlisten sind im Druck. Jeder Vereinsspielleiter erhält kommenden **Montag,** 7. Februar, sein Exemplar ausgehändigt. Jeder gemeldete Sportgenosse zu den Serienspielen erhält eine Terminliste zugestellt. Ausgabe Montag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, im „Volkspark“. Am 20. Februar beginnen bestimmt die Serienspiele.

**Arno Pezold,** Obmann.

**Arbeiter-Sportkartell.** Heute, Freitag, den 4. Februar, abends 8 Uhr, im „Glauchaer Stübchen“, Glauchaer Straße, außerordentliche Vorstandssitzung, wozu auch der technische Ausschuß geladen ist.

### Deutscher Arbeiter-Kegler-Bund, Ortsgruppe Halle

Die Städtemannschaften der Ortsgruppe Halle setzen sich nun folgendermaßen zusammen:

1. Mannschaft: **Hugo Fahr, Karl Schneider, Karl Ertel,** Vorzak, Gustav Engelhardt, Paul Spies, Wenner, Kusch, v. Wensierſky, Wolter, Schuster, Stroisch.

2. Mannschaft: Krei, Hampe, Leopold Lutze, Walter Hoffmann, Stahlmann, Hermann Richter, Scholz, Kupfer, Horny, Paul Schmidt, Arthur Fahr, Elste.

3. Mannschaft: Laue, Mechelke, Keil, Schaaf, Schöllner, Weilepp, Krause, Schröder, Müller, Voigt, Willy Schmidt, Engelhardt.

Die Städtemannschaften haben am Sonnabend unbedingt zu erscheinen.

Die Ortsgruppe Halle ersucht am Sonnabend, dem 5. Februar, sämtliche Sportgenossinnen und -genossen um ⅛8 Uhr zum Empfang der Geraer Sportgenossen restlos zu erscheinen. An diesem Tage besteht Spielverbot für die Ortsgruppe. Die Musik trifft sich um ½8 Uhr auf dem Thielenplatz. Nach Ankunft im „Volkspark“ gemütliches Beisammensein.

Laut Beschluß der Vorstandssitzung vom 21. Januar ist jeder Klub verpflichtet, drei bzw. vier Sportgenossen in Quartier zu nehmen. Leider sind einzelne Klubs ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen. Bitte dieses bis heute abend nachzuholen. Meldungen sind in den Briefkasten der Ortsgruppe abzugeben.

**Der Vorstand.** J. A.: Manasse.

### 4. Kreis, 1. Bezirk. Turnspiele!

**Resultate vom 30. Januar (Raffball)**

Groß-Zschocher 1. — Schleußig 1. 0 : 2 (0 : 2).
Gautzsch 1. — Crostewitz 1. 9 : 2.
Liebertwolkwitz 1. — Engelsdorf 1. (Bezirksmeister) 4 : 2.
Taucha 1. — Belgershain 1. 3 : 1.
Zöbigker 1. — Wachau 1. 9 : 4.
Markkleeberg 1. — Lößnig 1. 2 : 2.
Gleisen 1. — Schkeuditz 1. 1 : 6.
Leutzsch 1. — Radefeld 1. 3 : 4.
Schönau 1. Jugend — Schkeuditz 1. Jugend 1 : 1.

**Handball**

Gohlis 1. — VfL. Süd-Ost 1. 1 : 1 (!).
Eutritzsch 1. — Groß-Zschocher 1. 4 : 0.

Viktoria 06. 1. — Eilenburg 1. 0 : 3.
Wörmlitz 1. — Canena 1. 5 : 1 (1 : 0).
Wörmlitz 2. — Osmünde 1. 2 : 1 (0 : 0).
Wörmlitz 1. — Sportbrüder 1. 3 : 0.

**Kreissport- und Kulturkartell, Kreis Weißenfels a. S.**

Der Vorstand beruft für Sonntag, den 13. Februar, vormittags 9 Uhr, nach Weißenfels, Gewerkschaftshaus, Marienstraße 48, eine Generalversammlung ein.

Jedes Kartell, auch solche Kartelle, welche dem Kreissport- und Kulturkartell noch nicht angeschlossen sind, werden gebeten, mindestens einen Delegierten zu entsenden. Vor Beginn der Generalversammlung ist der Kartellbeitrag für das Kreissportkartell für das Jahr 1927 zu zahlen.

Gäste — Arbeitersportler — haben Zutritt.

**Bezirkstagung des 1. Bezirks, 7. Kreis, Gruppe Thüringen.** Am Sonntag, dem 6. Februar, vorm. 9 Uhr, findet im „Hotel zur Post“ in Naumburg die Bezirkssitzung des 1. Bezirks statt. Pflicht sämtlicher Vereine ist es, pünktlich ihre Delegierten zu entsenden. Auf je 25 Mitglieder ein Delegierter. Derselbe muß sich mit Mitgliedsbuch und Mandatsbescheinigung ausweisen. Da die Zusammenlegung des 1. und 5. Bezirks beschlossen ist, muß jeder Verein vertreten sein. Gleichzeitig ersuchen wir die Vereine, in ihren Reihen Umschau zu halten betr. Stellung eines Bezirksjugendleiters.

**Kreismeisterschafts-Ringkämpfe 99 Naumburg — Vorwärts Gera.** Laut Kreistagsbeschluß findet am Sonntag, 6. Februar, nachm. 4½ Uhr, in Naumburg, „Hotel zur Post“, die 2. Runde im Ringen um die Kreismeisterschaft des 7. Kreises statt. Es stehen sich hier die Bezirksmeistermannschaften des 1. und 5. Bezirks der A-Klasse, 99 Naumburg und Vorwärts Gera, gegenüber. Beide Mannschaften treten voll an und rechnet man in Sportkreisen mit einem Sieg des Altmeisters Gera. Allen Naumburger Sportfreunden ist Gelegenheit geboten, interessanten Kämpfen beizuwohnen.

**2. Kreis, 8. Bezirk.** Alle Vereine hatten bis 25. Januar ihre Mannschaften zu melden, die an der Serie teilnehmen wollen.

Für jede gemeldete Vollmannschaft sind 3 Mark, für Jugendmannschaften 1,50 Mark an den Bezirk zu entrichten. Dies haben bis heute die meisten Vereine unterlassen. Es sind spielberechtigt für die kommende Serie: Bitterfeld 1. und 2., Sandersdorf 1., 2. und Jugend, Klein-Wittenberg 1., 2. und Jugend, Roitzsch 1. und 2., Wolfen 1. und 2., Annaburg 1. Die Vereine Holzweißig, Greppin, Niemegk, Gräfenhainichen, Petersroda und Zahna haben die Spiele als Pflichtspiele auszutragen, haben trotzdem die Meldegebühren bis zum 13. Februar zu zahlen. Die übrigen Vereine Zschornewitz, Gr. Möhlau, Wittenberg und Brehna scheiden aus der Serie aus, da sie bis heute noch keine Mannschaft gemeldet haben.

**Spielmannszug der Gruppe Weißenfels.** Sonntag, 6. Februar, findet in Weißenfels, Sportplatz Meilenstein, unsere fällige Gruppenübungsstunde statt. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Anfang der Sitzung Punkt 9 Uhr. Gleichzeitig müssen bis dahin auch die Meldungen über die Stärke der einzelnen Spielmannszüge mit eingehen.

**Arbeiter-Schachklub Wittenberg a. E.** Am Sonntag, 6. Februar, vormittags 9 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus ein öffentliches Propaganda-Schachtournier der Ortsgruppe Piesteritz-Wittenberg statt. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung. Gäste haben Zutritt.

**5. Kreis, 4. Bezirk, Gruppe Zeitz.** Sonntag, den 13. Februar, früh 8 Uhr, findet laut Jahresplan unsere erste Gruppenlehrstunde in der Halle der oberen Realschule, Homboldstraße, statt. Jeder Verein hat die Pflicht, seine Vorturner zu entsenden und im Besitz der Freiübungsnoten zu sein. Selbige sind zum Preise von 1 Mk. beim Gruppenturnwart zu haben. — Am 9. Februar, abends 8 Uhr, in Kämpfes Restaurant Sitzung des Gesamtvorstandes der Gruppe.

### Vereinsmitteilungen

**ASC. Halle.** Sonnabend, den 5. Februar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Volkspark“. **Fußball:** Sonntag, den 6. Februar, spielt 1. und 2. in Seidebura. Treffpunkt: 1. Mannschaft um 1 Uhr, 2. Mannschaft um ½12 Uhr Riebeckplatz, Mosteck. **Handball:** Die 1. trifft sich ½3 Uhr Peißnitz; die 2. ½2 Uhr Hettstedter Bahnhof, Abfahrt 2 Uhr. Das Spiel beginnt um 3 Uhr in Töllme. — Das Sportlerinnenspiel ASC. — Fichte 2. muß infolge Erkrankung mehrerer Sportgenossen ausfallen. Dies Fichte und dem Schiedsrichter zur Kenntnis. [62

**Fichte Halle.** Achtung, Schülerabteilung Norden! Das Turnen findet nicht mehr Freitags, sondern Dienstags von 5½ bis 7½ Uhr statt. [63

**HTC. Teutonia 08.** Sonnabend, 12. Februar, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal eine **außerordentliche Mitgliederversammlung** statt. Wegen Aufstellung zur Serie hat jedes aktive sowie passive Mitglied zu erscheinen. Sonntag, 6. Februar, spielt die Jugend gegen Fichte Jugend. Die 2. Mannschaft ½2 Uhr gegen Brachstedt 1. Die 1. Mannschaft 3 Uhr gegen Sportbrüder 1. Die 1. Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Krüger, Geist, Weise, Voigt, Dönitz, Starke, Wolf, M. Hädicke, P. Hädicke, W. Hädicke, Hilprecht. Sämtliche Spiele finden auf dem Teutonia-Platze statt. [64

**Sportvereinigung Achilles von 1890.** Unsere Versammlung findet Sonnabend, den 5. Februar, abends 8 Uhr, bei Reichert statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.** [65

**Sportklub 09.** Sonnabend, 5. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung. Erscheinen ist Pflicht. Unsere Uebungsstunde findet Montags und Donnerstags von ½8 Uhr bis ½10 Uhr statt. — **Handballmannschaft.** Wer beim Spiel nicht erscheint, wird mit 1 Mark bestraft. [66

**Germania-Felsenfest.** Heute, Freitag, den 4. Februar, Versammlung. 7 Uhr Vorstandssitzung. [67

**Sportverein 1879 Greppin.** Am Sonntag, 6. Februar, empfängt Greppin den hallischen Fußballklub Minerva. Greppin 1. wird alles daransetzen, um gut abzuschneiden. Die 2. Elf wird versuchen, die 7 : 2-Niederlage wettzumachen. Die Jugendmannschaften werden sich beide nichts nehmen lassen. Auch die Handballelf (Sportler) wird es verstehen, den Siegeszug fortzusetzen. Die Sportlerinnen treten erstmalig wieder auf und werden viel zu tun haben, um die 4 : 0-Niederlage zu verbessern. Sportlerinnen-Aufstellung: Höhne, Steller, Klotz, Tarre, Schmidt, Gebhardt, G. Krüger, König, Ziem, A. Krüger, Saupe. Die Spiele beginnen vormittags 10 Uhr. [68

### Briefkasten

**ARBS.** Wenn der Betreffende keine wichtigen politischen Funktionen auszuüben hat, müßt Ihr ihn durch die Ortsgruppenleitung oder nächsthöhere Instanz das unproletarische Benehmen vorhalten lassen. Wenn das ohne Erfolg sein sollte, bleibt nur noch Ausschluß übrig. Sabotiert oder bekämpft auch hiernach der Genosse noch Eure Arbeitervereinigung, muß endlich der Ausschluß aus allen anderen Arbeiterorganisationen beantragt und evtl. der Name des Betreffenden öffentlich als Arbeiterschädling angeprangert werden.

Verantwortlich: Alfred Grade, Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270204-17/fragment/page=0011

# E. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseburg

## Halle, Halle-Saalkreis

**Gustav Thiele, Könnern**
Neue Marktstraße 3a
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone
Elektr. Installation
34593

**Mechan. Wäsche- und Schürzenfabrik**
Sally Lewy, Bernburg, Markt 8/9
Filialen: Könnern, Hettstedt, Sandersleben, Leimbach
34595

**Ludwig Hellwig**
Könnern, Heilige-Geist-Straße 13
empfiehlt
ff. Fleisch- und Wurstwaren 34591

**Engel-Drogerie :: Max Schulze**
Könnern, Vorwerkstraße 1
Photogr. Atelier, Schokol.-Spezialgeschäft
34589

**Carl Schreiber : Uhrmacher**
Könnern, Hallesche Straße 18, Tel. 294
Uhren, Schmuckwaren, Bestecke, Geschenkartikel
34588

**Paul Säcker, Könnern**
Hallesche Straße 38
Herren- und Knabenanzüge
Arbeitsbekleidung, Hüte, Mützen
Pelzwaren, sämtl. Herrenartikel
34585

**Modewaren- u. Konfektionshaus**
G. A. Schmerwitz
Könnern, Hallesche Straße 4
Gegründet 1860
Arbeitsbekleidung jeder Art
34590

**Otto Lederbogen**
Könnern, Heilige-Geist-Str. 15
Kolonial- Kurz- und Eisenwaren
Wirtschaftsgegenstände
34592

Roß-Schlächterei und Restauration
**Wilh. Knödel / Alsleben, Fischerstr. 2**
Pr. Fleisch- u. Wurstwaren, ff. warme Würstchen
34649

**Molkerei Niemberg**
e. G. m. b. H.
Halle a. d. S.; Lindenstr. 52, Tel. 22416
Erstklass. Molkereiprodukte
Im Stadtgebiet Halle 8 Filialen
34658

**Molkerei Süd, Halle a. S.**
Tel. 22668 u. 28052. Rudolf-Haym-Str. 35
34657

**Otto Köhler, Halle a. d. S., Torstr. 23**
Hausschlächterei mit elektr. Betrieb
Kolonialwaren, ff. hausschl. Wurstwaren
Jeden Dienstag und Freitag: Schlachtefest
34676

**Gasthof Wörmlitz, Auenstraße 2**
Inh.: H. Rauschenbach
— Verkehrslokal aller Genossen —
34727

**Gemeindeschänke Roitzsch**
Inhaber W. Pannicke
Erstklassiges Lokal am Platze — Saal für Versammlungen und Veranstaltungen
Jeden Freitag. — Kino-Vorstellung —
34662

**Fritz Brose, Roitzsch**
Kirchstraße 4
Manufaktur- und Kurzwaren, Arbeiter-Garderobe, Haus- und Küchengeräte
sowie Kolonialwaren
34668

**Ernst Curt Lange, Roitzsch**
Kolonialwaren, Konserven, Liköre
Feinkost, Weine, Kaffee, Tee, Schokolade, Zuckerwaren, ff. Wurstwaren
Telephon 39 Telephon 39
34661

**Wilh. Hennig, Roitzsch**
Kirchstraße 24
Kolonialwaren, Konserven, Delikatessen
Drogen und Rauchwaren
Spezialität. — Selbstgerösteter Kaffee —
34663

**W. Rauchfuß, Roitzsch**, Delitzscher Straße 2
Kurz- und Wollwaren
Bettfedern, Dampfreinigung 34667

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen
Sprechapparate. Teilzahlg. gestattet. Reelle Preise
**Otto Sommer**, Roitzsch Kirchstraße 2
Reparaturwerkstätte Autogenschweißerei
34679

**Alfred Schulze**, Roitzsch Delitzscher Straße 3
Rind- und Schweine-Schlächterei
Täglich: Frische Fleisch- und Wurstwaren
Spezialität: Diverser Aufschnitt
34681

**Frieda Peterson**, Roitzsch Delitzscher Str. 35
Bäckerei, Kolonialwaren, ff. hausschacht. Wurstwaren, sämtliche Schlachtegewürze
34664

Jeden Dienstag und Freitag
**blutfrischen Seefisch**
im Eiskeller **Frau Ww. C. Zeising, Roitzsch**
34680

**Franz Bahn, Roitzsch**, Post-str. 14
Große Auswahl in Lederwaren
Koffer und Sportartikel
Anfertigung sämtlicher Polstermöbel
34682

**Kurt Greiner, Roitzsch**, Kirchstr. 16
empfiehlt Kolonialwaren, Spirituosen, sämtl. Haushaltungsgegenstände, Eisenwaren
34669

**Konsum- und Spargenossenschaft für Bernburg u. Umg., eGmbH.**
Größte Verbraucherorganisation im Kreise — 5000 Mitglieder — 24 Verkaufsstellen
Eigene Bäckerei, Fleischerei, Schrotmühle, Kafferösterei, Kraut- und Gurkeneinlegerei
34594

**L. Birkhold, Inhaber Willy Fuchs, Löbejün**
Beste und billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
Großes Lager i. Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräten, Drahtgeflechten, Oefen, Herden zu den billigsten Preisen
34603

**Konsumverein Löbejün**
Arbeiter, deckt Euren Bedarf nur im eigenen Geschäft!
34601

**Paul Behrendt**
Könnern, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur- und Eisenwaren
Haushaltungsartikel, Oefen
34587

**Zigarren-Müller, Roitzsch, Glebitzscher Straße 4**
Nur Qualitätsmarken in Tabak, Zigarren, Zigaretten
34660

**Fritz Deparade, Löbejün**
Markt 6 empfiehlt Markt 6
ff. Fleisch- und Wurstwaren
34604

**Paul Brandenburg, Löbejün**
Fachdrogerie — Farbengeschäft
Stets billigste Bezugsquelle auch für alle
Kolonialwaren, Tabakwaren, Spirituosen
34602

**Rind- u. Schweineschlächterei**
**Franz Zeising, Roitzsch**
Poststraße 1 Kirchstraße 11
Täglich: Frische Fleisch- und Wurstwaren
34666

**Modernes Lichtspielhaus Alsleben**
Vorführung nur erstklassiger Filme
Jede Woche Programmwechsel
34650

**Schuhhaus A. Pfeiffer**
Alsleben, Burgstraße 31
Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren aller Art
34623

**Max Bickhahn, Landsberg, Tel. 369**
Rind- u. Schweineschlächterei
Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Div. Aufschnitt
Versand erstklassiger Wurstwaren nach auswärts per Nachnahme
34671

**Fahrradhaus Melling**, Landsberg, Merseburg. Str. 77
Fahrräder und Nähmaschinen auf Teilzahlung
Reparaturwerkstatt für sämtl. Systeme und Sprechapparate
34673

**Rind und Schweineschlächterei Paul Richter**
Landsberg, Merseburger Str. 89
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Jeden Dienstag und Freitag Schlachtefest
34674

**Franz Homann**
Roitzsch
Glebitzscher Str. 6
Kolonial- u. Fischwaren
Konserven
34670

Drogerie
**Martin Schiebel**
Roitzsch, Poststr. 2
Farben, Gummiwaren
Gewürze
34665

Schuhwarenhaus
**Gust. Kittler, Roitzsch**
Schulstraße
Maß- und Reparatur-Werkstätte
34678

**Herren- u. Knaben-Konfektion**
Arbeits-Kleidung
**B. Landgraf**
Landsberg
Leipziger Str. 12
34675

Brot- u. Feinbäckerei
**Karl Heinroth**
Landsberg
Leipziger Straße 7
empfiehlt
tägl. frische Backwaren
34672

Reserviert

**Aug. Kutscher**
Landsberg
Leipziger Str. 10
Schuhwaren
Woll- u. Schnittwaren
34677

**Karl Hartmann**
Könnern, Saalstr. 1
Frisiergeschäft
34582

**Bernh. Hüther**
Kolonialwaren, Fische :: und Delikatessen ::
Könnern, Untere Braunschweiger Str. 7
34586

**Schuhhaus O. Grabe**
Könnern
Gr. Freiheit 8
Eig. Reparaturwerkstatt
34584

**Gast- und Logierhaus**
mit eigener Fleischerei
**Paul Müller**
Könnern, Burgstr. 2-3
34583

Tabakwaren
Schokoladen
Kakao, Keks
Zuckerwaren
kaufen Sie billig bei
**G. Bredow,**
Alsleben, Markt
34624

Rasiermesser
Rasierapparate
Taschenmesser
billigst und bestens
**Herm. Müller**
Halle a. d. S.
Gr. Steinstr. 1-2
Schmeerstr. 7-8
34700

## Kreis Bitterfeld

**Bäckerei u. Konditorei Karl Romanus, Sandersdorf, Hauptstraße 40.** Frische Backwaren, Schokolade, Kakao, Konfitüren
34683

**Rind- und Schweineschlächterei Otto Ebert, Sandersdorf,** Hauptstraße 47. — ff. Fleisch- und Wurstwaren —
34684

**Brot- u. Feinbäckerei Hermn. Meiker, Sandersdorf, Hauptstr. 13**
Alle Arten Futterartikel
34685

**Karl Mehnert, Zörbig** Nähmaschinen Fahrräder
34574

**Alfred Hentke, Zörbig, Wallstr. 52**
Anfertigung und Lieferung von Möbeln aller Art
34571

**Gustav Krieg** Zörbig Markt 13
Korbmöbel und Holzwaren
Teilzahlung gestattet
34576

**Paul Strich**, Fleischermstr., Zörbig
prima Fleisch- u. Wurstwaren
Große Ritterstraße 13
34579

**C. H. Berger** Brehna, Markt 19
empf. sämtl. Kolonialwaren
34600

**Carl Büttner**
Brehna, Bahnhofstr. 17
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
34589

**Herm. Kratzenberg**
Brehna, Bahnhofstr. 1
Lebensmittel u. Raucherwaren
34597

**Herm. Mehnert Ww.**
Spiel- und Tabakwaren
Zörbig Lange Str. 32
34575

**Albert Schulze**
Kolonial- u. Tabakwaren
Zörbig, Lange Str. 43
34573

Bau-, Möbeltischlerei :: und Glaserei ::
**Richard Staub**
Zörbig
34572

**Schuhlager**
**Eduard Jentzsch**
Zörbig, Kurze Str. 15
34570

Schuhhaus
**Carl Frenzel**
Zörbig
Kurze Straße 20
34569

**Schuhwaren-Haus**
Reinhold Elzner
Brehna
Bahnhofstraße 31 a.
34598

**Restaurant Schützenhaus**
Zörbig
34581

**Fahrradhandlung**
Schlosserei und Brunnenbauten
**Robert Brandt**
Zörbig, Rotes Meer 12
34580

**Alpina-Uhren**
empfiehlt
in reichhaltiger Auswahl
**Artur Albrecht**
Zörbig, Lange Str. 30
34578

**Fleischerei Paul Schulze**
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
letzt. garant. Schweinefl.
Zörbig
Gr. Ritterstraße 30
34577

**Bäckerei Weinigel**
Brehna, Markt 11
Verkauf von sämtl. Backartikeln
34599

## Lützen

Uhren, Gold- und Silberwaren
Reparaturen
sauber und preiswert
**Alfred Wenzel**
neben der Post
38313

Das richtige Geschäft
für Einkauf von neuen und gebrauchten Möbeln jeder Art
**Carl Vollhardt, neb. Gasth. „Roter Löwe"**
38314

**Gasthof „Stadt Leipzig"**
Besitzer Otto Enge Telephon 318
Bestes Verkehrslokal am Platze
:: Vereinszimmer und Fremdenzimmer ::
38315

Reserviert

**Ella Neidel, Bismarckstr. 6**
Kolonialwaren
Obst — Gemüse — Delikatessen
hausschlachtene Wurstwaren
Ankauf von allen Sorten Fellen
38297

**Fritz Kitze** Wilhelmstr. 26 : Telephon 77 :
Kolonial- u. Materialwaren
Zigarren ☆ Zigaretten ☆ Tabake
38312

Kauft Eure Kohlen bei **Ernst Franke**
Kohlenhandlung, Rosenthal 1 a.
38310

**Fahrräder :: Motorräder :: Nähmaschinen**
Mech. Reparaturwerkstatt
Max Albrecht, nur Schloßstr. 15
38316

**Schuhgeschäft Karl Koch**
vormals Reichelt, Friedrichstr. 3
Schuhwaren solider Art : Reparaturwerkstätte
38308

**Curt Wöhmann** Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Schloßstr. 12
38309

**Adolf Schwarzer**
Bäckerei, Konditorei
**Café**
Dr. Voigt-Straße 7
38300

Reserviert

**Otto Gude**
Wilhelmstraße 15
Spezialgeschäft für Tabakwaren und Spirituosen
38296

## Merseburg

Uhren — Goldsachen — Bestecke
Geschenkartikel
kaufen Sie unter Garantie besonders billig und gut bei
**Uhren-Heyder, Merseburg**
Roßmarkt 15 (Ecke Windberg)
38298

## Mühlberg

**August Weise** Inh. Carl Weise **Mühlberg**
Pelzwaren :: Hüte :: Mützen :: Herrenartikel
38287

## Gräfenhainichen

Fahrräder, alle Zubehör-Ersatzteile, Nähmaschinen, Grammophone, Schallplatt. kaufen Sie preiswert bei reicher Auswahl u. günst. Zahlungsbeding. bei **Otto Neundorf, Gräfenhainichen**, Paul Gerhardtstr. 13 : Tel. 154 : Reparaturwerkstätte
38288

## Theißen

**Arthur Rohmer, Theißen** Hauptstr.
Kolonial-, Kurz- u. Wollwaren
Tabakwaren-Spezialgeschäft
38285

**Karl Fischer, Theißen, Zeitzer Str. 5**
empfiehlt
ff. Fleisch- und Wurstwaren
38284

Uhren, Goldwaren preiswert bei
**Adolf Rudoni**
Reparaturen sachgemäß und billig
Theißen, Hauptstr. 8
38286

Reserviert

## Weißenfels

**Butter, Käse und Fettwaren**
kaufen Sie am besten und stets frisch
bei
**F. & G. Höppner**
Weißenfels (Saale) Borna bei Leipzig
34701

## Zeitz

**Konsum- u. Produktiv-Verein zu Zeitz, e.G.m.b.H.**
Eigene Bäckerei, Eigene Fleischerei, Eigene Sparkasse, Eigene Versicherungsabteilung — Genossenschaftler, deckt Euern Bedarf im eigenen Geschäft
38294

Kaufen Sie Strümpfe nur bei
**Strumpf-Löchl**
Neumarktstraße 3
38293

**Immisch, Schützenstraße 2**
Spezialität für
Herren- und Knaben-Bekleidung
38282

**Messow & Waldschmidt**
Telephon 211 Zeitz Kramerstr. 19/21
Größtes Warenhaus am Platze
Alle täglichen Bedarfsartikel zu billigsten Preisen
38301

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**
größte Auswahl bei
**W. Reinhardt, Kalkstraße 6**
38283

**Lichtspiele Zentralhalle**
Besitzer Paul Schächer
Schönstes u. größtes Lichtspielhaus im Kreise Zeitz
Nur ganz erstklass. Darbietungen
Varieté-Einlagen
38302

**Sanitäts-Molkerei**
Posaer Straße 34
empfiehlt
erstklassige Molkerei-Produkte
38289

**Radio-Voigt**
Schützenstr. 21 I. Spezial.: Einzelteile
38299

**Metropol-Theater**
Das Theater für jedermann
Dienstags und Freitags
Programmwechsel
38295

Alle Sorten nur bester Schuhwaren empfiehlt preiswert
in größter Auswahl
**Zeitzer Schuhhaus**
G. Burkhardt, Kramerstr. 5/6
Maßarbeit :: Reparaturen
38291

**Restaur. Zur Schuhmacherherberge**
empfiehlt
seine Lokalitäten
38305

**Förderung**
Zeitz, Neumarkt
Kleiderstoffe
Wäsche
38292

**Auf Teilzahlung**
Wäsche, Manufakturwaren, Schuhe, Herr.- u. Damen-Konfektion
**L. Kraushar**
Wendischer Berg 1 b
38290

**Lest d. Klassenkampf**

Färben, chem. reinigen, dekatier., plissier., Hüte umpressen, kunststopfen
**Färberei Göttling**
Wendischer Berg 1
Telephon 291
38307

Gute, billige u. frische **Seefische**
Fischkonserven
Obst u. Südfrüchte
sowie hausschlachtene Wurstwaren
kaufen Sie auf dem Wochenmarkte an den Marktständen Siegessäule und Göthel & Staude bei
**Max Günther**
Rasberg-Zeitz
38303

**Billige Seife**
kaufen Sie im
**Blauen Laden**
**A. Schirmer**
Neumarktstraße 7
38304

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270204-17/fragment/page=0012
DFG